



**innovation** dipl. Natw. ETH  
Adrian Nufer  
Postfach  
CH-8032 Zürich

**kommunikation** tel: +41 (0)44 380 63 44  
fax: +41 (0)44 380 63 43  
mobil: +41 (0)76 334 26 13  
e-mail: an@nuferscience.ch

**organisation** Projekt BWS-09

- Zwischenbericht zum Pilotprojekt Bellacher Weiher 2022

# Nachhaltige Sanierung des Bellacher Weihers und seines Einzugsgebietes

## Zusammenfassung

Der Bellacher Weiher wurde schon im Jahre 1456 aus wirtschaftlichen Gründen aufgestaut und umfasst heute eine Fläche von 3.3 Hektaren, bei einer maximalen Wassertiefe von 2.2 m. Er befindet sich im Privatbesitz der Familie Stöckli und steht unter kantonalem Naturschutz, da er zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten beherbergt. Ohne Sanierungsmassnahmen würde das Gewässer durch Ansammlung von Faulschlamm am Weihergrund innerhalb weniger Jahrzehnte vollständig zuwachsen. Um den Naturschutz- und Erholungswert des Weihers zu erhalten, wird dieser sanft und nachhaltig saniert.

Die weiherrinternen Sanierungsmassnahmen begannen 2004. Im Jahr 2010 kam das Landwirtschaftsprogramm dazu, bei welchem sämtliche 18 Landwirte im 160 ha grossen Einzugsgebiet des Weihers mitmachen. Sowohl beim Weiher als auch in der Landwirtschaft werden die biokatalytisch wirkenden Plocher-Produkte eingesetzt. Der Zustand des Weihers wird durch ein Messprogramm des Kantons Solothurn überwacht und das Landwirtschaftsprogramm durch die Düngeberatung des Wallierhofs begleitet. Wissenschaftlich abgesichert wird das Pilotprojekt durch eine Sedimentuntersuchung des L.A.K.E.S Institute und einem Begleitforschungsprogramm an den beiden Fachhochschulen ZHAW, Wädenswil und HAFL, Zollikofen.

Ab 2014 präsentiert sich der vormals während der zweiten Jahreshälfte jeweils komplett zugewachsene und veralgte Weiher ganzjährig mit einer offenen Wasseroberfläche und gilt nicht mehr als überdüngt. Die diffuse Faulschlammschicht am Weihergrund wurde an Ort und Stelle kompostiert und die Rücklösung von Nährstoffen aus der Sedimentschicht dauerhaft unterbunden, wie anhand einer Redoxmessung im Sediment aufgezeigt werden konnte. Das erfolgreiche Pilotprojekt wird bis 2024 fortgesetzt und danach auf einer langfristigen Projektbasis zur Erfolgserhaltung weitergeführt.

# Nachhaltige Sanierung des Bellacher Weihers und seines Einzugsgebietes

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Einführung</b>	<b>4</b>
2.1	Der Bellacher Weiher	4
2.2	Pilotprojekt zur sanften Sanierung	6
<b>3</b>	<b>Durchführung Pilotprojekt</b>	<b>10</b>
3.1	Sanfte Sanierung Bellacher Weiher	10
3.2	Landwirtschaftsprogramm im Einzugsgebiet	11
3.3	Wissenschaftliches Begleitprogramm	14
3.4	Trägerschaft und Finanzierung	17
3.5	Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung	19
<b>4</b>	<b>Aktueller Zustand des Weihers</b>	<b>22</b>
4.1	Luftbildanalyse	22
4.2	Messungen	27
4.3	Entwicklung der Schlammschicht	39
4.4	Limnologische Sedimentuntersuchung	42
4.5	Biologische Beschreibung und Bewertung	50
4.6	Umfrage bei den Landwirten	57
<b>5</b>	<b>Diskussion des Projekts</b>	<b>66</b>
5.1	Erwägungen zum Sanierungsziel	66
5.2	Anmerkungen zum «Natürlichen Zustand»	67
5.3	Diskussion des Sanierungserfolgs	70
5.4	Weitere Beiträge zum Umweltschutz	72
<b>6</b>	<b>Fortsetzung des Projekts</b>	<b>74</b>
6.1	Weiherbehandlung	74
6.2	Landwirtschaftsprogramm	75
6.3	Umfassendes Biodiversitätsprojekt	76
6.4	Regelmässige Messungen und Dokumentation	77
6.5	Bekanntmachung der Sanierungsmethode	77
6.6	Finanzierung	78
<b>7</b>	<b>Quellen</b>	<b>79</b>

# 1 Vorwort

Kann man einen überdüngten Weiher sanft und nachhaltig sanieren? Kann die drohende Verlandung durch Ansammlung von Faulschlamm am Weihergrund aufgehoben werden, ohne sie abzusaugen oder den Weiher auszubaggern? Diese Fragen stellte sich die Familie Stöckli als Besitzerin des Bellacher Weihers vor fast 20 Jahren. Heute können beide Fragen klar mit JA beantwortet werden. In einem einzigartigen Pilotprojekt wurde der Weiher durch das beispielhafte Engagement seiner Besitzerfamilie und der Gemeinde Bellach sanft und nachhaltig saniert.

Sanft bedeutet auch langsam. Ein deutlich sichtbares Resultat stellte sich erst nach rund 10 Jahren ein. Wichtig ist zudem, dass alle mitmachen: die 18 Landwirte, welche im Einzugsgebiet des Weihers wirtschaften, unterstützen allesamt das Projekt und behandeln ihre Hofdünger sowie ihren Boden mit den Plocher-Produkten, welche auch im Weiher eingesetzt werden. Die Gemeinden Selzach und Lommiswil beteiligen sich ebenfalls. Auch die beiden Fachhochschulen HAFL Zollikofen und ZHAW Wädenswil sowie das L.A.K.E.S Institute sind mit dabei und begleiten das Projekt wissenschaftlich.

Finanziert wird das Projekt hauptsächlich von der Gemeinde Bellach und einem grosszügigen Engagement des Alpiq Ökofonds. Zudem beteiligen sich Selzach und Lommiswil, sowie die beiden Fachhochschulen mit Eigenbeiträgen. Durch diese breite Abstützung bleibt unser Pilotprojekt nicht ein einmaliger Versuch, sondern liefert eine verlässliche Basis für die Entwicklung einer neuen Sanierungsmethodik, welche Antworten auf brennende Fragen unserer Zeit liefern kann: Wie kann man die produktive Landwirtschaft mit einem effektiven Gewässer- und Umweltschutz vereinbaren? Wie begegnet man der Überdüngungsproblematik, ohne die Landwirtschaft wesentlich einzuschränken und wie kann man die Selbstregenerationskräfte eines Gewässers zum Leben erwecken?

Die Antworten werden hier durch den Einsatz der Plocher-Produkte geliefert, welche nicht Symptome bekämpfen, sondern konsequent die Selbstheilungskräfte anregen und somit eine sanfte und nachhaltige Regeneration von Umweltsystemen katalysieren. Durch das Schaffen eines aeroben Milieus im Weiher, entstehen die Bedingungen für die Entwicklung einer Lebensgemeinschaft von Mikroorganismen, welche mit der Zeit die diffuse Schlammschicht am Weihergrund kompostieren können, ein Prozess der sogar unter Wasser funktioniert.

Angesichts der heutigen Umweltprobleme ist es beruhigend zu wissen, dass eine solch effektive Methode existiert, wenn auch ihre Anwendung Zeit und Geduld braucht. Umso wichtiger ist deshalb, einen finanziell abgesicherten Projektrahmen zu schaffen, welcher allen Beteiligten genügend Raum gibt, Ergebnisse selbst festzustellen und unvoreingenommen zur Kenntnis zu nehmen. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Beteiligten herzlich für die tolle Zusammenarbeit bedanken.

Im Juni 2020  
Adrian Nufer

## 2 Einführung

### 2.1 Der Bellacher Weiher

Der Bellacher Weiher befindet sich westlich von Solothurn und ist im Privatbesitz der Familie Laura und Thomas Stöckli. Er hat eine Fläche von 3.35 ha (IMHOF 1987) und eine aktuelle Wassertiefe von maximal 2.20 m (HORISBERGER 2004). Er soll, abgesehen vom privaten Fischen gemäss Wunsch der Familie Stöckli vorwiegend naturschützerischen und landschaftserhaltenden Zielen, sowie – in Absprache mit ihnen und koordiniert von Dr. Thomas Stöckli – als Forschungsobjekt für Pilot- und Lernprojekte dienen.

Das Gebiet des Weihers steht schon seit 1945 unter kantonalem Naturschutz und ist heute das einzige kleine Stehgewässer in der Region, das verschiedenen selten gewordenen Tier- und Pflanzenarten eine Heimat und dem Menschen Ruhe und Erholung bietet. Ohne Sanierungsmassnahmen würde das flache Gewässer durch die Zufuhr von Nährstoffen aus der umliegenden Landwirtschaft in wenigen Jahrzehnten verlanden und mit ihm ein wertvolles Biotop für seltene, einheimische Arten verschwinden (HORISBERGER 2004).



Abb. 1: Der Bellacher Weiher bei Sanierungsbeginn, am 28.06.2005,  
© Fotostudio Jeker, Solothurn

Vor Beginn des Pilotprojektes im Jahr 2004 war der Weiher in einem klar eutrophen Zustand. Grosse Teile der Wasserfläche waren überwachsen (*Abb. 1*) und das Tausendblatt und weitere Wasserpflanzen füllten zeitweise fast den gesamten Unterwasserbereich aus. Das durch den übermässigen Nährstoffeintrag verursachte Algen- und Wasserpflanzenwachstum musste manuell bekämpft werden. Die Familie Stöckli hat dafür eigens eine Rampenkonstruktion mit Rechen erstellt (*Abb. 2*) und zusammen mit vielen Helfern den Weiher jährlich entkrautet.



*Abb. 2: Rampenkonstruktion zur manuellen Reduktion des Wasserpflanzenbestandes*

Das Hauptproblem, welches durch die Eutrophierung verursacht wird ist – neben der beschränkten Schiffbarkeit des Weihers – die Ansammlung von Faulschlamm am Weihergrund, welche sich bei anaeroben Verhältnissen infolge der hohen Sauerstoffzehrung der Abbauprozesse bildet (*Abb. 3*).



*Abb. 3: Darstellung des Weiherbeckens ohne Schlamm (links) und mit Schlamm (rechts). Die Darstellungen sind 10-fach überhöht (aus Stöckli 2007).*

Von 1987 bis 2004 hat die maximale Wassertiefe dadurch von knapp 3 m auf 2.2 m abgenommen (HORISBERGER 2004). Dies entspricht einem jährlichen Wachstum der Faulschlammschicht von 4.7 cm. Der Weiher wäre somit in knapp 50 Jahren komplett aufgefüllt und würde in ein Flachmoor übergehen, welches nicht mehr die gleiche Artenvielfalt wie ein Weiher mit offener Wasserfläche und allen Sukzessionszonen aufwiese (vgl. Kap. 5.1: *Erwägungen zum Sanierungsziel*).

## 2.2 Pilotprojekt zur sanften Sanierung

Angesichts der Überdüngungsproblematik des Bellacher Weihers entschied sich die Familie Stöckli zur Durchführung eines Pilotprojekts. Anstelle der sonst üblichen Absaugung von Seesediment<sup>1</sup> wurde eine sanfte Sanierung durch den Einsatz der auf biokatalytische Weise wirkenden Plocher-Produkte<sup>2</sup> angestrebt. Das Pilotprojekt startete 2004 mit einer versuchsweisen Behandlung des Weihers, welche durch ehrenamtliche Tätigkeit der Familie Stöckli gewährleistet wurde.

Im Rahmen dieses Programms wurden Plocher-Biokatalysatoren im Weiher verankert (Abb. 4) und während der Vegetationsperiode ca. alle 3 Wochen 3 g/m<sup>2</sup> Plocher-Quarzmehl auf der Seeoberfläche verteilt (Abb. 5). Zudem wurden die wichtigsten Wasserparameter durch gelegentliche Probenahmen überwacht, welche an der ARA Bellach ausgewertet wurden (RUTISHAUSER 2008). Die Sanierung wurde durch ein Unterrichtsprojekt von Dr. Thomas Stöckli begleitet (STÖCKLI 2007).



Abb. 4: Plocher-Biokatalysator



Abb. 5: Ausbringung des Quarzmehls

Als Ergebnis dieser ersten vierjährigen Phase des Pilotprojekts, konnte das Wachstum der Schlammschicht gestoppt werden (RUTISHAUSER 2008). Das Wachstum der Wasserpflanzen ging leicht zurück, was durch periodische, manuell durchgeführte Schilfschnitte unterstützt wurde. Die Algenproblematik blieb jedoch weiterhin bestehen. An diesem Punkt entschied sich die Familie Stöckli das Projekt deutlich auszuweiten und liess von NUFERscience ein umfassendes Konzept zur Fortführung des Pilotprojekts erarbeiten, welches die Eutrophierung des Weihers nachhaltig beheben sollte.

<sup>1</sup> Diese Methode kommt beispielsweise bei der Sanierung des Inkwilsersees zum Einsatz (SCHRAG 2011), welcher eine mit dem Bellacher Weiher vergleichbare Problematik aufweist.

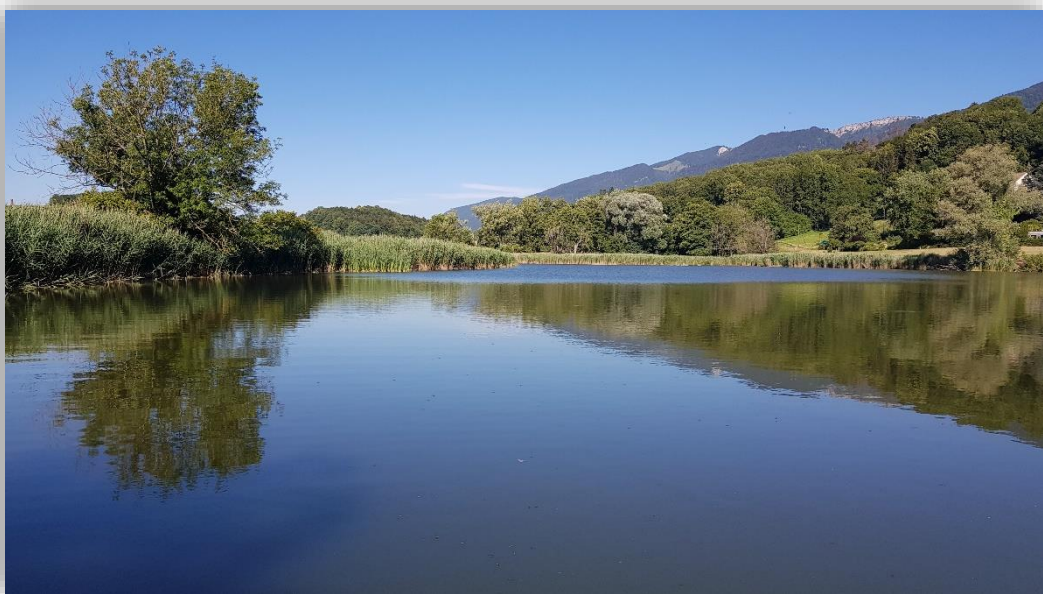
<sup>2</sup> Zur sanften Sanierung des Bellacher Weihers kommen die Produkte des deutschen Erfinders Roland Plocher zur Anwendung, welche biokatalytische Prozesse mit Hilfe von auf Trägermaterialien (z.B. Quarzmehl) aufgeprägten Informationen (z.B. Sauerstoff) katalysieren können (NUFER 2020).

Die Gemeinde Bellach übernahm 2010 unter dem damaligen Gemeindepräsidenten Anton Probst die Leitung des Pilotprojekts, da das kommunale Interesse an diesem Naherholungsgebiet den Aufwand rechtfertigte und das Konzept bezüglich Finanzierbarkeit und Nachhaltigkeit überzeugte. In erster Linie wurde eine Ausweitung der Sanierungsmassnahmen auf das gesamte landwirtschaftlich genutzte Einzugsgebiet des Weihers beschlossen, welches sich über drei Gemeinden erstreckt: Bellach, Selzach und Lommiswil.

Der von der Ausweitung des Pilotprojekts erhoffte Erfolg stellte sich nach wenigen Jahren ein und konnte bis heute aufrechterhalten werden. Wie in *Abb. 6 bis 9* ersichtlich (weitere Bilder auf [www.bellacherweiher.ch](http://www.bellacherweiher.ch)), präsentiert sich der Weiher heutzutage während des ganzen Jahres klar und vollständig ohne Bewuchs.



*Abb. 6: Aufnahme des Bellacher Weihers vom Ruderboot am 02.05.2017*



*Abb. 7: Aufnahme des Bellacher Weihers vom Ruderboot am 26.06.2018*



*Abb. 8: Aufnahme des Bellacher Weihers vom Ruderboot am 01.10.2019*



*Abb. 9: Aufnahme des Bellacher Weihers vom Ruderboot am 03.03.2020*

2015 wurde das Pilotprojekt um ein wissenschaftliches Begleitprogramm ergänzt, damit der Erfolg wissenschaftlich dokumentiert wird und ein zuverlässiges Monitoring der Sanierungsmassnahmen erfolgen kann. Zudem wurde das Projekt in die lokalen ökologischen Vernetzungsbestrebungen eingebunden und Schritte zur breiteren Bekanntmachung des Pilotprojekts eingeleitet. Eine vollständige Übersicht des Ablaufs mit den verschiedenen Projektphasen bis zum vorläufigen Planungsende findet sich in *Tab. 1*:



Tab 1: Ablauf des Pilotprojekts

Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	
Projektphase	Phase I				Phase II		Phase III					Phase IV				Phase V						
Weiberbehandlung	Weiberbehandlung durch Fam. Stöckli																					
Messungen im Weiher	Messungen durch ARA Bellach				Messungen durch AFU/ARP des Kantons Solothurn																	
Landwirtschaftsprogramm							Landwirtschaftsprogramm Teil 1					Landwirtschaftsprogramm Teil 2				Landwirtschaftsprogramm Teil 3						
Fragebogen für die Landwirte							I		II		III		IV		V							
Wissenschaftliches Begleitprogramm												<ul style="list-style-type: none"> <li>• HAFL Zollikofen</li> <li>• ZHAW Wädenswil</li> </ul>				<ul style="list-style-type: none"> <li>• HAFL Zollikofen</li> <li>• L.A.K.E.S Institute</li> <li>• Ev. ZHAW Wädenswil</li> </ul>						
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiherfonds: Legat der Familie Schwarz</li> </ul>						<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinde Bellach</li> <li>• ARP+AFU Kanton Solothurn (Messungen)</li> </ul>					<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bellach, Selzach, Lommiswil</li> <li>• ARP+AFU Kanton Solothurn</li> <li>• Alpiq Ökofonds</li> <li>• Eigenmittel Fachhochschulen</li> </ul>				<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bellach, Selzach, Lommiswil</li> <li>• ARP+AFU Kanton Solothurn</li> <li>• Ev. Alpiq Ökofonds</li> </ul>						
Bemerkungen	Weiber eutroph				Wachstum der Schlamm- schicht gestoppt			Biber siedelt sich an			Weiber vegetationsfrei		Kleines Fischsterben		Schlamm- schicht durchge- hend locker und teilweise hellbraun		Biber verlässt Revier		Schwäne siedeln sich an			

## 3 Durchführung Pilotprojekt

### 3.1 Sanfte Sanierung Bellacher Weiher

Startpunkt des Pilotprojekts war der Versuch, den Bellacher Weiher durch die Anwendung von Plocher-Produkten sanft zu sanieren. Im Gegensatz zum normalerweise üblichen Ausbaggern soll der diffuse Schlamm am Weihergrund, welcher sich durch die anaeroben Verhältnisse über die Jahrzehnte angesammelt hat, unter Wasser kompostiert werden. Dies funktioniert analog der Güllekompostierung mit Hilfe von Plocher-Produkten, welche auf diesen Einsatzbereich abgestimmt sind.

Erste Erfahrungen mit dieser Methode wurden in der Schweiz beim Heidsee<sup>3</sup> in der Lenzerheide gesammelt. Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen, liess sich daraus jedoch keine Prognose für den Bellacher Weiher ableiten. Es war auch nicht klar, ob mit der Plocher-Methode nur die oberste, diffuse Schicht des Sediments kompostiert werden kann oder ob sich der Prozess in die Tiefe vorarbeitet, bzw. wie lange dies dauern würde. Das Ziel für den Bellacher Weiher war in erster Linie das Verhindern einer Sauerstoffarmut und damit der Ansammlung von weiterem Faulschlamm.

Die Plocher-Produkte werden einerseits als zylinderförmige Biokatalysatoren, welche permanent wirken, im Weiher verankert und andererseits in Form eines während der Vegetationszeit alle drei Wochen über der Weiheroberfläche verteilten Pulvers angewendet (Abb. 4 & 5). Beim Pulver handelt es sich um informiertes<sup>4</sup> Quarzmehl<sup>5</sup>, welches von einem Ruderboot aus mit einer kleinen Schaufel ausgebracht wird. Zu Beginn des Projekts betrug die ausgebrachte Menge 3 g/m<sup>2</sup>, was einer gesamten Aufwandsmenge von 90 kg pro Anwendung entspricht.

Als nach Abschluss der vierjährigen ersten Phase klar wurde, dass die Schlamm-schicht am Weihergrund nicht weiterwuchs, war dieses Sanierungsziel eigentlich erreicht. Da aber oft immer noch unansehnliche Algenteppeiche im Weiher trieben und der Wasserkörper weiterhin praktisch vollständig von Wasserpflanzen durchwuchert wurde, war dies als Sanierungsziel unbefriedigend. Deshalb wurde das Landwirtschaftsprogramm ins Leben gerufen, welches ebenfalls durch die Anwendung von Plocher-Produkten auf allen Landwirtschaftsbetrieben im Einzugsgebiet die Nährstofffracht im Zufluss des Weihers verringern soll.

---

<sup>3</sup> Der Heidsee hatte vor allem ein Geruchsproblem. Der durch Schwefelwasserstoff verursachte Gestank konnte durch Anwendung des Plocher-Systems reduziert werden und das Wachstum der Unterwasserpflanzen wurde nachweislich verringert (NUFER 2009). Noch heute ist der Heidsee geruchsfrei, was vom Bauamt der Gemeinde Vaz/Untervaz bestätigt wird.

<sup>4</sup> Die Plocher-Produkte enthalten biokatalytisch wirksame Informationen, beispielsweise Sauerstoff, welche in diesem Fall das Entstehen eines aeroben Milieus katalysieren.

<sup>5</sup> Quarzmehl wird als Trägermaterial für das Einbringen der wirksamen Informationen verwendet, da es in der Handhabung unproblematisch, pH-neutral und für die Seebiologie nicht belastend ist.

Der gewünschte Erfolg des Landwirtschaftsprogramms stellte sich nach wenigen Jahren ein und der Weiher ist heute durchgehend frei von Algentepichen und Unterwasserpflanzenbewuchs. Somit konnte die Dosierung des Quarzmehls im Weiher schrittweise reduziert werden und betrug zuletzt nur noch  $1 \text{ g/m}^2$ . Als sich im Herbst 2016 nach einem schlagartigen Kälteeinbruch ein kleines Fischsterben ereignete, wurde die Dosis im Sommer und Herbst wieder auf  $2 \text{ g/m}^2$  angehoben. Seit 2021 beträgt die Dosierung wieder  $1 \text{ g/m}^2$ .

## 3.2 Landwirtschaftsprogramm im Einzugsgebiet

Nachdem die Überdüngungsproblematik nicht alleine durch weiherrinterne Massnahmen gelöst werden konnte, regte die Familie Stöckli zusammen mit der Gemeinde Bellach die Durchführung eines landwirtschaftlichen Begleitprogramms im gesamten Einzugsgebiet an. Dieses umfasst eine Fläche von 160 ha, welche auf dem Gemeindegebiet der drei Gemeinden Bellach, Selzach und Lommiswil liegt.

Insgesamt werden im Einzugsgebiet des Weihers gut 100 ha landwirtschaftlich bewirtschaftet. 18 Bauern sind mit mehr oder weniger grossen Flächen daran beteiligt (Abb. 10). Die verbleibenden Flächen entfallen auf Wald, Siedlungsgebiet und Verkehrswege, welche allesamt kaum zur Eutrophierung des Weihers beitragen.



Abb. 10: Einzugsgebiet des Bellacher Weihers mit Landwirten (Grafik: David Horisberger)

Den Landwirten wurde 2009 ein Angebot unterbreitet, Plocher-Produkte für die Aufbereitung der Hofdünger sowie zur Aktivierung des Bodenlebens einzusetzen. Zu diesem Zweck wurde ein Faltprospekt verteilt, welcher die relevanten Informationen zum Projekt übersichtlich darstellt. Zudem fand bei allen Landwirten ein Hofbesuch statt. Alle Erwartungen übertreffend, haben sich sämtliche Landwirte von Anfang an bereit erklärt, am Programm mitzuwirken und die durch die Gemeinde Bellach kostenlos abgegebenen Produkte nach Vorschrift anzuwenden (Abb. 11).

Im Zeitraum von 2009 bis 2016 wurden die drei Plocher-Produkte plocher gülle & jauche, plocher kompost & mist sowie plocher bodenaktivator 1-2-3 angewendet. Die viehlosen Betriebe wenden ausschliesslich den Bodenaktivator an, welcher somit ausser auf den Ökoflächen<sup>6</sup> im gesamten landwirtschaftlichen Einzugsgebiet praktisch flächendeckend ausgebracht wurde.

Ziel des Programms ist der Aufbau eines natürlichen Bodenlebens, welches Düngestoffe zurückhält und diese ohne viel Verlust an die Kulturpflanzen abgeben kann. Dadurch soll die Auswaschung von Nährstoffen ins Oberflächen- und Drainagewasser verringert, und somit der Weiher bezüglich Nährstoffzufuhr entlastet werden. Mit der Zeit kann aufgrund der besseren Düngeneffizienz auf dem Feld zudem eine Reduktion der Mineraldüngergaben erfolgen. Dies soll aber ausschliesslich auf freiwilliger Basis geschehen und in Absprache mit der offiziellen Düngeberatung.

Ab dem Jahr 2017 wurden dann auf einigen Betrieben die neueren Plocher-Produkte plocher flüssighumus für die Güllebehandlung und plocher humusboden für die Bodenbehandlung eingesetzt. Die beiden älteren Produkte werden schrittweise aus dem Verkehr genommen. Die Handhabung der neuen Produkte ist gegenüber den älteren etwas vereinfacht. Bei der Gülle muss nicht mehr nach Tierart (Rinder- oder Schweinegülle) unterschieden werden. Bei der Bodenbehandlung muss nur noch ein Produkt statt deren dreien eingesetzt werden. In *Abb. 11* sind die Anwendungsvorschriften zusammengefasst:



### Gülle

*plocher flüssighumus*

- Erstdosierung: 2kg pro 100m<sup>3</sup> Gülle
- jede Woche 5g / GVE mit der Spritzkanne in die Schwemmkanäle



### Mist Einstreu

*plocher kompost & mist*

- 40g pro m<sup>3</sup> Mist
- 5g m<sup>2</sup> wöchentlich



### Boden

*plocher humusboden*

- 2x jährlich im Frühjahr und Herbst auf allen Flächen
- Erste drei Jahre 1L, dann 0.5 Liter/ha bei Güllegabe oder mit Feldspritze



*Abb. 11: Anwendungsvorschriften für die Plocher-Produkte in der Landwirtschaft*

<sup>6</sup> Auf den landwirtschaftlichen Flächen für den ökologischen Ausgleich dürfen die Plocher-Produkte nicht angewandt werden, da jeglicher Einsatz von Düngern auf diesen Flächen generell untersagt ist. Die Plocher-Produkte hätten zwar aufgrund der geringen Dosierung kaum Düngeeffekte, da die biokatalytische Wirkungsweise nur eine geringe Einsatzmenge von wenigen 100g pro ha erfordert. Das Gesetz gilt es aber auf jeden Fall einzuhalten.

Gegenüber dem Vorprodukt plocher bodenaktivator 1-2-3, welches aus den drei Komponenten Dolomitsteinmehl, Zuckerrübenmelasse und Magnesiumsulfat bestand, welche vor der Anwendung gemischt werden mussten, besteht plocher humusboden nur noch aus Melasse. Das neue Produkt muss am Anfang etwas höher dosiert werden, als der alte Bodenaktivator. Nach drei Jahren Anwendung kann die Dosierung dann reduziert werden, ohne allfällige Wirkungseinbussen<sup>7</sup> in Kauf zu nehmen.

Zur Feststellung des Erfolgs des landwirtschaftlichen Begleitprogramms dient in erster Linie der Zustand des Weiher selbst. Verbessert er sich, ist aufgrund der Dominanz der landwirtschaftlichen Nutzung im Einzugsgebiet von einer positiven Wirkung der Produkte auszugehen. Als weitere Monitoringmassnahme wurde den Landwirten jedes zweite Jahr ein Fragebogen zur Beurteilung der Wirkung auf ihrem Hof abgegeben und ausgewertet (NUFER 2011, 2013, 2015, 2017, 2019). Zudem wird das Programm durch die Düngeberater des Wallierhofs, professionell begleitet. Dies waren erst Bernhard Strässle, dann Anja Latscha und nun Daniel Barton.

Wichtig für das Gelingen des Landwirtschaftsprogramms ist der enge Kontakt zu den 18 Landwirten im Einzugsgebiet. Diese werden jährlich durch Adrian Nufer und einen Plocher-Vertreter besucht. Dabei werden die Produkte für ein Jahr abgegeben und Gespräche über die Anwendung und den Erfolg des Einsatzes geführt. Im Laufe der Jahre entstand so ein Vertrauensverhältnis zu den Landwirten. Massgebend für diesen Erfolg war zuerst der Plocher-Vertreter und Biobauer Bernhard Hunziker. Über viele Jahre kümmerte sich dann René Zimmermann, der ebenfalls Landwirt ist um die Betreuung. Seit zwei Jahren hat der Geschäftsführer von Plocher Schweiz, Philipp Hofbauer diese Aufgabe selbst übernommen.

Ebenfalls von grosser Wichtigkeit ist die Informationsveranstaltung der Gemeinde Bellach, welche jährlich durchgeführt wird. Alle beteiligten Landwirte erhalten dafür jeweils auf Ende Jahr eine persönliche Einladung per Brief. Die Informationsveranstaltung wurde bis 2020 jeweils auf Anfang Jahr im Gemeinderatssaal der Gemeinde Bellach durchgeführt. Während der Corona-Zeit konnte der Anlass nicht stattfinden, weshalb die Veranstaltung im Sommer 2022 stattdessen im Schützenhaus geplant ist, verbunden mit einem Rundgang um den Weiher und anschliessendem Apéro.

An der Informationsveranstaltung werden jeweils die neusten Erkenntnisse zum Bellacher Weiher und zur Anwendung der Plocher-Produkte in der Landwirtschaft präsentiert. 2016 wurde zudem eine Bachelorarbeit der ZHAW Wädenswil aus dem wissenschaftlichen Begleitprogramm des Projekts an dieser Veranstaltung vorgestellt, was für die Studentin gleichzeitig die offizielle Präsentation ihrer Arbeit war. Die Informationsveranstaltung bietet eine immer wiederkehrende Gelegenheit für die Landwirte, Fragen zu stellen und das Programm intensiv und offen untereinander und mit den Verantwortlichen zu diskutieren.

---

<sup>7</sup> Plocher-Produkte können im Laufe der Zeit bei erfolgreicher Anwendung in der Dosierung zurückgefahren werden, da das gewünschte Milieu bereits entstanden ist und zur Aufrechterhaltung weniger Produkt benötigt wird, als zur Schaffung. Die Anwendung von Plocher Produkten ist somit als ausgesprochen nachhaltig zu betrachten, da die Dosierung der Produkte laufend verringert werden kann und am Ende sogar überflüssig wird.

Als Ersatz für die im Jahr 2021 nicht stattfindende Informationsveranstaltung wurde im Herbst des Jahres ein Ausflug nach Deutschland organisiert. Viele Landwirte und die Gemeindepräsidenten von Bellach und Lommiswil nahmen daran teil. Nach dem Besuch der Firma Plocher in Meersburg stand eine Betriebsbesichtigung bei einem Landwirt im Schwarzwald an, welcher als Pilotbetrieb für den Einsatz der Plocher-Produkte dient und einen Schweinestall vorzeigen konnte, der trotz Schweinehaltung absolut geruchsfrei ist. Zuletzt wurde ein Naturbad besucht, welches weitere Möglichkeiten der Wasseraufbereitung aufzeigte. Gemeindepräsidentin Daniela Tillessen hat im Lommiswiler Newsletter über diesen Ausflug berichtet (TILLESSEN 2021).

### 3.3 Wissenschaftliches Begleitprogramm

NUFERscience führt im Auftrag des Kantons Solothurn seit 2009 jährlich vier Messreihen zur Überwachung und Dokumentation des chemisch/physikalischen Zustandes des Bellacher Weihers durch. Die wichtigsten Messresultate wurden zuletzt in den Zwischenberichten von 2015, 2018 und 2020 (NUFER 2016, 2018, 2020) veröffentlicht, veranschaulicht und interpretiert, was in diesem Bericht weiter fortgesetzt wird. Um den Sanierungserfolg beim Bellacher Weiher besser beurteilen zu können, wurde 2015 ein wissenschaftliches Begleitprogramm unter Beteiligung zweier Fachhochschulen ins Leben gerufen. Dank dieses Begleitprogramms soll das Pilotprojekt künftig auch als Muster für weitere Sanierungsprojekte dienen, welche vorab einer wissenschaftlichen Bestätigung der Wirksamkeit dieser Sanierungsmethode bedürfen. Das wissenschaftliche Begleitprogramm umfasst drei Teilprogramme:

#### Untersuchung Bellacher Weiher durch die ZHAW Wädenswil

Um vertiefte Informationen über den Zustand des Bellacher Weihers während des Pilotprojekts zu erhalten, wurde die ZHAW Wädenswil mit der Untersuchung und Dokumentation des aktuellen Zustands beauftragt. Die Untersuchung erstreckte sich über die beiden Jahre 2016 und 2017. Sie beinhaltete eine Bachelorarbeit mit Gewässerbeurteilung. Zudem wurden in den beiden Jahren je acht ergänzende Messreihen durchgeführt. Damit steigt die zeitliche Auflösung der jährlich vier Messungen des Kantons und erlaubt so eine bessere Einschätzung der vorhandenen Messreihen, beispielsweise in Bezug auf Extremereignisse.

#### Sedimentanalyse im Weiher durch das L.A.K.E.S Institute

Auf Empfehlung von NUFERscience wurde Isabelle Larocque-Tobler vom L.A.K.E.S Institute in Lyss von der Gemeinde Bellach 2019 beauftragt, dem Sediment des Bellacher Weihers zwei Sedimentkerne zu entnehmen und diese limnologisch zu analysieren. Das Sediment entspricht einem Archiv des Weihers und mit einer solchen Analyse kann der Sanierungserfolg wissenschaftlich nachvollzogen und dokumentiert werden. Der Sedimentkern aus der Mitte des Sees wurde von Flett Research in Kanada mittels der Bestimmung von radioaktiven Isotopen exakt datiert, womit die verschiedenen Ablagerungen im Sediment mit Jahreszahlen versehen werden können.

In den beiden Sedimentkernen wurde der Wassergehalt, die organische Masse und das Redox Potenzial gemessen. Danach wurden sie in Proben aufgeteilt und von Dr. Isabelle Larocque-Tobler und weiteren Spezialisten mikroskopisch untersucht. Es wurde das Zooplankton, die Chironomiden (Zuckmückenlarven) und die Diatomeen (Kieselalgen) bis hinunter zur Gattung oder sogar die genaue Art bestimmt. Diese Organismen erlauben Rückschlüsse bezüglich der Biologie des Weihers zum jeweiligen Zeitpunkt und ermöglichen so eine zuverlässige Dokumentation der Veränderungen über die Zeit. Der Verlauf der sanften Sanierung kann anhand dieser Daten zweifelsfrei nachvollzogen werden (LAROCCUE-TOBLER 2020).

## Landwirtschaftlicher Begleitversuch an der HAFL Zollikofen

Aus wissenschaftlicher Sicht interessiert insbesondere auch die Frage, ob und inwiefern das Landwirtschaftsprogramm im Einzugsgebiet des Bellacher Weihers zu dessen Sanierung beitragen konnte. Für eine diesbezügliche Einschätzung können die Messungen im Zufluss des Weihers herangezogen werden, was jedoch die Frage nach der Wirksamkeit der im Einzugsgebiet eingesetzten Plocher-Produkte nicht wirklich beantwortet, da für einen Rückgang der Nährstoffe im Zufluss theoretisch auch ein vorsichtigerer Umgang der Landwirte mit Düngern aufgrund eines gestiegenen Umweltbewusstseins verantwortlich sein könnte.

Weil über die Wirkung der Plocher-Produkte allgemein kaum wissenschaftliche Untersuchungen existieren, hat die HAFL Zollikofen unter der Leitung von Prof. Andreas Keiser einen entsprechenden Versuch konzipiert und ihn im Rahmen des Pilotprojekts auf in der Nähe des Weihers liegenden Flächen durchgeführt. Untersucht wurde ausschliesslich die Wirkung von plocher bodenaktivator 1-2-3 und seines Nachfolgeprodukts plocher humusboden, da diese sich gut für Feldversuche eignen. Die Auswirkungen der Gülle- und Mistbehandlung auf den Boden ist schwieriger innerhalb eines praxisnahen Exaktversuches festzustellen.

Gegenstand der Untersuchung war, mögliche Auswirkungen der Plocher Bodenaktivierungsprodukte auf den Zustand des Bodens festzustellen. Dazu sind auf drei verschiedenen Feldern je 8 Quadrate eingemessen worden, auf welchen die Produkte während fünf Jahren angewendet werden. Auf je 4 Quadraten wurden die Plocher Bodenaktivatoren und auf den anderen 4 Quadraten ein Placebo ausgebracht. Dieses ist bezüglich der chemischen Zusammensetzung zu 100% identisch mit den Plocher-Produkten. Die Landwirte, welche die Versuchsflächen bewirtschaften, wussten nicht wo die per GPS eingemessenen Quadrate liegen. Es wurden Felder ausgewählt, welche noch nie in Kontakt mit den Versuchsprodukten gekommen sind, weshalb sie ausserhalb des Projektperimeters liegen, aber dennoch auf dem Gebiet der Projektgemeinden.

Von diesem Versuch versprach man sich einerseits einen klaren Wirkungsnachweis eines Plocher-Produkts gegenüber einem Placebo und andererseits genauere Angaben, was der Einsatz der Bodenbelebung innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren an landwirtschaftlichen bzw. bodenbiologischen Vorteilen bringt. Nach Veröffentlichung der Resultate des Versuchs (KEISER ET AL 2021), können die beiden Punkte folgendermassen beantwortet werden:

- Ein klarer Wirkungsnachweis eines Plocher-Produkts gegenüber Placebo konnte im Fall der Bodenmikrobiologie erbracht werden. Die mikrobielle Biomasse sowie die Basalatmung waren bei der Plocher-Variante signifikant höher (KEISER ET AL 2021, S. 13-14).

- Bezüglich aller anderen gemessenen Daten konnte kein signifikanter Unterschied gefunden werden. Dies bedeutet, dass die Anwendung des Plocher Bodenaktivators in diesem Versuch keine Vorteile bezüglich Ertrag, Bodenaufbau, Anzahl Regenwürmer und weiteren gemessenen Parametern gezeigt hat. Allerdings kann eine Einflussnahme der Plocher-Behandlung auf die Placebo Quadrate, z.B. über das Grundwasser aufgrund der langen Versuchszeit von 5 Jahren nicht ausgeschlossen werden (KEISER ET AL 2021, S. 31).

Der Versuch zeigt die Schwierigkeiten auf, welche solchen Versuchen mit Plocher-Produkten innewohnen. Da Bodenprozesse langsam ablaufen, muss die Versuchsdauer möglichst lange gewählt werden. Gleichzeitig erhöht dies die Wahrscheinlichkeit, dass die Produkte auch auf die Vergleichsflächen einwirken, weil ihre Wirkung feldartig ist und sich in Raum und Zeit ausbreitet. Damit eine statistische Signifikanz erreicht werden kann, müssen mindestens vier Wiederholungen vorgesehen werden, was zu acht Vergleichsflächen führt. Diese müssen mit grösstmöglichem Abstand innerhalb eines homogenen Feldes angelegt werden.

Im vorliegenden Fall ergab sich anhand der Rahmenbedingungen ein Abstand von 15 m zwischen den Versuchsquadraten. Ein Vergleich mit den vor dem Versuch gemessenen Anfangswerten (DEGEN 2016) zeigt dann auch deutliche Veränderungen der untersuchten Parameter auf den Kontrollflächen über die Versuchsdauer. Diese wurden jedoch im vorliegenden Versuch nicht ausgewertet, da rein die Momentaufnahme am Versuchsende für den statistischen Beweis zählt. Dieser konnte für die Mikrobiologie erbracht werden, für alle anderen Messwerte nicht. Da die Mikrobiologie viel ortsbezogener ist als beispielsweise die Regenwürmer, kann dies logisch einigermassen nachvollzogen werden.

Es kann als grosse wissenschaftliche Sensation gesehen werden, dass erstmals in einem offiziellen landwirtschaftlichen Versuch eine statistisch signifikante Wirkung eines Plocher-Produkts gegenüber einem Placebo nachgewiesen wurde. Allerdings wird dieses erfreuliche Resultat durch die anderen, landwirtschaftlich relevanteren Messungen deutlich relativiert. Der Versuch bietet viel Spielraum bei der Interpretation und ermöglicht sowohl Befürwortern wie Gegnern einer Wirksamkeit von Plocher-Produkten eine angemessene Argumentation. Ganz deutlich wird jedoch der Forschungsbedarf aufgezeigt, welcher durch den Versuch an der HAFL noch offensichtlicher wurde.

Aufgrund dieses Versuchs kann die anfängliche Frage, ob der Einsatz der Plocher-Produkte im Einzugsgebiet zum Nährstoffrückgang im Bellacher Weiher geführt hat, nicht beantwortet werden. Hierfür sind weitere Studien notwendig. Prof. Andreas Keiser schlägt vor, den Effekt auf die Mikrobiologie erst anhand eines Topfversuchs im Gewächshaus mit grossem Datensatz zu überprüfen (KEISER ET AL 2021, S. 32). Danach könnten beispielsweise Lysimeterversuche<sup>8</sup> durchgeführt werden. Zudem könnte auch das Plocher Güllebehandlungsmittel anhand von Vergleichsversuchen mit Gülle überprüft werden.

---

<sup>8</sup> In einer Lysimeteranlage, wie z.B. von Agroscope betrieben, lassen sich die Einflüsse von Produkten auf den Boden genau untersuchen, da das Sickerwasser aufgefangen und analysiert werden kann.



## 3.4 Trägerschaft und Finanzierung

Die Trägerschaft des Pilotprojekts besteht aus verschiedenen Personen, welche sich im Laufe der Entwicklung des Projekts zusammengefunden haben. Den Anfang machte Thomas Stöckli mit seiner Familie, welcher sich an den damaligen Präsidenten der Gemeinde Bellach Ernst Walter wandte, um die Überdüngungsproblematik des seit kurzer Zeit in seinem Besitz befindlichen Weihers anzugehen. Die Gemeinde Bellach hatte immer ein grosses Interesse am Zustand des Weihers, da er sich auf ihrem Gemeindegebiet befindet und seine Umgebung der Bevölkerung als ein wichtiges Naherholungsgebiet dient.

Die beiden riefen dann das Pilotprojekt «Sanfte Sanierung des Bellacher Weihers» ins Leben, welches in der ersten Phase hauptsächlich die Anwendung der Plocher-Produkte innerhalb des Weihers beinhaltete. Finanziert wurde dieser erste Schritt aus dem «Weierfonds», einem unter Obhut der Gemeinde Bellach stehenden Legat der Familie Schwarz, welche vorher Besitzerin des Bellacher Weihers war. Nach Abschluss der ersten Phase war dieses Legat aufgebraucht.

### Beizug von NUFERscience

Noch während der ersten Phase wurde NUFERscience für das Monitoring und die weitere Entwicklung des Pilotprojekts beigezogen. Nachdem klar wurde, dass die Behandlung des Weihers zwar das Wachstum der Schlammschicht am Grund zumindest stark verlangsamen konnte, aber das Algenproblem nach wie vor ungelöst war, arbeitete Adrian Nufer eine Strategie für den Einbezug der Landwirtschaft im umliegenden Einzugsgebiet des Weihers aus. Die Finanzierung wurde anfangs vollumfänglich durch die Gemeinde Bellach übernommen, da das Projekt gemäss Aussage des damals amtierenden Gemeindepräsidenten Anton Probst sonst kaum zustande gekommen wäre.

Das Projekt wurde zu dieser Zeit von Thomas Stöckli, Anton Probst und Adrian Nufer geleitet. Um die Tätigkeit auf das gesamte Einzugsgebiet des Weihers auszuweiten, wurde 2009 eine Vernehmlassung bei sämtlichen, potenziell vom Projekt betroffenen Ämtern durchgeführt. Das Ergebnis war, dass das Landwirtschaftsprogramm grundsätzlich in die Praxis umgesetzt werden kann und vom Düngerberater des Wallierhofs, damals Bernhard Strässle, begleitet wird. Mit Hilfe der Ackerbaustellenleiter der Gemeinden wurden dann die betroffenen Landwirte bestimmt, welche schliesslich einen Informationsflyer zum geplanten Projekt erhielten.

Die Landwirte wurden einzeln vom damaligen Plocher-Vertreter Bernhard Hunziker besucht und erklärten sich daraufhin überraschenderweise allesamt bereit, auf freiwilliger Basis am Projekt mitzuwirken. Am 19.01.2010 fand dann die erste Versammlung der Landwirte im Gemeindehaus der Gemeinde Bellach statt, wo Fragen gestellt werden konnten und das vorerst auf fünf Jahre angelegte Projekt ausführlich diskutiert wurde. Die Haltung der meisten Beteiligten war kritisch aber offen. Da sich die Gemeinde Bellach bereit erklärte, die gesamten Kosten der Produkte für alle Landwirte zu übernehmen, stand einem versuchsweisen Ausprobieren nichts mehr im Wege.

Das Landwirtschaftsprogramm wurde innerhalb weniger Jahre zu einem grossen Erfolg, da sowohl die Landwirte selbst grösstenteils positive Erfahrungen mit den Produkten machten, als auch im Weiher deutlich sichtbare Veränderungen festgestellt werden konnten. Nach Ablauf von vier Jahren stellte sich die Frage, wie das Projekt fortgesetzt werden kann. Alle Beteiligten waren der Überzeugung, dass durch einen Stopp des Projekts nach den geplanten fünf Jahren der Weiher rasch wieder in den veralgten Ausgangszustand zurückversetzt würde.

## Breitere Abstützung der Trägerschaft

Für eine Fortsetzung des Pilotprojekts war entscheidend, das Vorhaben breiter abzustützen, da eine Finanzierung durch die Gemeinde Bellach allein nicht beliebig lange fortgesetzt werden konnte. Das Projekt wurde an den jeweiligen Gemeinderatsversammlungen der beiden ebenfalls im Einzugsgebiet des Weihers liegenden Gemeinden Selzach und Lommiswil vorgestellt, welche sich schliesslich gerne bereit erklärten, einen finanziellen Beitrag an die Fortsetzung des Projekts für weitere fünf Jahre zu leisten.

Ein weiteres Anliegen war der Einbezug von Forschungsanstalten, welche das Projekt aus wissenschaftlicher Sicht abstützen und das Monitoring verbessern können. Die beiden Fachhochschulen HAFL in Zollikofen und die ZHAW in Wädenswil konnten für dieses Vorhaben gewonnen werden. Dafür war eine entsprechende Finanzierung vonnöten, welche schlussendlich durch einen substanziellen Beitrag des Alpiq Ökofonds sowie Eigenbeteiligungen der beiden Fachhochschulen gewährleistet wurde. Beide Fachhochschulen prägten das Projekt entscheidend mit.

In den Jahren 2016 und 2017 hat Christa Gufler von der ZHAW Wädenswil mitgewirkt. Diese Zusammenarbeit gipfelte in der Vorstellung der Bachelorarbeit von Florence Woodtli (WOODTLI 2016). 2019 hat Isabelle Larocque-Tobler vom L.A.K.E.S Institute im Weiher Sedimentkerne entnommen. Diese wurden datiert, analysiert und die Ergebnisse dokumentiert (LAROCQUE-TOBLER 2020). Während der gesamten Zeit von 2015 -2021 begleitete Prof. Andreas Keiser mit seinen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Claudia Degen und Sophie van Geijtenbeek das Projekt. Sein Bericht (KEISER ET AL 2021) zeigt deutlich den Forschungsbedarf im Bereich Landwirtschaft und Plocher-Produkte.

Seit 2015 beruht das Pilotprojekt also auf einer deutlich breiteren Trägerschaft mit den drei Gemeinden, den beiden Fachhochschulen und dem Lenkungsausschuss des Alpiq Ökofonds. Geleitet wird das Projekt nach wie vor vom Weiherbesitzer Thomas Stöckli, der derzeitigen Bellacher Gemeindepräsidentin Lea Schluop und Adrian Nufer. Weitere Hauptbeteiligte sind der vorherige Gemeindepräsident Fritz Lehmann, Reto Fedeli vom Lenkungsausschuss des Alpiq Ökofonds sowie die Repräsentanten der betroffenen Amtsstellen des Kantons Solothurn, dem Amt für Raumplanung (ARP), Amt für Umwelt (AFU) und dem Wallierhof.

Wichtig für das Projekt ist auch der Einbezug in die regionalen ökologischen Vernetzungsaktivitäten, welche durch Martin Huber vom Büro BSB + Partner koordiniert wird. Zudem liefern auch die beteiligten Landwirte immer wieder gute Ideen und tragen das Projekt mit. Schliesslich sind die Redakteure der Solothurner Zeitung zu erwähnen, welche regelmässig über das Projekt berichten.

## 3.5 Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Der Öffentlichkeitsarbeit kommt bei der Durchführung eines Pilotprojekts mit dem Umfang der nachhaltigen Sanierung des Bellacher Weiher eine grosse Bedeutung zu. Einerseits hat die lokale Bevölkerung Anrecht auf Informationen zum Projektfortschritt und andererseits besteht ein grosses öffentliches und wissenschaftliches Interesse an der Entwicklung neuer Sanierungsmethoden für belastete Gewässer, welches durch Informationen aus erster Hand gestillt werden sollte. Zudem muss ein entsprechendes Pilotprojekt auch sorgfältig dokumentiert werden sowie den Kontakt zu weiteren umweltschützerischen Bestrebungen in der Region herstellen und pflegen. Beim Bellacher Weiher sind dies in erster Linie die lokalen Vernetzungsaktivitäten, welche das Naturschutzgebiet ökologisch mit der Nachbarschaft vernetzen.

### Internetauftritt

Die Familie Stöckli und der Verein Umwelt + Bildung betreiben die Internetplattform [www.bellacherweiher.ch](http://www.bellacherweiher.ch). Auf dieser Seite sind alle Informationen zum Sanierungsprojekt zugänglich. Die Berichte der verschiedenen Autoren können heruntergeladen werden und eine Fotogalerie steht zur Verfügung. Der Internetauftritt wird laufend gepflegt und erweitert. Weitere Informationen zum Projekt finden sich auf der Homepage von NUFERscience, [www.nuferscience.ch](http://www.nuferscience.ch) und der gemeinnützigen gGmbH von Roland Plocher, [www.rp-ggmbh.de](http://www.rp-ggmbh.de).

### Pressearbeit

Die regionale Öffentlichkeit wird durch regelmässige Berichterstattungen im Lokalteil der Solothurner Zeitung informiert, welche jeweils durch die Gemeinde Bellach angeregt werden. Die Solothurner Zeitung erschien früher als „Mittellandzeitung“ und gehört heute zur az Nordwestschweiz. Am 05.06.2010 erschien ein erster Artikel mit dem Titel „Pilotprojekt soll den Weiher retten“ in der damaligen Mittellandzeitung. Der nächste Artikel titelte am 08.05.2013 „Im Weiher ist die Wirkung sichtbar“.

Anlässlich der jährlichen Informationsveranstaltung erschien am 11.03.2017 ein weiterer Artikel über die Erfolge des Sanierungsprojekts. Der Artikel, welcher am 05.02.2018 erschien, trägt den Titel „Vier Jahre blanke Wasserfläche“ und ist in *Abb. 12* wiedergegeben. Schliesslich erschien am 01.05.2019 der vorerst letzte Artikel mit dem Titel „In fünf Jahren sollte der Zustand des Bellacher Weiher stabil sein“. Die Reporter der Solothurner Zeitung werden von der Gemeinde mit Informationen versorgt und jeweils zur Informationsveranstaltung eingeladen.

Da es aufgrund von Corona seither keine Informationsveranstaltung mehr gab, erschien kein weiterer Artikel. Dank des Engagements des ehem. Nationalrats Roland Wiederkehr hat jedoch kürzlich die Schweizerische Umweltzeitung vom Projekt berichtet. ([umweltzeitung.ch/news/es-gibt-mehr-ding-im-himmel-und-auf-erden](http://umweltzeitung.ch/news/es-gibt-mehr-ding-im-himmel-und-auf-erden)).

Aufgrund des Erfolgs des Sanierungskonzepts wäre eine Ausdehnung der Pressearbeit auf weitere Schweizerische Tageszeitungen, Sonntagszeitungen, Magazine und andere Medien zur stärkeren Bekanntmachung der Methode sinnvoll, wird aber im Rahmen dieses Pilotprojekts zurzeit nicht weiterverfolgt.

# Vier Jahre blanke Wasserfläche

**Bellach** Weiher-Sanierungskonzept verzeichnet deutlichen Erfolg

VON GUNDI KLEMM

Teiche und Weiher in freier Natur vermitteln Naturfreunden beglückende Erlebnisse. Der 33 000 Quadratmeter grosse, seit 1945 unter Naturschutz stehende Bellacher Weiher bietet ein gern besuchtes Erholungsgebiet. Mit einem sanften Sanierungskonzept, das als Pilotprojekt die umgebende Landwirtschaft beinhaltet und von der Gemeinde Bellach seit 2008 ideell und finanziell mit rund 200 000 Franken unterstützt wird, wurde die durch Unterwasserurwald und Algenwachstum zunehmende Verlandungsgefahr gebannt. Begleitet und dokumentiert werden alle Massnahmen von Umweltwissenschaftler Adrian Nufer (Nufer-science, Zürich). Letzte Woche lud die Gemeinde zu einer Informationsveranstaltung ein, die sich dem augenblicklichen Zustand des Bellacher Weihers widmete.

Der Weiher gehört Thomas und Laura Stöckli, die seit Jahren mit Fachkenntnis und ehrenamtlichen Einsätzen den Weiher als vielfältigen Lebensraum erhalten wollen. Seit dem Frühherbst 2014 zeigt der Weiher inzwischen ganzjährig eine blanke Wasserfläche. Früher allerdings entfernte das Ehepaar Stöckli mit Helfern in grossem Arbeitsaufwand den Bewuchs im See, der überall in Gewässern mit wenig Durchfluss durch hohen Nährstoffgehalt verursacht wird. «Unseren Weiher soll es noch in hundert Jahren geben», betonte Thomas Stöckli im Rahmen der Versammlung, die zahlreiche Erfolge in der Wasserbehandlung anerkannte. Als Referent stellte Nufer vielgestaltige Analysen von Sichttiefe, erfreulicher Sauerstoffanreicherung sowie gut beurteilten Wasserproben aus dem Bellacher Weiher und deren wissenschaftliche Bewertung in den Mittelpunkt.

**Der Bellacher Weiher wurde im 15. Jahrhundert als künstlicher Fischteich angelegt und steht seit 1945 unter Schutz.**

MICHEL LÖTHI



## Erfolg ist sicht- und messbar

Der als Fischteich im 15. Jahrhundert künstlich angelegte Bellacher Weiher litt immer schon - und nicht erst seit der Intensivierung der Landwirtschaft - unter Überwucherung der Wasseroberfläche und unter üppiger Vegetation in der Tiefe. Ein Luftbild aus dem Jahr 1929 bestätigt dies und führte wohl, wie sich Versammlungsbeteiligte erinnern, früher zum gelegentlichen Ablassen des Weihers und entsprechenden Reinigungsaktionen.

Zur sanften Sanierung des Weihers haben sich die Verantwortlichen auf den Einsatz von Plocher-Produkten verständigt, die biologische Behandlungen von Tiergülle, Mistestreue und Humus

anbieten. Für das Pilotprojekt konnten alle Landwirte im 3.8 Quadratkilometer umfassenden Einzugsgebiet rund um den Bellacher Weiher gewonnen werden. «Und dies ohne Bewirtschaftungsbeschränkung», unterstrich Nufer. Ausgebracht auf die Weiheroberfläche wurden zudem alle drei Wochen 3 Gramm pro Quadratmeter eines Plocher-Erzeugnisses auf Quarzmehl-Basis. Seither haben sich der Nährstoffgehalt im Weiher und insbesondere die Phosphatwerte stabilisiert. Auch wenn ein «Ausreisser» im September 2017 - als Folge von auswaschenden Regentagen, wie Stimmen im Plenum vermuteten - plötzlich wieder einen starken, aber vorübergehenden Anstieg zeigte,

der zu einem kleinen Fischsterben führte.

«Wir können insgesamt aber, anders als bei vergleichbaren Mittellandseen, von einem wirklichen Erfolg sprechen», bekräftigte der Referent die Fortsetzung des Pilotprojektes bis 2020.

Allen Beteiligten gemeinsam ist die Hoffnung, dass mit der Zeit eine gesunde Struktur entsteht mit weiterer Ansiedlung von Lebewesen und Pflanzen im Wasser und an seinen Rändern. «Eine herausragende Rolle für den Endzustand mit nachhaltig biologischem Gleichgewicht in unserem Weiher spielt die Natur, auch wenn sie sich jetzt gelegentlich mit wasserfärbendem Plankton bemerkbar macht», so das Fazit des Referenten.

Abb. 12: Artikel in der Solothurner Zeitung vom 05.02.2018

## Dokumentation

Zur Dokumentation des Pilotprojekts ist eine umfassende Berichterstattung notwendig, damit die Erkenntnisse aus dem Projekt zu dessen Monitoring, Beurteilung und zur weiteren Entwicklung von Sanierungsmethoden für Kleingewässer genutzt werden können. Folgende wissenschaftlichen Berichte zum Projekt sind verfügbar:

- Bachelorarbeit an der ZHAW von Florence Woodtli (WOODTLI 2016)
- Zwischenbericht der HAFL von Claudia Degen (DEGEN 2016)
- Abschlussbericht der ZHAW von Christa Gufler (GUFLER ET AL 2017)
- Bericht zur limnologischen Sedimentuntersuchung von Isabelle Larocque-Tobler, The L.A.K.E.S Institute (LAROCQUE-TOBLER 2020)
- Abschlussbericht der HAFL zur Untersuchung des Plocher Bodenaktivators (KEISER ET AL 2021)

Die Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse aus den Messungen des Kantons Solothurn und den Fachhochschulen obliegt NUFERscience, da hier alle Informationen zum Projekt zusammenkommen. Die letzten Zwischenberichte stammen aus den Jahren 2015, 2018 und 2020. Sie werden nun durch diese aktualisierte, korrigierte und abermals erweiterte Version von 2022 ersetzt. Der Abschlussbericht ist für 2025 geplant.

## Information Kantonaler Gewässerschutzfachstellen

Die Solothurner Amtsstellen werden periodisch mit aktuellen Informationen zum Pilotprojekt versorgt. Die Sanierungsmethode des Bellacher Weiher wird zudem als langfristige Massnahme zur nachhaltigen Erhaltung der gerade stattgefundenen Sanierung des Inkwilersees<sup>9</sup> empfohlen. Neue Projekte zur Erprobung und Bekanntmachung dieser vielversprechenden Sanierungsmethode werden zurzeit gesucht.

Weitere Kleingewässer, für welche sich diese Sanierungsmethode zunächst eignen würde, befinden sich normalerweise nicht im Privatbesitz. Deshalb müssen die zuständigen Stellen der Kantone stärker in zukünftige Projekte miteinbezogen werden. Vorerst erhalten die Gewässerschutzfachstellen der Nachbarkantone den vorliegenden Bericht. So sind zurzeit die Fachstellen der Kantone Bern, Luzern, Zürich und Thurgau über das Projekt informiert. Weitere Kantone werden bei Gelegenheit dazu kommen.

## Vernetzungsmassnahmen

Da der Bellacher Weiher ein zentrales, naturschützerisch wertvolles Landschaftselement darstellt, muss er durch Vernetzungsmassnahmen in die Bestrebungen des regionalen Artenschutzes und Steigerung der Biodiversität eingebunden werden. Die Förderung der ökologischen Vernetzung in der Umgebung des Weihers ist für die Weihersanierung ein wichtiges Anliegen, vor allem in Hinblick auf die langfristig geplanten Massnahmen zur Erweiterung des Naturschutzgebietes.

Die Planung und Umsetzung dieser Vernetzungsmassnahmen im Einzugsgebiet des Bellacher Weihers obliegt den beiden Regionalplanungsgruppen repla espace-SOLOTHURN und Repla Grenchen-Büren. Im Rahmen des Pilotprojekts hat bereits ein Informationsaustausch mit den beiden Regionalplanungsgruppen stattgefunden. Längerfristig wird eine stärkere Zusammenarbeit angepeilt, um die Vernetzungsaktivitäten mit den Bestrebungen der Weihersanierung zu koordinieren.

---

<sup>9</sup> Der Inkwilensee liegt auf den Kantonsgebieten von Bern und Solothurn. Er hat eine mit dem Bellacher Weiher sehr vergleichbare Problematik, welche sich vor allem in einem raschen Anwachsen der Schlammschicht am Seegrund zeigt. Der Schlamm wurde im Rahmen eines grösseren Projekts unter der Leitung des Kantons Solothurn abgesaugt. Mit der beim Bellacher Weiher angewandten Methode könnte die Neubildung von Schlamm vermutlich verhindert oder zumindest stark verlangsamt werden, womit die Sanierung deutlich nachhaltiger würde.

## 4 Aktueller Zustand des Weihers

Wie in der Einführung bereits geschildert, befindet sich der Bellacher Weiher aktuell in einer sehr guten Verfassung, vor allem wenn man ihn mit benachbarten Gewässern, wie dem Inkwilersee oder dem Lobsigensee<sup>10</sup> vergleicht, welche eine ähnliche Überdüngungsproblematik aufweisen. Es gibt aber auch kritische Stimmen, welche das praktisch vollständige Wegfallen des Seerosenbewuchses seit 2014 als ein Indiz für eine übertriebene Sanierung halten, welche über das Ziel hinauschießt. Im Herbst 2016 trat jedoch ein einmaliges kleines Fischsterben<sup>11</sup> auf, welches darauf hindeutet, dass die Überdüngungsproblematik zu dieser Zeit noch fortbestand. In der Folge wird versucht, anhand von Luftbildanalysen, Messwerten und Fotoreihen den aktuellen Zustand und die vorgängige Entwicklung möglichst objektiv zu beschreiben.

### 4.1 Luftbildanalyse

Eine dramatische und offensichtliche Veränderung, welche beim Bellacher Weiher im Laufe der sanften Sanierung augenscheinlich wurde, war der Wegfall des Bewuchses im Wasser. Sowohl die Wasseroberfläche, welche in der zweiten Jahreshälfte mehrheitlich von Schwimmblattgewächsen bedeckt war, als auch der Weihergrund, welcher praktisch flächendeckend von Wasserpflanzen überwachsen war, sind heute durchgehend vegetationsfrei. Um diese Veränderung zu dokumentieren, wurde eine Zeitreihenanalyse anhand von Luftbildern durchgeführt.

Alle verfügbaren Luftbilder der swisstopo sowie des Kantons Solothurn wurden für diese Analyse herangezogen. Das früheste Luftbild stammt aus dem Jahr 1929 und das letzte verfügbare ist von 2018. Da die Analyse im Auftrag der Gemeinde Bellach in Zusammenarbeit mit dem Kanton Solothurn erfolgt, sind alle Aufnahmen, auch die hochaufgelösten swissimage Orthofotos der swisstopo, welche in den Jahren 2008, 2011, 2014 und 2018 gemacht wurden, kostenfrei verfügbar. Sie wurden von swisstopo für die vorliegende Arbeit aus dem Gesamtdatenbestand extrahiert bzw. vom Amt für Geoinformation des Kantons Solothurn (SO!GIS) zur Verfügung gestellt. Die Aufnahme von 2022 liegt zurzeit noch nicht vor.

Da der Bellacher Weiher auf den Luftbildern eine relativ kleine Fläche belegt und das Gelände in unmittelbarer Nähe zum Weiher keine grossen Höhenunterschiede aufweist, ist die Verzerrung auf den herkömmlichen Luftbildern gegenüber den Orthofotos, welche zuvor perspektivisch entzerrt wurden, praktisch vernachlässigbar. Die in *Tab. 2 und 3* dargestellten Ausschnitte wurden mit Hilfe von Adobe Photoshop alle gleich skaliert und ausgerichtet, sowie minimal bezüglich Helligkeit und Kontrast aneinander angeglichen.

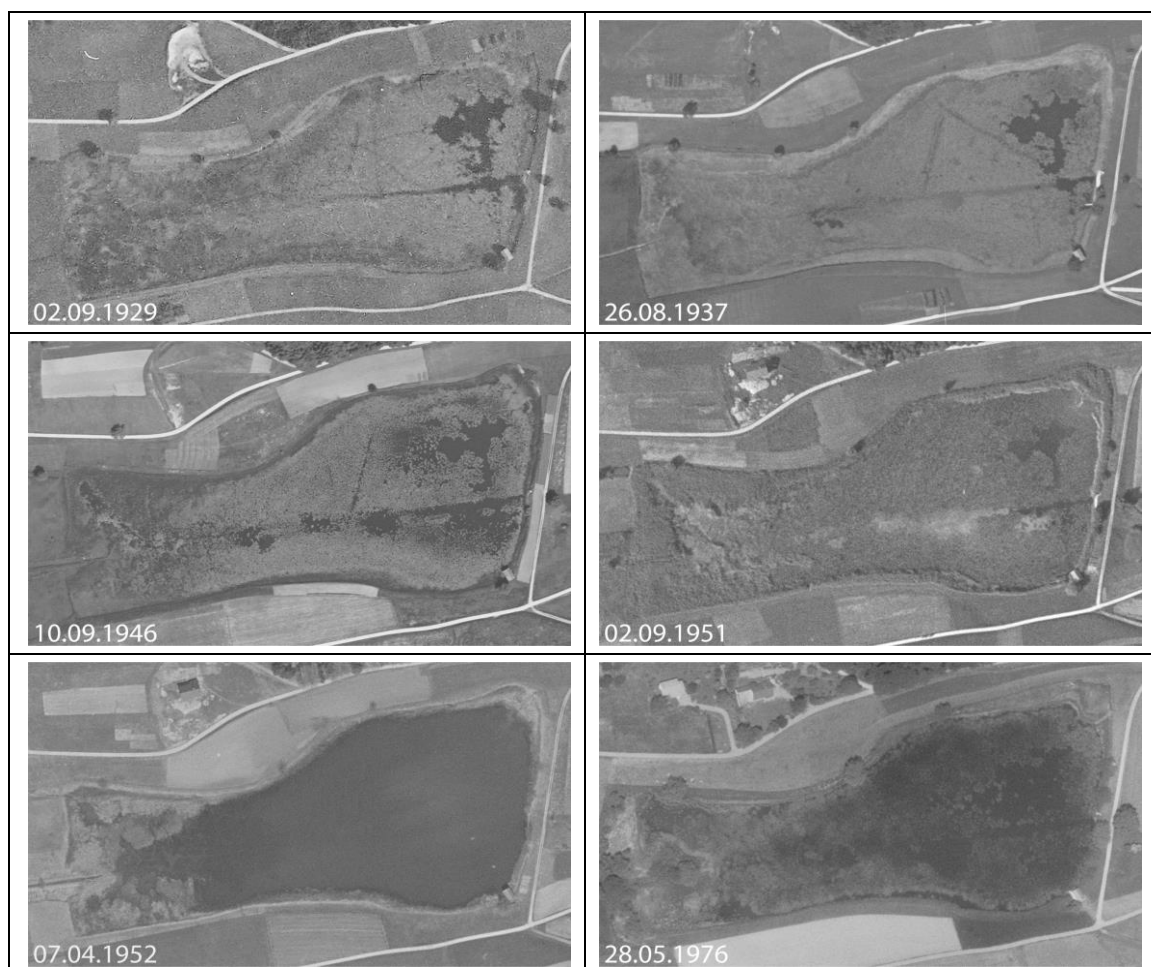
---

<sup>10</sup> Der Lobsigensee befindet sich im Kanton Bern bei Seedorf und ist bezüglich Grösse und Verlandungsthematik sehr gut mit dem Bellacher Weiher vergleichbar. Die Überdüngungsproblematik ist jedoch so gross, dass keine Fische mehr im Weiher leben können. Konzepte zur Rettung des Weihers, welcher ohne Gegenmassnahme innerhalb weniger Jahrzehnte komplett verlanden wird, gibt es zurzeit keine ernsthaften (*siehe Wikipedia, Lobsigensee, bzw. Artikel im Bieler Tagblatt vom 20.10.2015 und 04.06.2017*).

<sup>11</sup> Bei dem Fischsterben verendeten hauptsächlich Brachse (*Abramis brama*), insgesamt etwa 100 Stück. Es könnte auch sein, dass dies eine Anpassungsreaktion der Fischpopulation auf die neuen ökologischen Verhältnisse im Weiher war.

Auf den Luftbildern von 1929 bis 1976, welche in schwarz/weiss vorliegen, sieht man, dass der Weiher, soweit die Aufnahmen zurückreichen, immer komplett überwachsen war. Nur beim Luftbild von 1952 war dies nicht der Fall. Dieses wurde als einziges im April aufgenommen, als die Vegetation noch nicht so weit gediehen war. Dass der Weiher bereits 1929 während der Vegetationsperiode immer überwachsen war erstaunt, da die Landwirtschaft im Einzugsgebiet zu dieser Zeit sicher weniger intensiv war als heute. Die ersten Drainagen im Zuflussgebiet wurden allerdings bereits im 19. Jahrhundert erstellt (WOODTLI 2016) und eine Kanalisation für die Hausabwässer gab es zu jener Zeit sicher auch noch nicht.

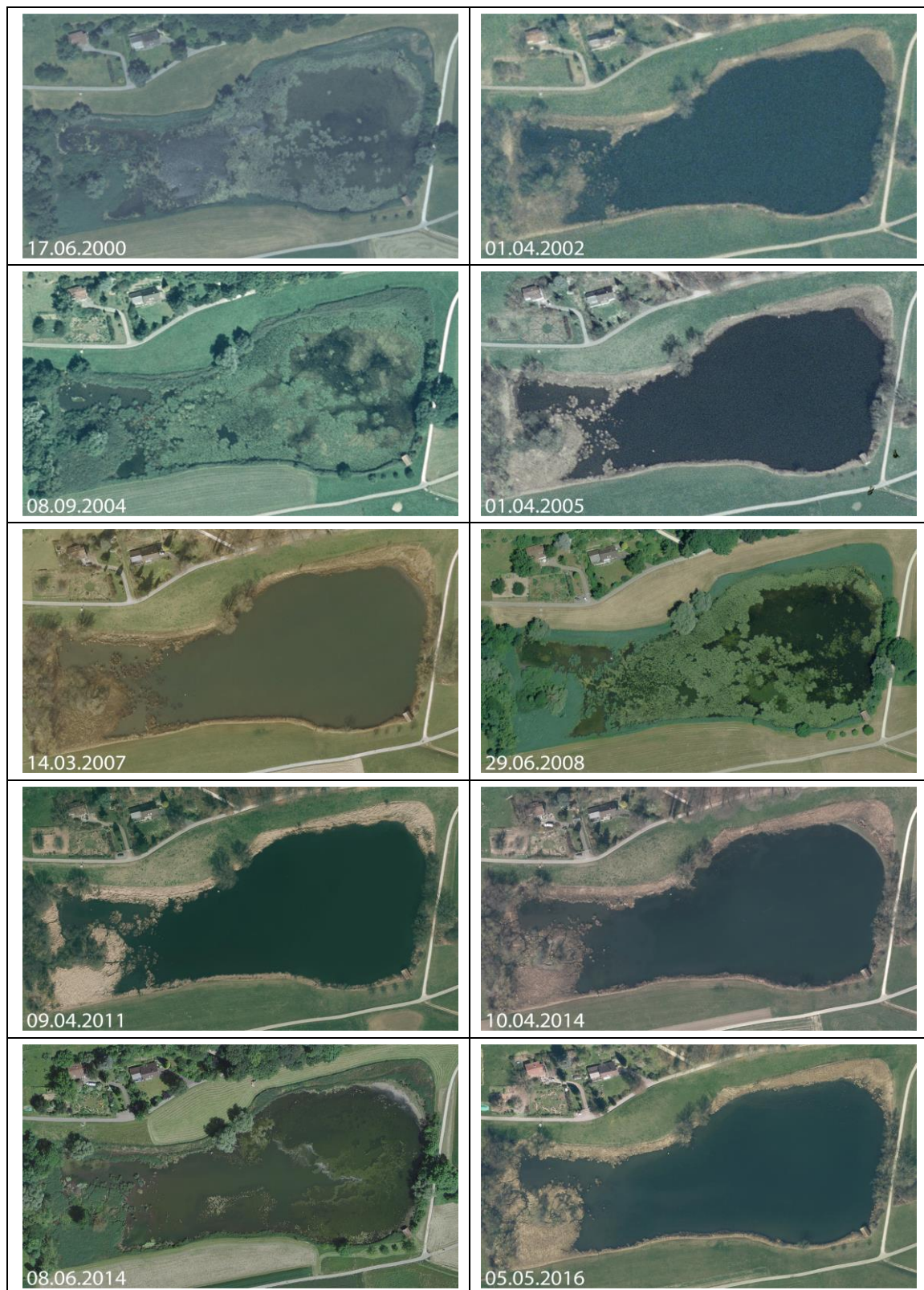
Tab. 2: Luftbilder Bellacher Weiher 1929 – 1976 in schwarz/weiss



Alle Luftbilder: © swisstopo, Bundesamt für Landestopografie

Zwischen 1976 und 2000 liegen keine Aufnahmen vom Bellacher Weiher vor. In Tab. 3 sieht man die Entwicklung in den Jahren 2000 bis 2016 anhand von farbigen Orthofotos. Auch hier ist ersichtlich, dass die Aufnahmen von der zweiten Jahreshälfte immer einen komplett überwachsenen Weiher zeigen, mit Ausnahme der swissimage Orthofoto vom 08.06.2014. Auf diesem Bild erkennt man zweifelsfrei den Erfolg des Pilotprojekts Bellacher Weiher. Zum ersten Mal seit Existenz von Luftaufnahmen des Weihers, war dieser während der zweiten Jahreshälfte nicht überwachsen.

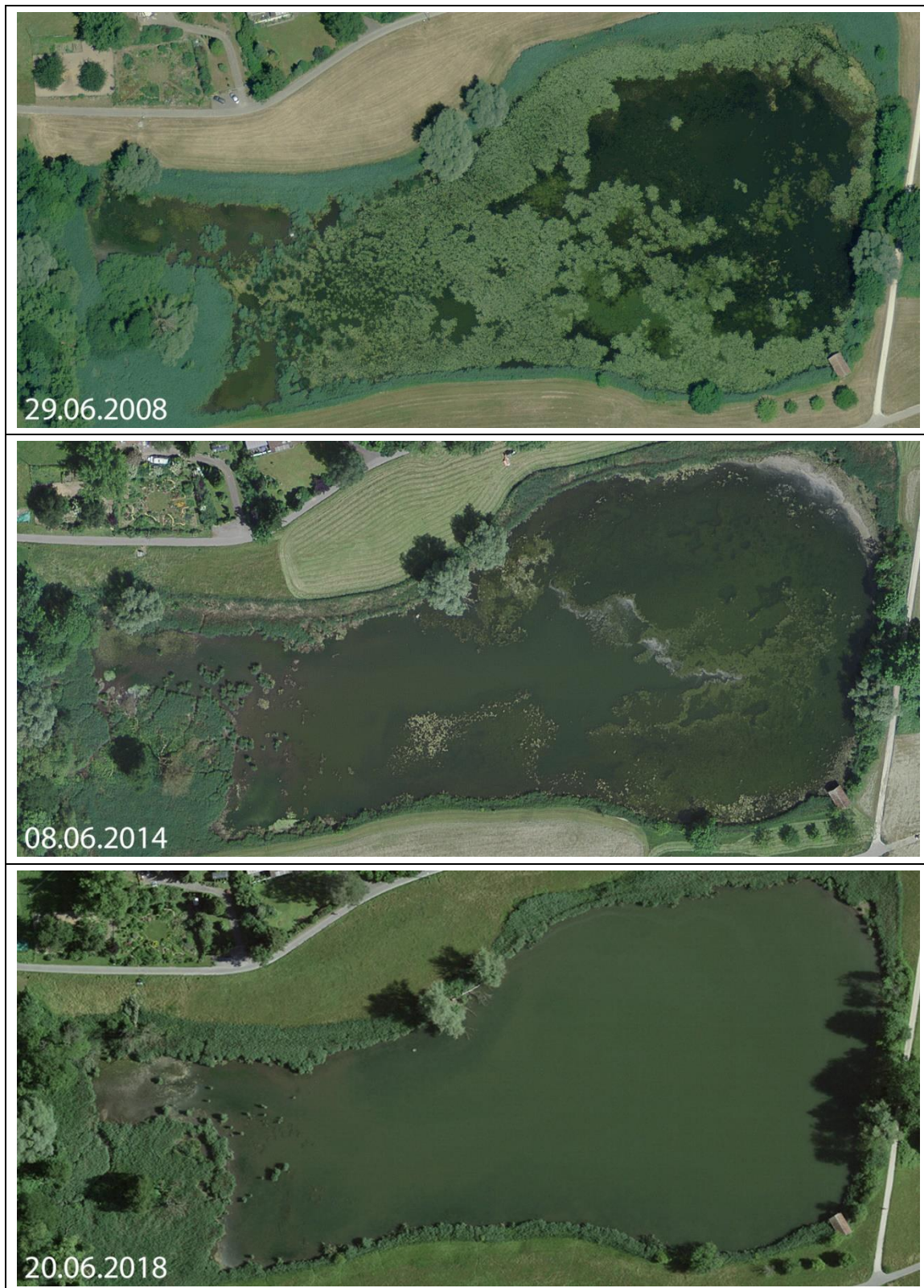
Tab. 3: Orthofotos Bellacher Weiher 2000 – 2016 in Farbe



Orthofotos von 2002, 2007, 2011 und April 2014 © SO!GIS, Amt für Geoinformation des Kantons Solothurn.  
 Übrige: © swisstopo, wobei 2008 und Juni 2014 aus swissimage extrahiert wurden.



Tab. 4: Orthofotos Bellacher Weiher, Veränderungen im Juni während zehn Jahren



Alle Orthofotos © swisstopo, aus swissimage extrahiert, Originalfarben

In Tab. 4 wurde zusätzlich das neuste Orthofoto vom 20.06.2018 mit aufgeführt. Anhand des in dieser Tabelle dargestellten Vergleichs lässt sich die Entwicklung des Weihers anschaulich nachverfolgen. Da alle drei Aufnahmen im Monat Juni getätigt wurden, sind sie direkt miteinander vergleichbar. Man sieht die schrittweise Entwicklung vom praktisch zugewachsenen zum komplett vegetationsfreien Gewässer innerhalb von zehn Jahren. Zudem erkennt man anhand der Wasserfarbe, dass aufgrund der offenen Wasseroberfläche nun vermehrt Phytoplankton vorhanden ist, was dem Wasser eine grüne Farbe verleiht.

In den letzten Jahren präsentiert sich der Weiher stets in einem aufgeräumten Zustand und ist problemlos das ganze Jahr über schiffbar. Er war zeitweise stark durch die Tätigkeit des 2011 – 2019 ansässigen Bibers geprägt und bedarf keiner grossen Unterhaltsarbeiten mehr. Die Notwendigkeit der Weiterführung des bis 2013 periodisch durchgeführten Unterwasser-Schilfschnittes (MERSMANN 2013) besteht dank des sauberen Übergangs vom Schilfgürtel zum Wasser, der auf *Abb. 13* ersichtlich ist, nicht mehr. Laut Aussage von Jonas Lüthy vom Amt für Raumplanung ARP des Kantons Solothurn, befindet sich der Weiher seit dieser Zeit nicht mehr in einem überdüngten Zustand.



*Abb. 13: Aufnahme des Übergangs vom Wasser zum Schilfgürtel am 02.10.2014*

Unter Berücksichtigung dieser Luftbildanalyse, welche bis ins Jahr 1929 zurückreicht, darf das heutzutage festgestellte ganzjährige Fehlen einer pflanzlichen Wasserbedeckung als Sensation gewertet werden. Bisher wurde eher davon ausgegangen, dass der überwachsene Zustand erst durch Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung ab Mitte des letzten Jahrhunderts hervorgerufen wurde. Umso erstaunlicher ist es, dass die «sanfte Sanierung» ein solches Resultat hervor gebracht hat und damit ein Zustand verändert werden konnte, welcher zuvor während mindestens 80 Jahren unveränderlich war.

Allerdings wird dadurch die Frage umso stärker aufgeworfen, was denn als «natürlicher Zustand» dieses vor mehreren Hundert Jahren künstlich angelegten Weihers anzusehen sei und wohin die Entwicklung schliesslich gehen soll. Auf diese Frage wird in *Kapitel 5* detailliert eingegangen.

## 4.2 Messungen

Im Bellacher Weiher gibt es regelmässige Probenahmen zur Bestimmung der Wasserqualität ab 2009, welche durch NUFERscience für das Amt für Raumplanung des Kantons Solothurn vier Mal jährlich erhoben und jeweils vom Amt für Lebensmittelkontrolle im Auftrag des Amtes für Umwelt ausgewertet werden. Diese Messungen werden bis mindestens Ende 2024 fortgesetzt. Erhoben werden diverse chemische Wasserqualitätsparameter, der Sauerstoffgehalt auf drei verschiedenen Tiefen und die Sichttiefe, welche mit einer Secci-Scheibe bestimmt wird.

Vorabgehend gab es eine Messserie in den Jahren 2004 – 2007, welche im Labor der Abwasserreinigungsanlage Bellach ausgewertet wurde (RUTISHAUSER ET AL 2008). Zudem gibt es einige Messdaten aus dem Jahr 1986, welche anlässlich eines ökologischen Gutachtens (IMHOF 1987) erhoben wurden. Ebenfalls wird seit 2004 jährlich im Herbst das Schlammniveau gemessen und Anhand einer Markierung im Bootshaus, welche mit dem aktuellen Wasserstand verrechnet wird, der tatsächliche Wert bestimmt. In diesem Bericht werden nicht alle Messwerte<sup>12</sup> wiedergegeben und nur die aussagekräftigsten ausgewertet.

In *Abb. 14* sind die Messpunkte im Weiher eingezeichnet. Sie wurden sowohl für die Messserie 2004 – 2007 als auch für die aktuellen Messungen des Kantons Solothurn verwendet. Messpunkt Nr. 1 entspricht dem Hauptzufluss (eingedolter Zufluss des Chalenbachs) und Nr. 2 dem Abfluss. Die meisten Messungen stammen, wenn nicht anders bezeichnet, von Messpunkt Nr. 5, der tiefsten Stelle des Weihers.



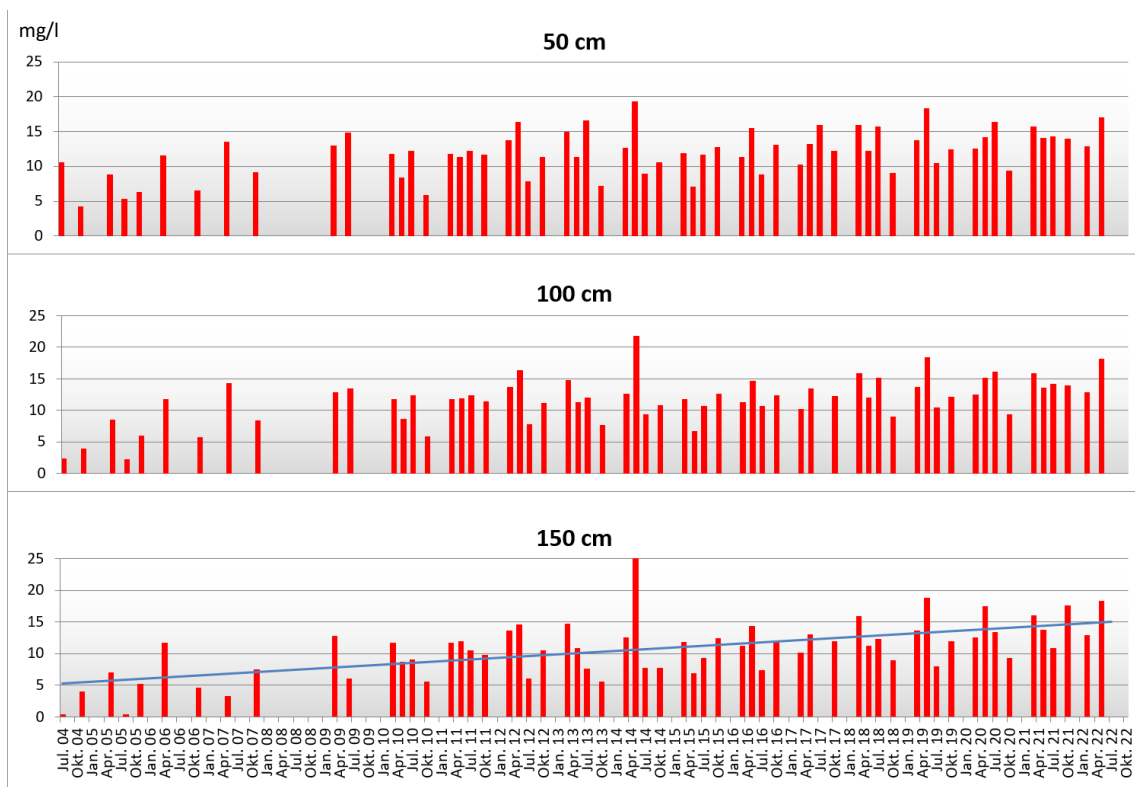
*Abb. 14: Messpunkte im Bellacher Weiher. Nr. 1 ist der Zufluss und Nr. 2 der Abfluss*

<sup>12</sup> Die vollständigen Messreihen können bei NUFERscience oder direkt vom AFU des Kantons Solothurn angefordert werden.

Die Messwerte schwanken teilweise stark. Dies ist die Folge von Extremereignissen, welche zufälligerweise mit dem Zeitpunkt der Messung zusammenfallen. Beispielsweise kann der Phosphatwert im Zufluss nach ergiebigen Niederschlägen deutlich erhöht sein, da viel Phosphor aus dem Boden ausgewaschen wurde. Bei nur vier Messungen pro Jahr ist es schwierig, diese Ausreisser zu erkennen. Deshalb hat die ZHAW Wädenswil im Rahmen des wissenschaftlichen Begleitprogramms in den Jahren 2016 und 2017 jeweils acht weitere Messreihen erhoben. So stehen in diesen beiden Jahren jeweils insgesamt zwölf Messungen zur Verfügung. Diese Messungen wurden aus Kostengründen nur am Zufluss, am Abfluss und an Messpunkt Nr. 4 gemacht und dort nur in 50 cm Tiefe. Deshalb ist in den Diagrammen, welche Werte der ZHAW beinhalten, jeweils der Messpunkt Nr. 4 aufgeführt, welcher in der Mitte des Weihers liegt.

## Sauerstoffgehalt des Weihers

In *Abb. 15* ist der Sauerstoffgehalt des Weihers in drei verschiedenen Tiefen dargestellt. Während am Anfang der Sanierung der Sauerstoffwert vor allem in den grösseren Tiefen zeitweise unterhalb die kritischen 4 mg/l absank, war dies nach 2007 auch auf 1.5 m Tiefe nicht mehr der Fall. Seither hat sich der Weiher klar im aeroben Bereich stabilisiert und die für Edelfische kritischen Sauerstoffkonzentrationen traten seither nie mehr auf. Die Trendlinie in 150 cm Tiefe in *Abb. 15* zeigt deutlich, wie der Sauerstoffgehalt im Tiefenwasser über die Sanierungszeit anstieg. Die unüblich hohen Messwerte im Mai 2014 von weit über 20 mg/l wurden mehrfach überprüft. Ein ähnlich hoher Wert wurde auch von der ZHAW im Jahr 2016 gemessen (*Abb. 16*). Es kann sich somit nicht um einen Messfehler handeln.



*Abb. 15: Sauerstoffgehalt des Bellacher Weihers 2004 – 2022 in verschiedenen Tiefen. Die blaue Linie in 150 cm Tiefe zeigt den deutlichen Trend zu mehr Sauerstoff im Tiefenwasser.*

In Abb. 16 sind die Messwerte von Messpunkt 4 in der Mitte des Weihers dargestellt, an welchem es in den letzten beiden Jahren je acht zusätzliche Messungen der ZHAW Wädenswil gibt. Wie aufgrund der besseren zeitlichen Auflösung zu erkennen ist, hat der Sauerstoffgehalt im Jahr 2016 stark geschwankt. Der tiefe Wert im Juli 2016 von 5.44 mg/l lässt vermuten, dass der Sauerstoffgehalt am Seegrund eventuell doch unter 4 mg/l sank, was aufgrund des Fehlens einer entsprechenden Messung aber nicht überprüft werden kann. In diesem Jahr trat zum Herbstbeginn dann ein einmaliges Fischsterben auf, bei dem ca. 100 Brachsen verendeten. Ab 2017 war der Sauerstoffgehalt wieder stabil und ein ähnlich tiefer Messwert wurde seither nicht mehr beobachtet.

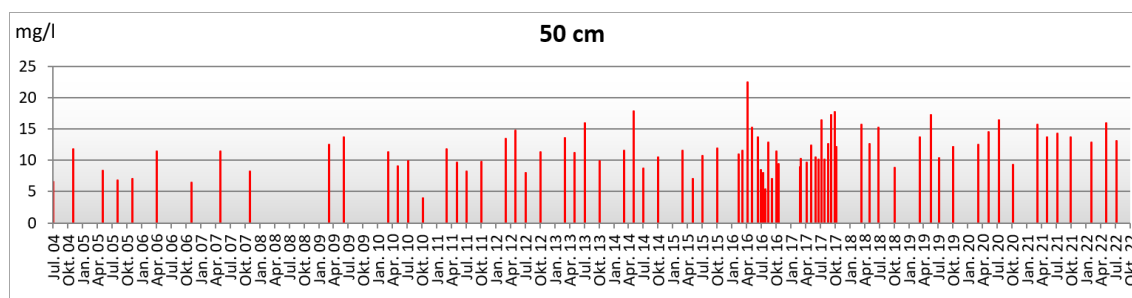


Abb. 16: Sauerstoffgehalt des Bellacher Weihers 2004 – 2022 in 50 cm Tiefe an Messpunkt Nr. 4, in den Jahren 2016 und 2017, inklusive Messungen der ZHAW Wädenswil

## Analyse des Zuflusses

Dank der zusätzlichen Messungen der ZHAW Wädenswil kann die Belastung des Wassers an der Einmündungsstelle des Chalenbachs, dem Hauptzufluss des Bellacher Weihers in den Jahren 2016 und 2017 viel besser eingeschätzt werden. In Tab. 5 und 6 sind die Messwerte für die Hauptnährstoffe dargestellt und gemäss dem Modulstufenkonzept für Fließgewässer (vgl. WOODTLI 2016) anhand eines Farbschemas (Abb. 17) bewertet.

Tab. 5: Beurteilung des Zuflusses im Jahr 2016

Datum	Nährstoffe						
	Ammonium mg/l N	Nitrit mg/l N	Nitrat mg/l N	N-tot mg/l N	P-Ortho mg/l P	P-tot mg/l P	DOC mg/l C
08.02.16	0.025	<0.015	4.43	4.14	<0.010	0.011	5.54
03.03.16	0.024	0.003	3.97	4.60	0.008	0.015	1.70
06.04.16	<0.015	<0.015	3.77	3.80	<0.010	<0.010	3.25
02.05.16	0.027	0.004	3.58	4.20	0.006	0.018	1.70
06.06.16	<0.015	<0.015	3.67	3.79	0.043	0.037	3.89
28.06.16	0.015	<0.003	3.47	4.00	0.015	0.020	1.40
12.07.16	<0.015	<0.015	3.40	3.50	0.015	0.023	4.42
25.07.16	0.019	<0.015	3.68	3.53	<0.015	0.041	<3.00
11.08.16	<0.015	<0.015	3.85	3.74	<0.010	<0.015	<3.00
05.09.16	<0.015	0.018	3.41	3.84	0.107	0.117	5.10
29.09.16	0.028	0.003	3.79	4.30	0.006	0.024	1.30
12.10.16	<0.015	<0.015	4.01	4.01	<0.010	0.017	<3.00

Darstellung aus GÜFLER ET AL 2017

In den Darstellungen (Tab. 5 & Tab. 6) sind jeweils die 12 Messwerte eines Jahres wiedergegeben. In Abb. 17 ist die dazugehörige Legende ersichtlich. Die Werte decken das gesamte Spektrum von sehr gut bis schlecht ab, je nachdem was vor der Messung im Einzugsgebiet an Regen- und Düngeereignissen stattfand.

	sehr gut
	nicht eindeutig zuweisbar
	gut
	mässig
	unbefriedigend
	schlecht

Abb. 17: Legende zu Tab. 5&6

Die Ammoniumwerte sind im Jahr 2016 durchgängig sehr gut und auch 2017 mit einer Ausnahme gut oder sehr gut. Die Nitratwerte sind in beiden Jahren immer gut, womit auch der Gesamtstickstoff stets im guten Bereich liegt. Der Stickstoff wird also vor allem in der oxidierten Form des Nitrats in den Weiher eingetragen. Die Nitritwerte liegen ebenfalls zwischen gut und sehr gut. Der schlechte Ammoniumwert am 05.04.2017 hat vermutlich mit der Ausbringung von Gülle zu tun, bleibt aber eine Ausnahme, welche möglicherweise durch sorgfältigeren Umgang mit Hofdüngern hätte vermieden werden können.

Tab. 6: Beurteilung des Zuflusses im Jahr 2017

Datum	Nährstoffe						
	Ammonium mg/l N	Nitrit mg/l N	Nitrat mg/l N	N-tot mg/l N	P-Ortho mg/l P	P-tot mg/l P	DOC mg/l C
22.02.2017	0.034	<0.015	4.52	4.60	<0.01	0.013	<3
02.03.2017	0.025	0.025	7.04	8.50	0.033	0.096	3.30
05.04.2017	0.361	0.015	4.24	4.80	<0.01	0.011	10.80
02.05.2017	0.025	0.025	3.87	4.60	0.011	0.045	<1.0
01.06.2017	0.039	0.014	3.75	4.58	<0.01	0.010	5.24
20.06.2017	0.031	<0.015	4.24	4.55	<0.01	0.013	4.98
06.07.2017	0.027	0.025	3.73	4.40	0.009	0.012	<1
24.07.2017	0.044	0.025	3.63	6.77	0.132	0.189	4.58
16.08.2017	0.045	0.014	3.48	5.02	<0.01	<0.01	3.70
05.09.2017	0.066	0.015	2.24	4.56	<0.01	<0.01	4.20
26.09.2017	0.052	0.015	1.87	4.24	<0.01	<0.01	3.89
04.10.2017	0.029	0.025	3.79	4.20	0.010	0.019	<1

Darstellung aus GÜFLER ET AL 2017

Bezüglich des Phosphatgehaltes gibt es in beiden Jahren grosse Schwankungen. Bei den meisten Messungen liegt er sehr tief und entspricht einem sehr guten Wert gemäss dem Modulstufenkonzept für Fliessgewässer. Einzelne Messungen liegen aber im orangen oder roten Bereich und sind damit unbefriedigend bis schlecht. Dies hängt vermutlich mit Regenereignissen zusammen, welche mit vorangehenden Düngungsaktionen mit phosphatreichen Mineral- oder Hofdüngern einhergehen.

Besonders die sehr hohen Messwerte am 05.09.2016 und 24.07.2017 deuten in diese Richtung, da gleichzeitig der Orthophosphatwert stark erhöht ist, welcher auf das lösliche Phosphat anspricht. Am 05.09.2016 wurde an der Messstation Grenchen 14.9 mm Niederschlag<sup>13</sup> gemessen und am 24.07.2017 eine Regenmenge von 7.2 mm, womit diese Vermutung bestätigt werden kann.

Der DOC-Wert (dissolved organic carbon) schliesslich liefert ein Mass für den im Wasser gelösten organischen Kohlenstoff. Erhöhte DOC-Werte deuten auf eine organische Belastung des Wassers durch abgeschwemmtes Erdreich oder Hofdünger hin, können aber auch durch den Eintrag von organischem Material, wie z.B. Laub in die Fließgewässer zustande kommen, welches sich auf dem Weg zum Weiher bereits zersetzt hat. 2016 sind die gemessenen Werte überwiegend gut, 2017 sind sie eher im mittleren, als mässig beurteilten Bereich angesiedelt. Am 05.04.2017 ist der DOC schlecht und gleichzeitig das Ammonium sehr stark erhöht. Dies könnte auf einen Eintrag von Gülle aus dem Einzugsgebiet hindeuten, da es zu dieser Zeit an der Messstelle Grenchen kaum geregnet hat (nur 0.1 mm am 04.04.2017).

## Phosphorgehalt des Weihers

Zur Beurteilung des Überdüngungszustandes (Trophiegrad) des Weihers ist in erster Linie der Phosphatgehalt ausschlaggebend, da er sich limitierend auf die biologische Produktion im Weiher auswirkt. In *Abb. 18* ist der Gesamtphosphatgehalt des Zulaufs und des Wassers im Weiher dargestellt. Der Messwert<sup>14</sup> im Jahre 1986 stammt aus IMHOF 1987 und zeigt mit einem Wert von über 0.1 mg/l eine deutliche Überdüngung des Weihers an. Die Werte von 2004 bis 2007 finden sich in RUTISHAUSER ET AL 2008. Alle weiteren Werte wurden durch den Kanton Solothurn erhoben.

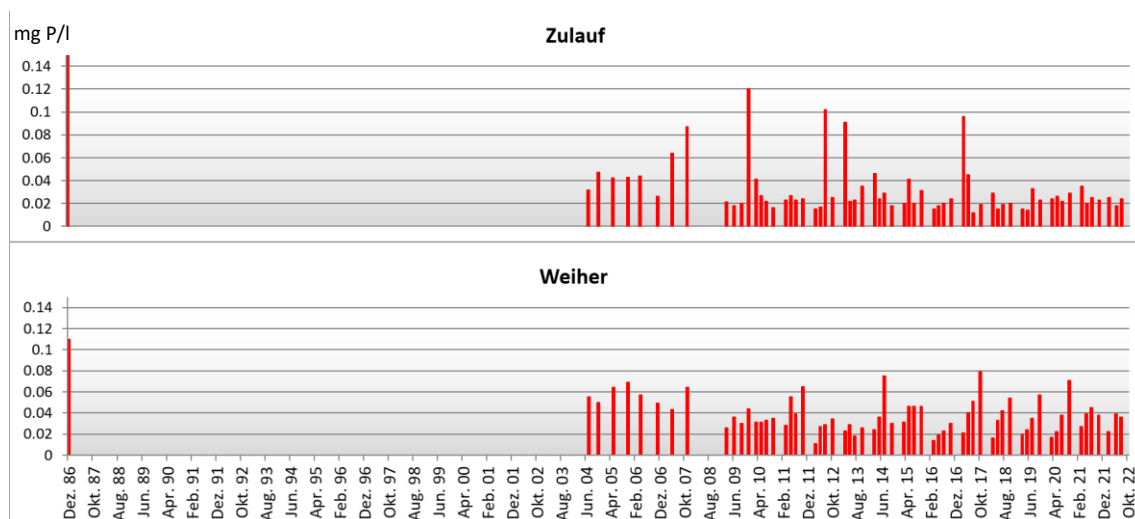


Abb. 18: Phosphatgehalt des Zulaufs und des Bellacher Weihers 1986 – 2022

<sup>13</sup> Alle nachfolgenden Angaben zu Niederschlagsmengen sind Messwerte der MeteoSchweiz an der SwissMetNet Bodenstation Grenchen.

<sup>14</sup> In der Untersuchung von Imhof 1987 wurden die Phosphatwerte als Orthophosphat gemessen. Damit diese Messwerte mit den restlichen, als Gesamtphosphat ausgedrückten Werten verglichen werden können, muss man sie durch 3.066 (vgl. z.B. [www.wasser.de](http://www.wasser.de)) dividieren.

Der Phosphatgehalt im Weiher reduzierte sich von 1986 bis 2004 aufgrund des Anschlusses der umliegenden Häuser an eine Abwasserleitung und ebenfalls aufgrund von Düngebeschränkungen in der Landwirtschaft gemäss IP- und Bionorm. Während der Zeit der ersten Phase des Sanierungsprogrammes bewegte er sich zwischen 0.05 und 0.06 mg/l, was immer noch einem klar eutrophen Zustand entspricht.

In den Jahren 2012 und 2013 wurde die Schwelle von 0.03 mg/l dann kaum mehr überschritten. Somit hat sich der Weiher in den beiden Jahren ausschliesslich im mesotrophen Bereich bewegt und gilt seither nicht mehr als überdüngt. 2014 und 2015 gab es dann wieder leicht höhere Werte und einen Spitzenwert, welcher klar im eutrophen Bereich liegt. Solche Spitzenwerte können durch vorgängige Regengüsse kombiniert mit Düngegaben in der Landwirtschaft zustande kommen. Da aber die Werte im Zulauf gleichzeitig niedrig sind, könnte auch eine Entgiftungsreaktion des Weihers, welche mit der Ausschwemmung von Phosphaten aus dem Sediment verbunden ist, der Grund sein.

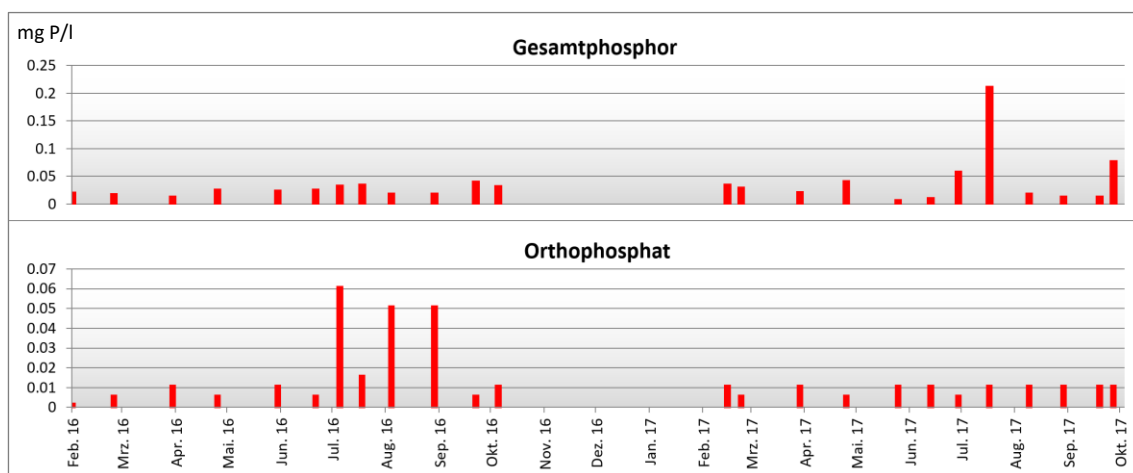


Abb. 19: Gesamtphosphor und Orthophosphat im Bellacher Weihers 2016 – 2017, Messstelle Nr. 4

Im Jahr 2016 war der Phosphatgehalt im Zufluss und im Weiher dann wiederum sehr tief und somit klar im mesotrophen Bereich angesiedelt. 2017 stiegen die Werte erneut, um sich in den folgenden Jahren auf tieferem Niveau gemäss einem typischen Jahresverlauf mit dem Maximalwert im Herbst zu stabilisieren. In Abb. 19 erkennt man anhand einer vertieften Analyse, welche durch die je acht Messungen der ZHAW während zweier Jahre möglich wird, dass vor allem der Messwert im Juli 2017 ausserordentlich hoch war. Da gemäss Tab. 6 gleichzeitig ein hoher Wert im Zufluss gemessen wurde, ist dies klar ein Eintrag aus der Landwirtschaft, welcher trotz des Begleitprogramms durch das Zusammenfallen ungünstiger Bedingungen von Zeit zu Zeit stattfinden kann.



Anhand des Beispiels aus dem Jahr 2017 erkennt man den Nutzen, welche die zusätzlichen Messungen der ZHAW bringen. Einerseits täuschen die vier Messungen des Kantons in diesem Jahr einen zu hohen Phosphatgehalt vor, da die übrigen sehr tiefen Messwerte nicht erfasst werden. Andererseits wird auch der sehr hohe Messwert vom Juli nicht erfasst. Der Phosphatgehalt kann im Jahresverlauf um den Faktor 10 schwanken, weshalb nur vier Messungen pro Jahr ein verzerrtes Bild ergeben können. Im Jahr 2016 waren die Schwankungen hingegen geringfügig und die vier Messungen liefern hier ein adäquates Bild.

Die Orthophosphatmessungen zeigen das Gegenteil. Hier wurden 2016 hohe Schwankungen gemessen und im 2017 waren diese Werte sehr konstant. Orthophosphat berücksichtigt nur das im Wasser gelöste Phosphat, während beim Gesamtposphat auch an Schwebeteilchen angelagertes Phosphat sowie Polyphosphate<sup>15</sup> berücksichtigt werden, welche aber im Bellacher Weiher keine grosse Bedeutung haben sollten. Interessant ist, dass die erhöhten Orthophosphatwerte mit dem Fischsterben 2016 zusammenfallen. Da nur der letzte der hohen Messwerte am 05.09.2016 mit einem erhöhten Wert im Zulauf gemäss *Tab. 5* einhergeht, könnte das Orthophosphat auch aus einer Rücklösung vom Sediment stammen.

Seit 2017 wurden im Zulauf keine erhöhten Phosphatwerte mehr gemessen (*Abb. 18*). Auch die Messwerte im Weiher gehen wieder zurück und liegen in den letzten beiden Jahren ausschliesslich im mesotrophen Bereich. Insgesamt ging der Phosphatgehalt im Bellacher Weiher seit Beginn der Sanierungsmassnahmen auf etwa die Hälfte zurück. Diese nachhaltige Reduktion des Gesamtposphors zeigt deutlich und unfehlbar den Erfolg der Sanierungsmassnahmen. Tatsächlich wurde aus dem ehemals eutrophen Kleinsee ein mesotrophes Mittellandgewässer mit einer sehr hohen Selbstreinigungskraft.

## Stickstoffverbindungen im Weiher

Die Stickstoffverbindungen sind wichtig für das Wachstum der Algen und Wasserpflanzen, aber normalerweise nicht limitierend. Sie spielen deshalb bei der Überdüngung des Weihers keine so grosse Rolle wie das Phosphat. Sie treten in Form von Ammonium und Nitrat auf. Das Nitrit ist eine Übergangsform, welche bei der Umwandlung von Ammonium zu Nitrat entsteht und toxisch ist. Es sollte eine Konzentration von 0.1 mg/l (Grenzwert für Trinkwasser) nicht überschreiten, kann aber schon bei leicht geringeren Konzentrationen chronisch fischtoxisch wirken.

In *Abb. 20* sind die Verläufe der Stickstoffverbindungen im Bellacher Weiher aufgezeichnet. Das Nitrit verläuft immer unterhalb des Grenzwertes und ist meist recht niedrig, womit es kein Problem darstellt. Die Ammoniumwerte sind im Vergleich zu den Nitratwerten tief, da das Ammonium durch die Tätigkeit der aeroben Mikroorganismen schnell oxidiert und somit zu Nitrat umgewandelt wird. Die hohen Ammoniumwerte in den Sommern 2015 und 2019, sowie im Herbst 2020 sind vermutlich durch bei verschiedenen Landwirten gleichzeitig stattfindenden Düngungsaktionen mit kurz danach einsetzendem Regen bedingt.

---

<sup>15</sup> Polyphosphate wurden früher in Waschmitteln als Enthärtungs- und Bindemittel verwendet. Aufgrund der dadurch verursachten erheblichen Gewässerbelastung wurden sie in der Schweiz 1986 in Textilwaschmitteln verboten.

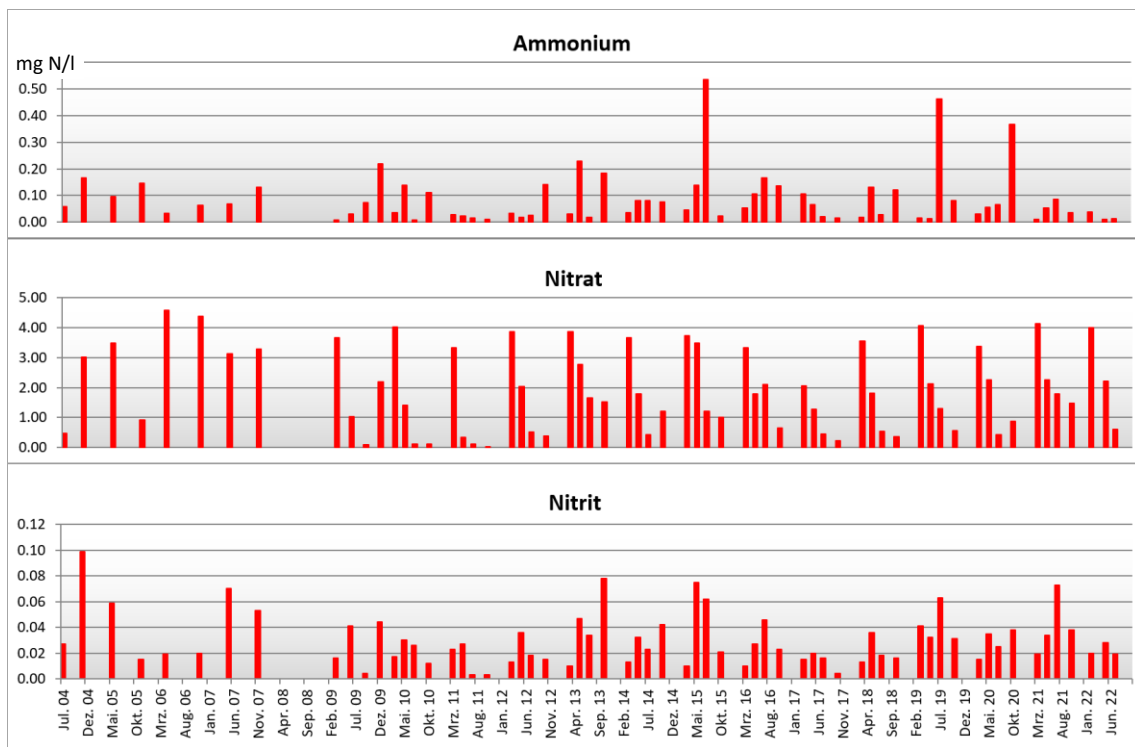


Abb. 20: Stickstoffverbindungen im Bellacher Weiher 2004 – 2022

In Abb. 21 ist der Verlauf des Gesamtstickstoffes im Zulauf sowie im Weiher abgebildet. Es fällt auf, dass die Werte im Zulauf nach Einführung des Landwirtschaftsprogramms von 5-6 mg/l auf etwa 4-5 mg/l gesunken sind. Seither sind die Werte erstaunlich konstant, zeigen aber weiterhin eine leichte Tendenz nach unten. Der Weiher hat also eine ziemlich konstante Stickstoffzufuhr von 4 mg/l zu verarbeiten, was sich im typischen Jahresverlauf der Werte im Weiher selbst zeigt. Dabei zeigen die Nitratwerte genau den entgegengesetzten Verlauf der Phosphatwerte.

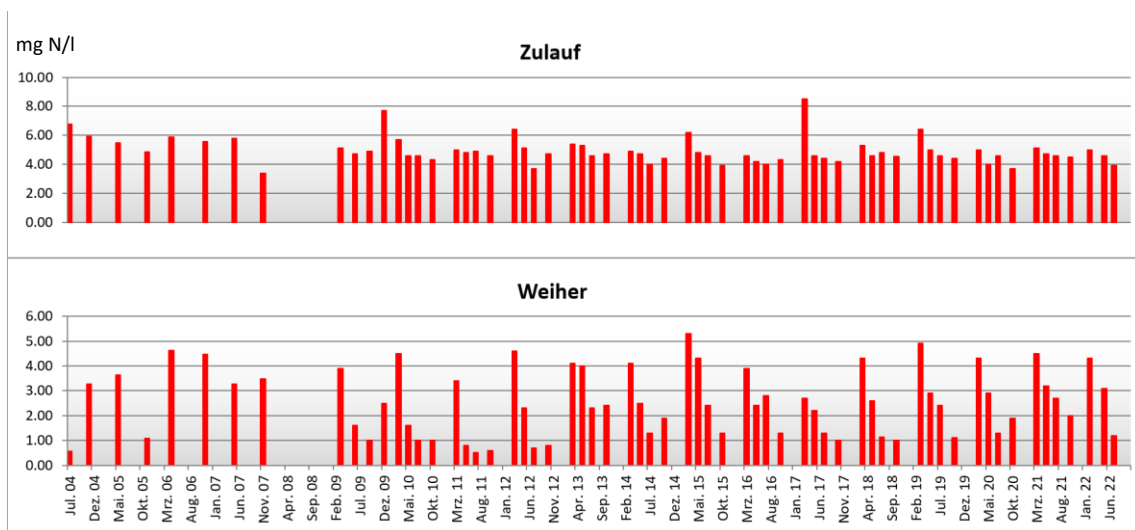


Abb. 21: Gesamtstickstoff im Bellacher Weiher und seinem Zulauf 2004 – 2022

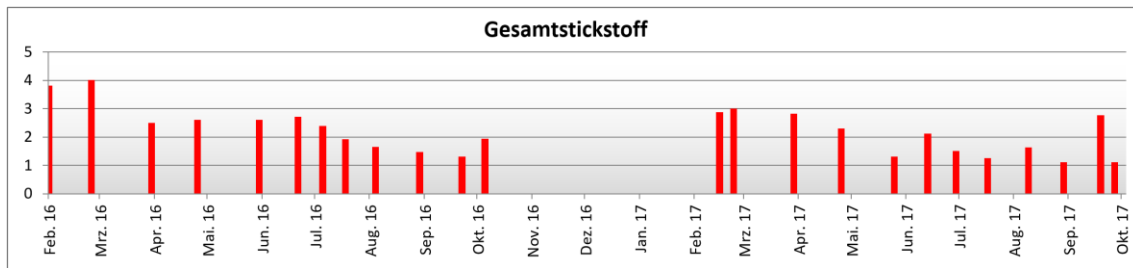


Abb. 22: Gesamtstickstoff im Bellacher Weiher 2016 – 2017 an der Messstelle Nr. 4

In Abb. 22 ist der Verlauf des Gesamtstickstoffes an der Messstelle Nr. 4 für die Jahre 2016 und 2017 abgebildet, welcher wiederum durch die je acht Messungen der ZHAW ergänzt ist. Wie schon in Abb. 21 zu erkennen war, ist der Stickstoffgehalt des Bellacher Weihers im Jahrverlauf 2017 so tief wie noch nie, seit die Messungen gemacht werden. Der Gesamtstickstoff liegt praktisch ausschliesslich als Nitrat vor. Vor allem im Jahr 2022 sind die Ammonium- und Nitritwerte sehr tief, was auf die ausgezeichnete Sauerstoffversorgung des Weihers hindeutet.

## Nährstoffbilanzierung

Die Messungen am Zulauf und Auslauf erlauben eine Bilanzierung der Nährstoffe, also wie viele von den zugeführten Nährstoffen im Weiher bleiben, und wie viele ihn über den Abfluss wieder verlassen. Anhand der Differenz dieser Werte lässt sich die Bilanz für die Hauptnährstoffe Phosphor und Stickstoff errechnen. Allerdings ist mit dieser einfachen Berechnungsweise ein methodischer Fehler verbunden, da die Durchflusszeit durch den Weiher unberücksichtigt bleibt. Die Verweilzeit des Wassers im Weiher beträgt rund 14 Tage<sup>16</sup>. Für eine genauere Bilanzierung müsste die Messung am Abfluss zeitversetzt um den Betrag der Durchflusszeit gegenüber der Messung am Zufluss erfolgen.

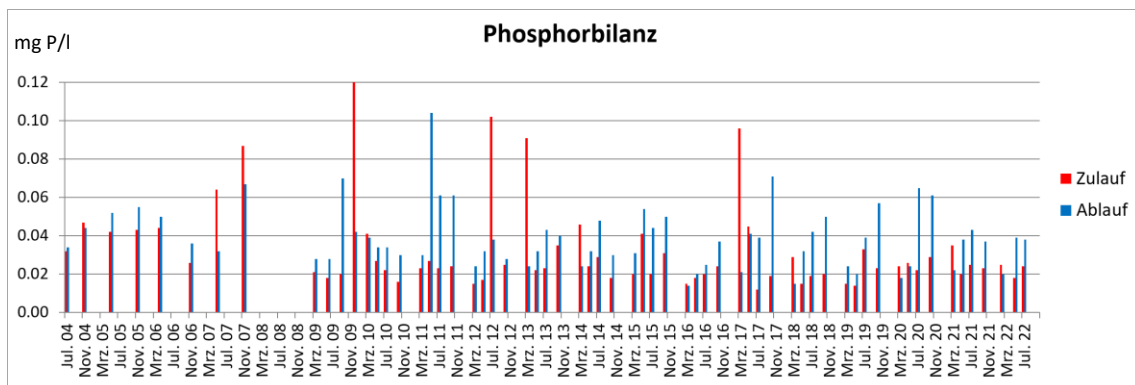
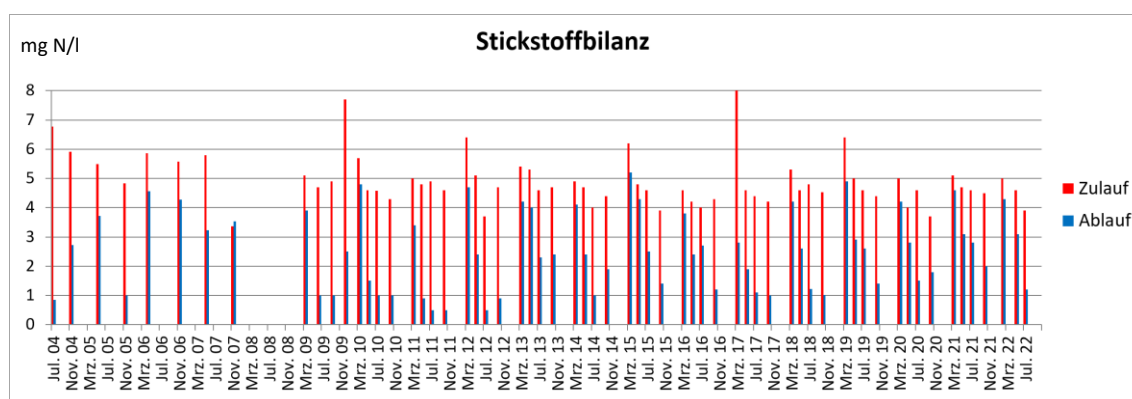


Abb. 23: Phosphorbilanz im Bellacher Weiher 2004 – 2022

<sup>16</sup> Die Aufenthaltszeit berechnet sich aus dem Wasservolumen geteilt durch die Abflussmenge:  $6'000 \text{ m}^3 : 0.3 \text{ m}^3/\text{min} = 20'000 \text{ min} = 333 \text{ h} = 13.8 \text{ Tage}$ . Die Angaben dafür stammen aus HORISBERGER ET AL 2004.

In *Abb. 23* sind die Zuflüsse und Abflüsse an Phosphor einander gegenübergestellt. Es fällt auf, dass die Konzentration des Gesamtphosphors im Ablauf oft höher ist als im Zulauf. Im Schnitt über 16 Jahre beträgt die Differenz 0.007 mg/l. Dies ist eine erhebliche Menge Phosphor, welche dem Weiher entzogen wird. Das über den Abfluss ausgespülte zusätzliche Phosphat kann nur aus abgebauter Biomasse oder aus dem Sediment stammen. Diese negative Phosphorbilanz ist ein Indikator dafür, dass der Weiher tatsächlich gesundet und sich von dem durch jahrzehntelange Überdüngung angesammelten Nährstoff befreit.



*Abb. 24: Stickstoffbilanz im Bellacher Weiher 2004 – 2022*

In *Abb. 24* sind Zu- und Abflüsse bezüglich Gesamtstickstoff dargestellt. Die Zufuhr an Stickstoff beträgt ziemlich konstant etwa 4-5 mg/l, womit sie ca. einen Faktor 100 über der Phosphorkonzentration liegt. Für den Aufbau von Biomasse wird grob geschätzt 10x mehr Stickstoff als Phosphor benötigt<sup>17</sup>. Phosphor ist im Bellacher Weiher also klar der für das Pflanzen- und Algenwachstum limitierende Nährstoff und der Stickstoffüberschuss führt somit nicht zur Überdüngung.

Im Gegensatz zur Phosphorbilanz sind die Konzentrationen der Stickstoffverbindungen im Ablauf immer geringer als im Zulauf. Die Differenz über die gesamte Messperiode beträgt durchschnittlich 2.36 mg/l. Der zugeführte Stickstoff dient als Nährstoff für das Pflanzen- und Tierwachstum. Entfernt wird er durch Fischen, Schilfschnitt und Denitrifikation. Anders als beim Phosphor kann Stickstoff durch Denitrifikation in die Luft entweichen. Dies erfolgt unter anaeroben Bedingungen, welche trotz des hohen Sauerstoffgehalts im Wasser an bestimmten Stellen lokal auftreten können.

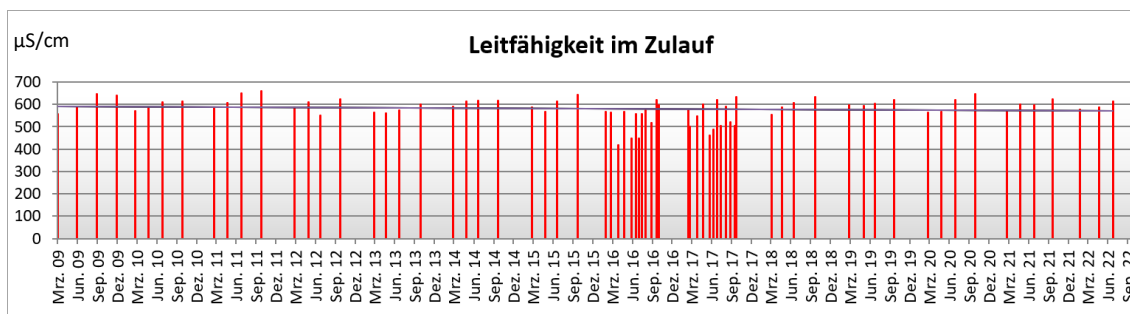
Ein Vergleich der beiden Bilanzen zeigt, dass die Vernachlässigung der Aufenthaltszeit das Gesamtbild nicht wesentlich beeinflusst, da das unterschiedliche Verhalten der beiden Nährstoffe klar zum Ausdruck kommt. Für eine bessere Analyse müsste ausserdem die tatsächliche Durchflusszeit berücksichtigt werden, welche je nach Regenmenge noch variieren kann und deshalb schwierig zu bestimmen ist.

<sup>17</sup> Gemäss Redfield-ratio beträgt das atomare Verhältnis P:N ca. 1:16, was umgerechnet als Masseverhältnis rund 1:8 beträgt.

## Leitfähigkeit

In *Abb. 25* ist die Messung der Leitfähigkeit des Zuflusses über die gesamte Messperiode aufgezeichnet. Es ist erkennbar, dass die Leitfähigkeit seit Beginn der Messungen im Jahr 2009 von rund 600  $\mu\text{S}/\text{cm}$  auf etwa 570  $\mu\text{S}/\text{cm}$  in den letzten Jahren zurückging, wobei im Jahr 2020 wieder etwas höhere Werte gemessen wurden. Dies stellt eine mehr oder weniger deutliche Abnahme dar und zeigt gemäss Bachelorarbeit der ZHAW einen signifikanten Rückgang der Ionenbelastung im Zufluss an (WOODTLI 2016, *Seite 108*).

Diese Abnahme kann als eine Folge der geringeren Belastung mit Mineraldüngern und unverrotteten Hofdüngern im Einzugsgebiet angesehen werden. Diese Düngestoffe haben nämlich die Eigenschaft, Nährstoffe in Form von wasserlöslichen Ionen (Nährsalzen) freizusetzen, und somit die Leitfähigkeit zu erhöhen. Die signifikante Verringerung der Leitfähigkeit im Zufluss widerspiegelt den Erfolg des Landwirtschaftsprogramms anhand eines beim Weiher messbaren Parameters.



*Abb. 25: Leitfähigkeit im Zulauf des Bellacher Weihers 2009 – 2022. Die eingezeichnete Linie zeigt die Abnahme der Leitfähigkeit und damit den Rückgang der Ionenbelastung im Einzugsgebiet an und ist gemäss Bachelorarbeit ZHAW signifikant (WOODTLI 2016, *Seite 108*).*

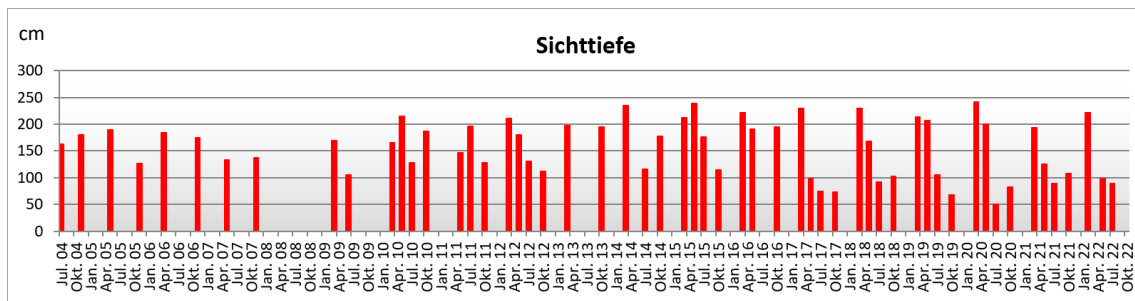
## Sichttiefe und Trübung

Die Klarheit des Wassers kann auf zwei Arten gemessen werden: über die Sichttiefe oder die Trübung. Die Sichttiefe wird mit einer Secci-Scheibe<sup>18</sup> ermittelt. Entweder wird die tatsächliche Sichttiefe bis zum optischen Verschwinden der Scheibe bestimmt oder die Tiefe, bis die Scheibe auf dem Bodenbewuchs zum Aufliegen kommt. Eine Erhöhung der Sichttiefe kann somit verschiedene Ursachen haben, einerseits durch eine bessere Transparenz des Wassers, andererseits – falls Sichtbarkeit bis zum Grund besteht – durch einen höheren Wasserspiegel, verminderten Aufwuchs am Weihergrund, theoretisch sogar durch eine Rückbildung der Schlammsschicht.

<sup>18</sup> Die Secci-Scheibe ist eine standardisierte kreisrunde Aluminiumscheibe von weisser Farbe, welche an einer Kette befestigt in das Wasser heruntergelassen wird. Die Tiefe, in welcher die weisse Scheibe gerade noch knapp sichtbar ist, wird als Sichttiefe bezeichnet.

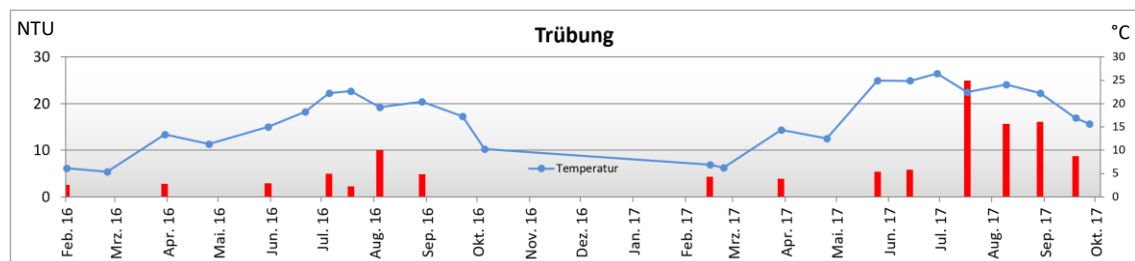
In *Abb. 26* ist der Verlauf der Sichttiefe von 2004 – 2020 an Messpunkt Nr. 5, der tiefsten Stelle des Weihers dargestellt. Die höchsten Sichttiefen werden jeweils im Frühjahr gemessen, wenn das Wasser klar bis zum Grund ist. Die über den Verlauf der Jahre zu beobachtende Erhöhung der Sichttiefe ist vermutlich einerseits durch höhere Pegelstände des Weihers gegeben, andererseits kann die Secci-Scheibe durch das Fehlen eines Unterwasserbewuchses tiefer abgesenkt werden, was ebenfalls eine Erhöhung der Sichttiefe zur Folge hat.

Seit 2017 fällt auf, dass die Messwerte in der zweiten Jahreshälfte jeweils deutlich tiefer liegen. Dies ist durch die grünliche bis bräunliche Einfärbung des Wassers bedingt, welche seit dieser Zeit zu beobachten ist. Sie ist durch das vermehrte Auftreten von Plankton bestimmt, welches die im Wasser verfügbaren Nährstoffe verstoffwechselt.



*Abb. 26: Entwicklung der Sichttiefe im Bellacher Weiher 2004 – 2022 (mit Secci-Scheibe gemessen)*

Die ZHAW hat 2016 und 2017 jeweils acht Mal pro Jahr an Messpunkt Nr. 4 die Trübung<sup>19</sup> bestimmt. Diese Messwerte liefern das Gegenteil zur Sichttiefe und nehmen zu, wenn die Sichttiefe abnimmt. Allerdings wird nur der Wert auf einer bestimmten Tiefe wiedergegeben, während die Sichttiefe die gesamte Wassersäule erfasst. Die in *Abb. 27* dargestellten Messwerte widerspiegeln den zu erwartenden Jahresverlauf besser als die Messung der Sichttiefe. Die Trübung nimmt gegen den Sommer hin zu und im Herbst, wenn die Wassertemperatur zurückgeht, wieder ab. Im Gegensatz zur Sichttiefe wird die Messung nicht durch weitere Faktoren, die mit der Wassertiefe zusammenhängen, beeinflusst.



*Abb. 27: Trübung im Bellacher Weiher 2016 – 2017 an Messstelle Nr. 4, inkl. Temperaturverlauf*

<sup>19</sup> Die Trübung wurde von der ZHAW Wädenswil mit dem Hach 2100Q Messgerät anhand einer Wasserprobe aus 50 cm Tiefe gemessen und wird in der Einheit NTU (Nephelometric Turbidity Unit) angegeben.

Die 2017 gegenüber 2016 stark erhöhten Trübungswerte fallen auf. Das Maximum wird gegen Ende Juli erreicht. Anfang Oktober ist die Trübung immer noch fast so hoch wie im Sommer des Vorjahres. Diese wird durch eine seit 2017 optisch deutlich erkennbare Färbung des Wassers, welche auf die Tätigkeit des Planktons zurückzuführen ist verursacht. Die Aktivität des Planktons hängt von der Lichteinstrahlung, der Nährstoffversorgung sowie der Temperatur ab. Die Farbe des Wassers kann zwischen intensivem Grün und bräunlich wechseln. Die grüne Farbe entsteht durch das Phytoplankton, welches sich aufgrund der Lichteinstrahlung stark vermehrt und dann vom Zooplankton gefressen wird, was eine bräunliche Färbung verursacht. Diese Farbzyklen wechseln sich periodisch ab.

Weshalb das Plankton seit 2017 so viel aktiver ist hat vermutlich mehrere Gründe. Das Fehlen einer Wasserbedeckung ist sicherlich ein wichtiger Punkt, da deutlich mehr Licht in den Wasserkörper eindringen kann. Dies war aber auch bereits in den vorangehenden Jahren seit 2014 der Fall. Weitere Gründe können vermehrte Dünggeeinträge aus der Landwirtschaft beziehungsweise dem Sediment oder eine erhöhte Wassertemperatur sein. In *Abb. 27* ist ersichtlich, dass 2017 die Temperatur deutlich erhöht war gegenüber 2016. Die Schwelle von 20°C wurde 2017 bereits Anfang Juni erreicht, 2016 erst Mitte Juli. Gemäss *Tab. 6* fand am 24.07.2017 zudem ein starker Phosphateintrag via den Zufluss statt, worauf gleichzeitig der Trübungsmesswert in die Höhe schoss. Im Vorjahr fand ein vergleichbarer Phosphateintrag erst am 05.09.2016 statt (*Tab. 5*) und hatte deshalb weniger starke Auswirkungen auf den Jahresverlauf.

Es bleibt abzuwarten, wie sich das Plankton in Zukunft entwickelt. Aufgrund der globalen Temperaturentwicklung kann davon ausgegangen werden, dass die durchschnittliche Wassertemperatur eher steigen wird. Die im Jahr 2017 erstmals deutlich sichtbaren Wasserverfärbungen zeigen, dass das Wasser eine grössere biologische Aktivität aufweist und die eingeschwemmten Nährstoffe verstoffwechselt werden. Die Nährstoffbelastung aus der Landwirtschaft scheint nach dem Greifen des Landwirtschaftsprogramms nun nicht mehr weiter abzusinken und der Weiher hat einen Gleichgewichtszustand erreicht. Dies ist für die Öffentlichkeitsarbeit von Bedeutung, da die Farbe des Planktons einen grossen Einfluss auf das gegenwärtige nicht mehr hauptsächlich von Wasserpflanzen geprägte optische Erscheinungsbild des Weihers und damit auf seine Wahrnehmung seitens der Bevölkerung hat.

### 4.3 Entwicklung der Schlammschicht

Zur Bestimmung des Schlammniveaus wird die Wassertiefe erhoben. Dazu wird die Secci-Scheibe hinuntergelassen, bis sie am Weihergrund aufliegt. Die normierte Wassertiefe wird anhand einer Markierung beim Bootshaus mit Hilfe des Wasserspiegels bestimmt. Zusätzlich werden Messungen zur Schlammmächtigkeit gemacht, welche durch das Durchstossen der Schlammschicht mit einem dünnen Aluminiumrohr bis zum Aufsetzen auf dem Untergrund ermittelt werden. Letztere Werte liefern aufgrund der Unregelmässigkeit des Untergrunds und der ungenauen Position der Messstellen bisher keine wirklich verwertbaren Daten. Die Auswertung des Schlammniveaus ermöglicht jedoch deutliche Schlussfolgerungen in Bezug auf die Wirksamkeit der Sanierungsmassnahmen.

Abb. 28 gibt die kumulierten Messwerte des Schlammniveaus an drei Messpunkten wieder. Die Messungen werden jeweils im Herbst gemacht und wurden mit Ausnahme von 2008 jedes Jahr durchgeführt. Bei der Interpretation der Werte ist zu beachten, dass die Stellen für die Probenahmen nur ungefähr bestimmt werden und Abweichungen von mehreren Metern in Bezug auf die Position möglich sind. Bodenunebenheiten können so zu Schwankungen der Messwerte führen, welche aufgrund von Verlagerungsprozessen des Schlammes auch normal sind.

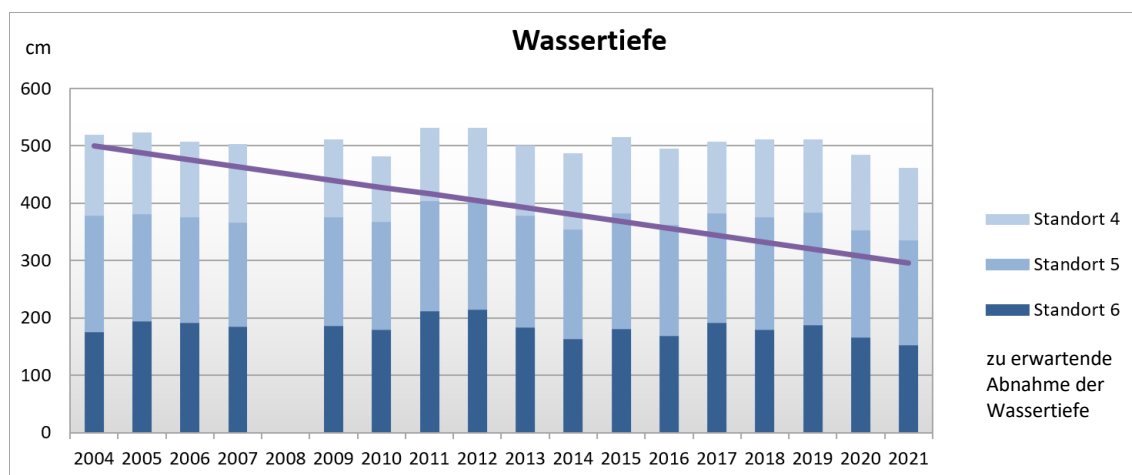


Abb. 28: Verlauf der genormten Wassertiefe im Bellacher Weiher 2004 – 2021 an 3 Messpunkten kumuliert. Die violette Linie bezeichnet die zu erwartende Abnahme der Wassertiefe durch das vor der Sanierung stattfindende Schlammwachstum von ca. 4 cm jährlich, welches durch die Sanierung gestoppt wurde.

Zum Ausgleich dieser Abweichungen wurden die Messwerte von drei Messpunkten kumuliert. Multipliziert man das früher beobachtete Wachstum der Schlamm-schicht von rund 4 cm mit den 17 Jahren, erhält man eine potenzielle Abnahme der Wassertiefe von ca. 70 cm über den gesamten Zeitraum. In Abb. 28 ist dies in Form einer ins Diagramm eingezeichneten Linie dargestellt, welche aufgrund der kumulierten Darstellung um den Faktor drei stärker geneigt ist. Statt des ohne Sanierungsmaßnahmen zu erwartenden Verlaufs, schwanken die Werte über die gesamte Zeit nur um wenige Zentimeter. Allerdings ist der 2021 gemessene Wert der bisher tiefste. Es bleibt abzuwarten, ihn mit dem noch nicht vorliegenden Wert von 2022 zu vergleichen.

Aufgrund dieser Messungen kann davon ausgegangen werden, dass die Schlamm-mächtigkeit während der letzten 17 Jahre höchstens im Zentimeterbereich zuge-nommen hat und damit der Verlandungsprozess im Weiher sehr stark verlangsamt wurde und im Vergleich zu vorher praktisch zum Erliegen gekommen ist. Dies ist angesichts der Verlandungsproblematik in vergleichbaren Gewässern, wie dem Ink-wilersee, der ausgebaggert werden muss, oder dem Lobsigensee, welcher unauf-haltsam verlandet, als weitere Sensation zu werten. Es kann davon ausgegangen werden, dass der stark mit Wasser durchsetzte diffuse Anteil der Schlamm-schicht durch den am Weihergrund verfügbaren Sauerstoff an Ort und Stelle kompostiert wurde und seither keine grössere Schlammakkumulation mehr stattfindet.



Die oberste Schlammschicht des Bellacher Weihers bestand noch bis vor einigen Jahren aus einer schwarzgrauen, übelriechenden Masse, welche sich nur schwer vom Untergrund ablösen liess und vom Bootsanker nur mittels heftigem Reiben abzuwaschen war. Beim Setzen des Ankers wurde jeweils Methan freigesetzt, welches in Form von grossen Blasen an die Wasseroberfläche gelangte. Dieser Zustand der Schlammschicht wurde leider nie richtig dokumentiert. In den letzten zehn Jahren hat sich die Beschaffenheit der Schlammschicht deutlich verändert. In *Abb. 29* sieht man eine Probe, welche mit der Secci-Scheibe an die Oberfläche geholt wurde und den aktuellen Zustand der Sedimentschicht sichtbar macht.



*Abb. 29: Aufnahme einer Probe der Schlammschicht an Standort 5 am 04.10.2017*



*Abb. 30: Auf der Secci-Scheibe angetrocknete Probe der Schlammschicht am 06.07.2017*

In *Abb. 30* ist erkennbar, in welche Richtung sich die Oberfläche der Schlamm-schicht verändert hat. Die im Sonnenlicht während wenigen Minuten auf der Secci-Scheibe angetrocknete Schlammprobe zeigt eine hellbraune Farbe, welche auf eine fortgeschrittene Mineralisierung hindeutet. Die Konsistenz ist feinkörnig und locker. Eine Geruchsbildung ist nicht mehr feststellbar. Die Schlammprobe kann ohne weiteres mit Wasser abgewaschen werden. Die Methan- oder allenfalls CO<sub>2</sub>-Freisetzung erfolgt nun in Form von kleinen Bläschen und nicht mehr als riesige Gasblasen mit mehreren Zentimetern Durchmesser. Es wäre sehr sinnvoll, den Zustand der Schlamm-schicht und der daraus entweichenden Gase genauer zu erheben, wofür allerdings eine geeignete Methodik benötigt wird. Bei der Konzeption einer zukünftigen wissenschaftlichen Begleitforschung<sup>20</sup> ist diesem Punkt mehr Beachtung zu schenken.

## 4.4 Limnologische Sedimentuntersuchung

Zur Dokumentation des Sanierungsvorgangs ist die Durchführung einer Sedimentuntersuchung von besonderem Interesse. Die jährlichen Ablagerungen am See-grund stellen ein Archiv dar, das Veränderungsprozesse der Wasserbiologie über Jahrhunderte dokumentieren kann. Das L.A.K.E.S Institute in Lyss wurde mit dieser wissenschaftlichen Untersuchung betraut. Dr. Isabelle Larocque-Tobler hat dann am 21.06.2019 zwei Sedimentkerne entnommen, einen an der tiefsten Stelle im Weiher und einen im flachen Bereich. Den beiden Kernen wurden Proben für die limnologische Untersuchung und die Datierung entnommen. Die Proben für die Datierung wurden an Flett Research nach Kanada gesendet. Alle nachfolgenden Daten und Angaben stammen aus dem Bericht des L.A.K.E.S Institute (LAROCQUE-TOBLER 2020) und wurden für diesen Zwischenbericht aufbereitet.

### Datierung

Flett Research ist auf die Auswertung von Radioisotopen<sup>21</sup> spezialisiert, welche eine genaue Altersbestimmung der verschiedenen Ablagerungen im Sediment ermöglicht. Zur Datierung wurde der längere Kern aus der tiefsten Stelle des Weihers verwendet. Aufgrund dieser Datierung kann jeder Zentimeter des Sediments mit einer Jahreszahl versehen werden, wodurch die limnologischen Auswertungen dem entsprechenden Zeitraum zugeordnet werden können. Der lange Sedimentkern reicht bis 61.5 cm in die Tiefe, was etwa dem Jahr 1527 (+/- 15 Jahre) entspricht, also dem Zustand kurz nach dem Aufstau des Weihers um 1456. Dieser Sedimentkern zeichnet somit einen praktisch vollständigen Verlauf der Weihergeschichte. Von 1909 bis 2019 liefert die Datierung auf das Jahr genaue Ergebnisse und ermöglicht somit ein exaktes Nachvollziehen der Sanierungsgeschichte.

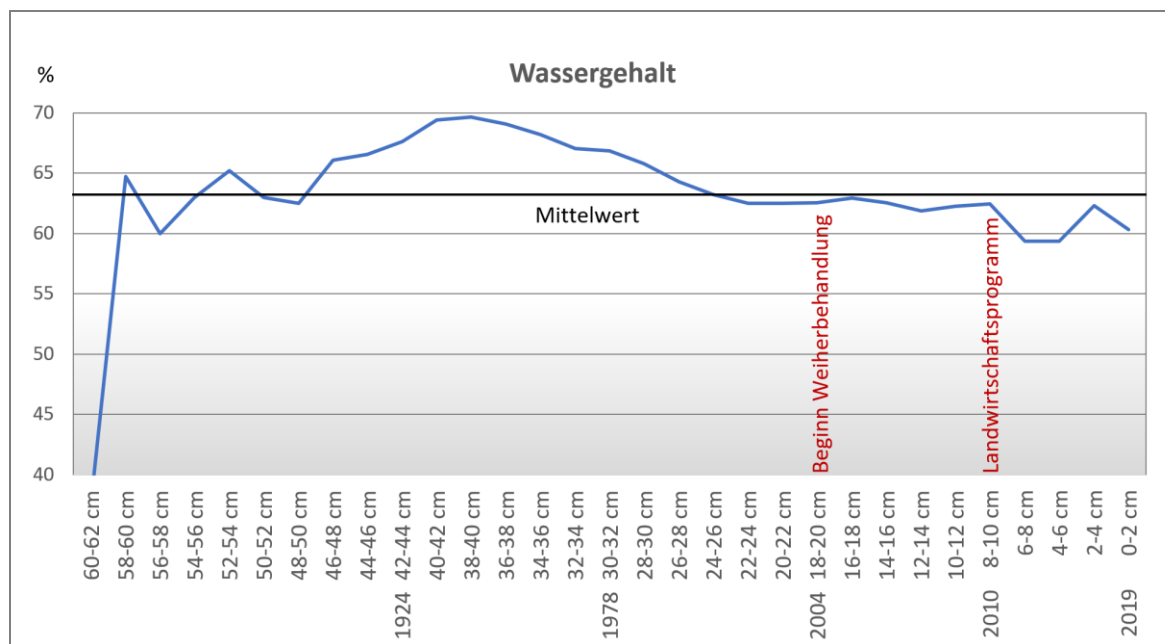
---

<sup>20</sup> Wie die Sedimentuntersuchung von Flett Research zeigt, wurde das Sediment in den ersten drei Zentimetern vermischt, was auf die Aktivität von Mikroorganismen hindeutet. Diesen Umsetzungsvorgang in Anwesenheit von Sauerstoff gilt es in zukünftigen Projekten mittels einer geeigneten Methodik (z.B. Inkubation von Sedimentproben) zu untersuchen.

<sup>21</sup> Für die Datierung wurden die drei Radioisotope <sup>210</sup>Pb (Blei), <sup>137</sup>Cs (Cäsium) und <sup>226</sup>Rn (Radon) gemessen. Anhand eines Modells kann dann das Alter der Proben abgeleitet werden. Diese Vorgehensweise liefert exakte Jahreszahlen bis ca. 110 Jahre in die Vergangenheit. Ältere Werte können extrapoliert werden, wobei ein Fehler von +/- 3 Jahren pro 4 cm Sediment entsteht. Genauere Werte für ältere Proben könnten mit der Radiokarbonmethode erreicht werden, was für diese Untersuchung jedoch nicht notwendig war.

## Wassergehalt

Der Wassergehalt des langen Sedimentkerns ist in *Abb. 31* dargestellt. An der tiefsten Stelle ist der Wassergehalt am geringsten, da das Sediment dort aus Sand besteht. Es ist die Sohle des Weiher. Danach pendelt der Wasseranteil zwischen 60% und 70%. Nach Beginn des Landwirtschaftsprogramms um 2010 fiel der Wasseranteil auf den tiefsten Wert seit Jahrhunderten. Ein niedriger Wasseranteil deutet auf einen tieferen Anteil organischer Substanz und damit auf eine gute Verrottung der Sedimentschicht am Weihergrund hin.



*Abb. 31: Zeitlicher Verlauf des Wasseranteils im langen Sedimentkern in Prozent.*

## Organische Substanz

In *Abb. 32* ist der Anteil an organischer Substanz ersichtlich. Mit dem Beginn der Plocher-Behandlung 2004 nahm der Gehalt an organischer Substanz im Sedimentkern langsam ab. Nach dem Start des Landwirtschaftsprogramms im Jahr 2010 wurde erstmals seit über 100 Jahren wieder ein Wert unterhalb des Durchschnitts erreicht. Dies zeigt, dass in diesem Zeitraum weniger organische Substanz ins Sediment eingebaut wurde, also weniger Faulschlamm am Weihergrund vorhanden war.

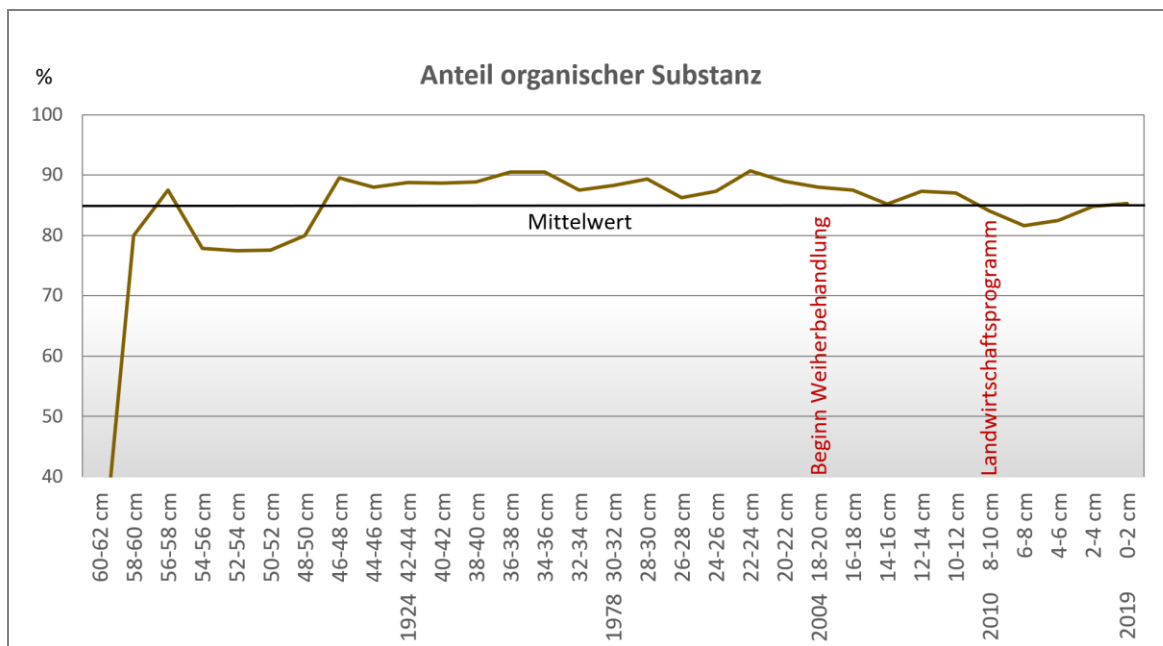


Abb. 32: Zeitlicher Verlauf des Anteils organischer Substanz im langen Sedimentkern in Prozent.

## Redox Potenzial

Der Verlauf des Redox Potentials liefert ein hervorragendes Abbild des Zustandes am Weihergrund über die Zeit und ist in *Abb. 33* dargestellt. Tiefe Redox Werte gehen mit der Abwesenheit von Sauerstoff einher und bedeuten, dass Phosphat aus dem Sediment rückgelöst werden kann, wodurch der Weiher zusätzlich gedüngt wird. Mit Beginn der Plocher-Behandlung im Jahr 2004 setzt ein kontinuierlicher und rasanter Anstieg des Redox Potentials ein und erreicht nach dem Start des Landwirtschaftsprogramms wieder einen Wert, wie er im 16. Jahrhundert zuletzt vorhanden war. Damals, ca. 100 Jahre nach dem Aufstauen des Weihers, setzten gemäss dieser Redoxmessung die anaeroben Prozesse erstmals ein, machten von 1930 bis 1970 eine Talsohle durch und erholten sich erst durch das Sanierungsprogramm wieder vollständig.

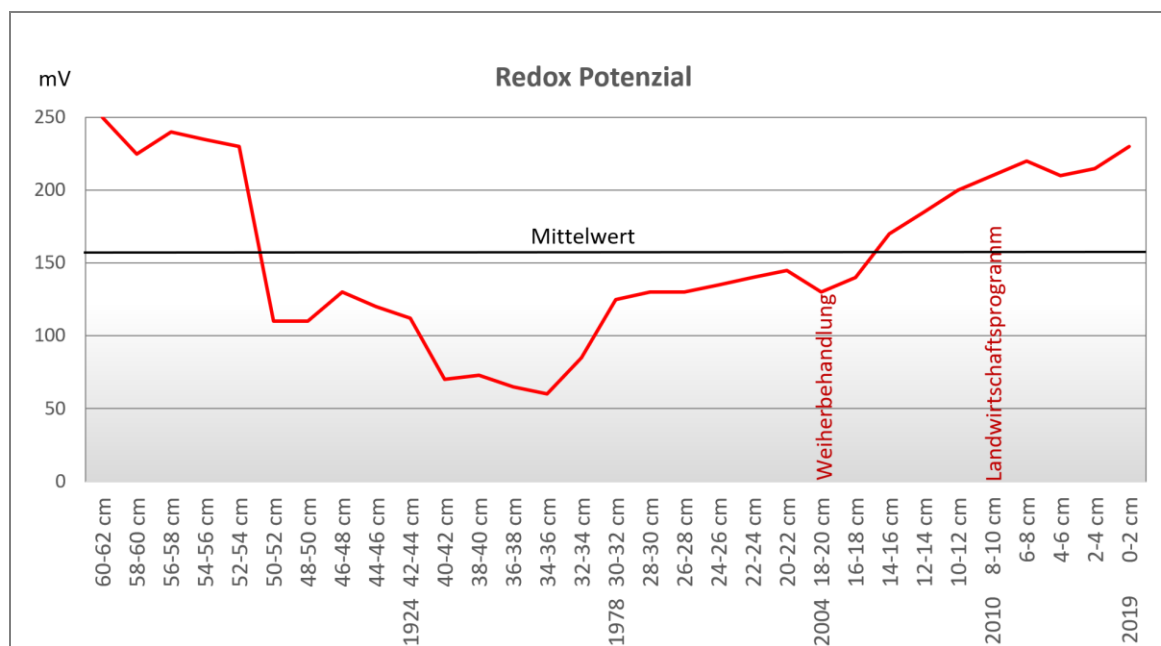


Abb. 33: Verlauf des Redox Potentials im langen Sedimentkern, mit Jahreszahlen versehen.

Der starke Abfall des Redoxwertes im 16. Jahrhundert deutet auf den Beginn des Einleitens von Haus- und Landwirtschaftsabwässern in den Weiher hin. Es ist davon auszugehen, dass der Weiher seither eutroph, also überdüngt war. Eine weitere Verschlechterung erfolgte Anfang des 20. Jahrhunderts durch den Bau von Drainageleitungen im Seuset. In den 60'er und 70'er Jahren erholte sich der Wert wieder etwas, was mit der Erstellung von Kanalisationsbauten und der Einführung von Abwasserbehandlungsanlagen zusammenhängen dürfte. Durch den Einsatz der Plocher-Technologie hat sich der Weiher bis heute wieder vollständig zurück zur Mesotrophie erholt. Dies ist ein starker Beweis für die Wirksamkeit der Behandlung.

## Zooplankton

In je drei Sedimentproben aus dem kurzen und dem langen Kern wurden fünf Zooplanktonarten bestimmt, welche zum jeweiligen Zeitpunkt im Weiher vorkamen. Die Auswertung der aussagekräftigsten beiden Arten *Alona affinis* und *Chydorus sphaericus* ist in Abb. 34 veranschaulicht. Es ist gut ersichtlich, dass sich die Artenzusammensetzung im 20. Jahrhundert gänzlich von den beiden anderen Proben unterschied. Während *Alona affinis* eher typisch für mesotrophe Bedingungen ist, zeigt *Chydorus sphaericus* Makrophyten an, also die Anwesenheit von Wasserpflanzen, welche mit eutrophen Bedingungen einhergehen. Durch den Einsatz des Plocher-Systems konnte somit ein biologischer Zustand im Weiher wiederhergestellt werden, welcher im 16/17. JH vor der Industrialisierung vorhanden war.

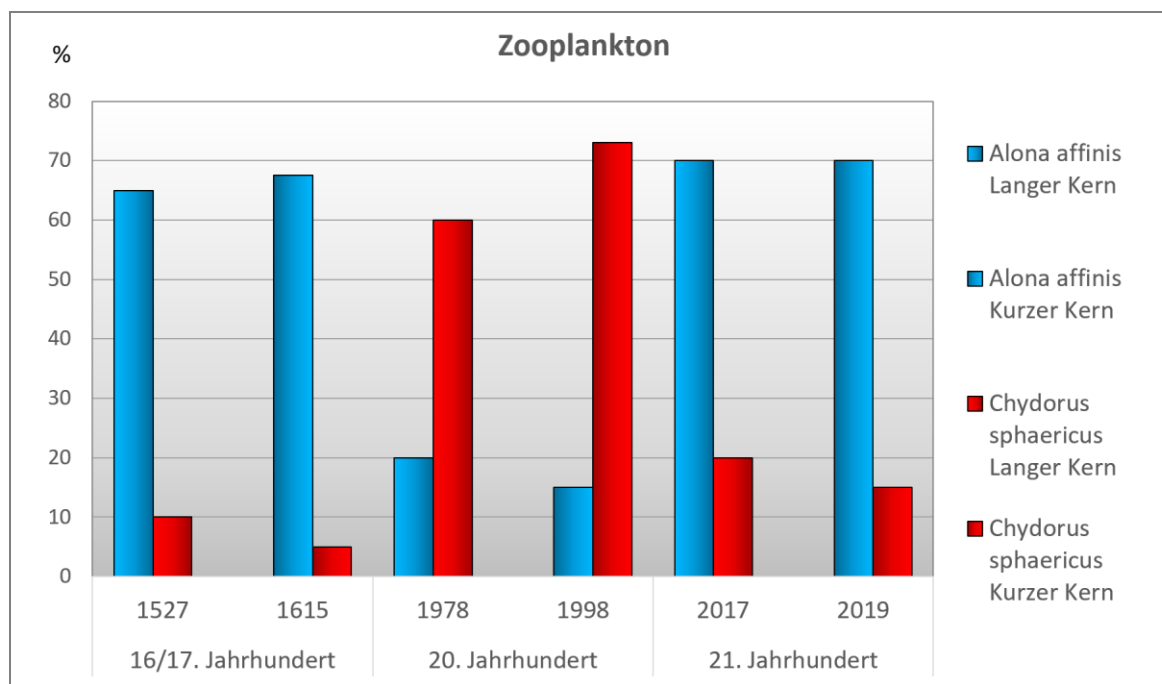


Abb. 34: Prozentsätze zweier Zooplanktonarten im langen und kurzen Kern. *Alona affinis* steht eher für mesotrophe Bedingungen, während *Chydorus sphaericus* mit dem Vorhandensein von Makrophyten, also eutrophen Bedingungen in Verbindung gebracht wird.

## Chironomiden

Die Familie der Chironomiden bzw. Zuckmücken ist eine wichtige Vertreterin des aquatischen Lebens, deren Zusammensetzung gute Rückschlüsse bezüglich der zum jeweiligen Zeitpunkt im Wasser herrschenden Lebensbedingungen ermöglicht. Für die Untersuchung zum Bellacher Weiher wurden ihre im Sediment konservierten Überreste von Dr. Isabelle Larocque-Tobler ausführlich unter dem Mikroskop bestimmt. Die während den verschiedenen Zeiträumen vorhandenen Gattungen und Arten (in der Folge als Taxa bezeichnet) sind in Abb. 35 ersichtlich, welche die Auswertung des langen Kerns<sup>22</sup> zeigt.

Gewisse Chironomidentaxa können aufgrund ihrer verschiedenen Lebensraumansprüche einer «eutrophen» bzw. einer «mesotrophen» Gruppe zugeordnet werden. In Abb. 36 ist die prozentuale Verteilung dieser Gruppen nach Jahreszahlen aufgeführt. Es ist erkennbar, dass der hohe Anteil eutropher Taxa von über 60% durch die Sanierung auf einen Wert von 45% sank, welcher sogar noch etwas besser ist, als der vorindustrielle Wert aus dem 17. JH. Gleichzeitig stieg der Anteil mesotropher Taxa auf fast 14%, der beste der gemessenen Werte. Es kann somit gezeigt werden, dass der Weiher nach einer klar eutrophen Phase wieder mesotroph geworden ist, was seinem vorindustriellen Zustand entspricht.

<sup>22</sup> Der kurze Kern aus der Flachzone des Weihers wurde ebenfalls ausgewertet. Aufgrund der Ähnlichkeit der Auswertung wird auf eine Darstellung hier verzichtet. Alle weiteren Grafiken können in LAROCQUE-TOBLER 2020 gefunden werden.

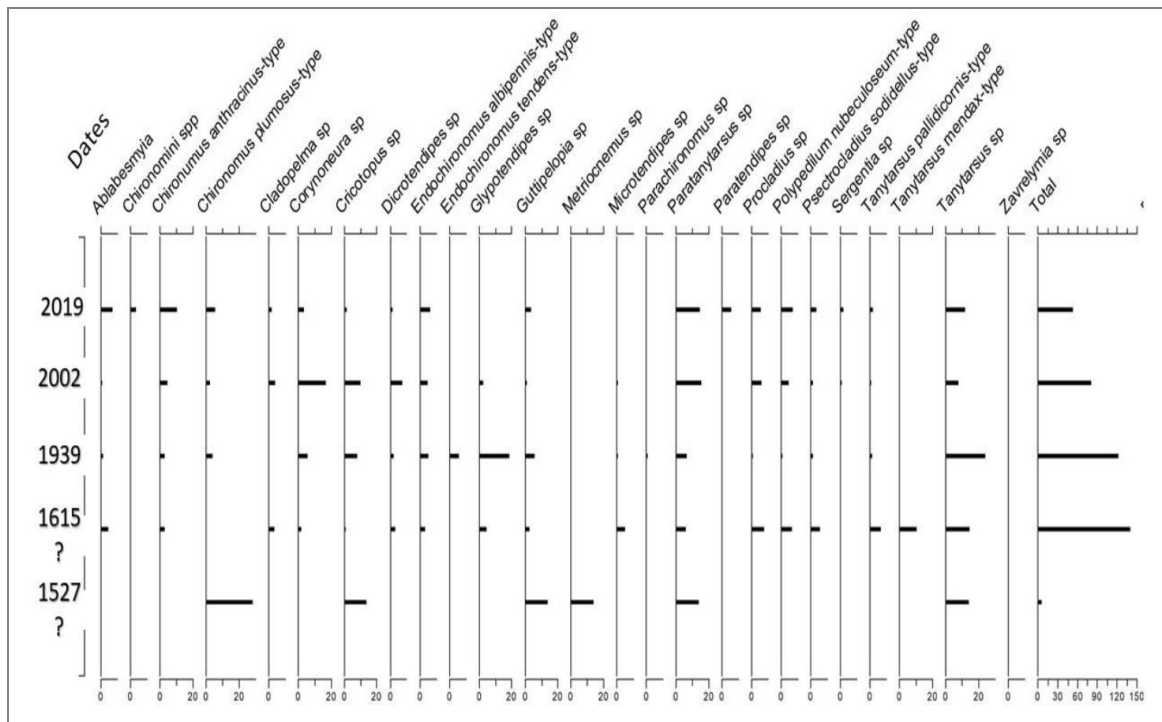


Abb. 35: Prozentsätze und totale Anzahl der verschiedenen Chironomidengattungen und Arten im langen Sedimentkern. Die mit Fragezeichen versehenen Jahreszahlen sind aufgrund der Extrapolation bei der Datierung mit einem Fehler behaftet und nur ungefähr richtig.

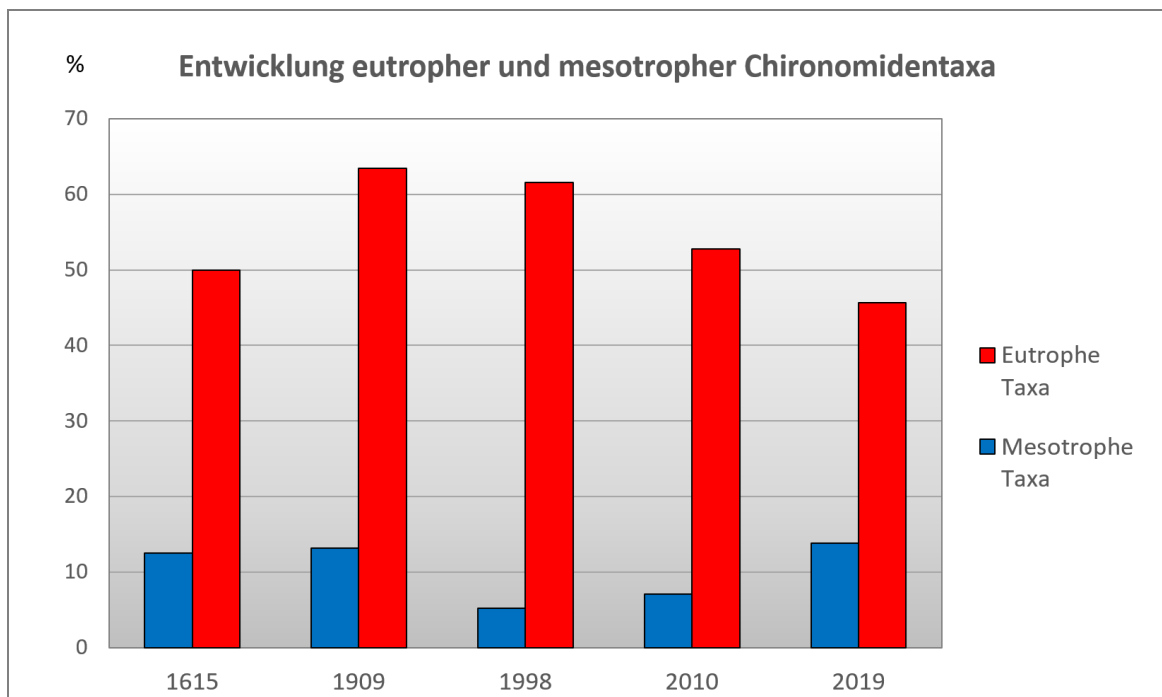
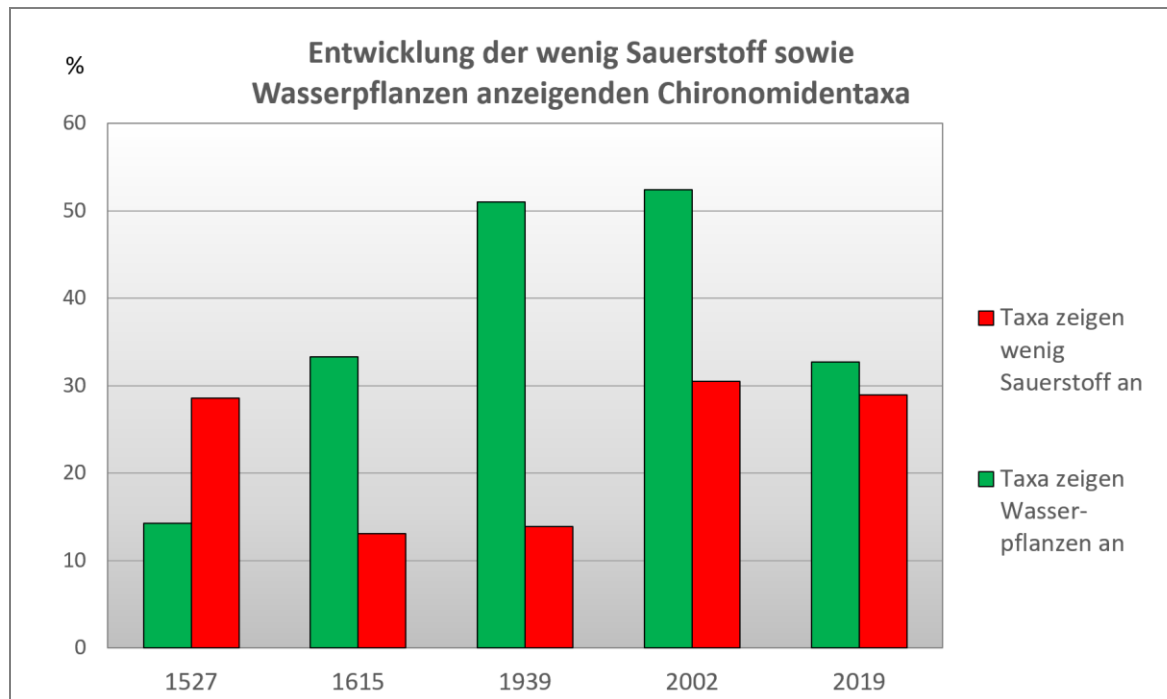


Abb. 36: Prozentsätze von «eutrophen» und «mesotrophen» Chironomidentaxa im kurzen Kern aus der Flachwasserzone des Bellacher Weiher. Dank der Sanierung nehmen die eutrophen Taxa gegenüber 1998 deutlich ab und die mesotrophen zu. 2019 werden sogar bessere Werte als vor der Industrialisierung im 17. JH erreicht.

Weitere Chironomidentaxa können aufgrund ihrer biologischen Eigenschaften den beiden Gruppen «wenig Sauerstoff» und «Wasserpflanzen» zugeordnet werden. Vertreter der Gruppe «wenig Sauerstoff» sollten dann zahlreich vorhanden sein, wenn im Gewässer wenig Sauerstoff verfügbar ist, während Zuckmückenlarven der Gruppe «Wasserpflanzen» vor allem dann im Sediment auftreten sollten, wenn viele Wasserpflanzen (Makrophyten) im Weiher wachsen. Die diesbezügliche Auswertung des langen Kerns ist in *Abb. 37* ersichtlich:



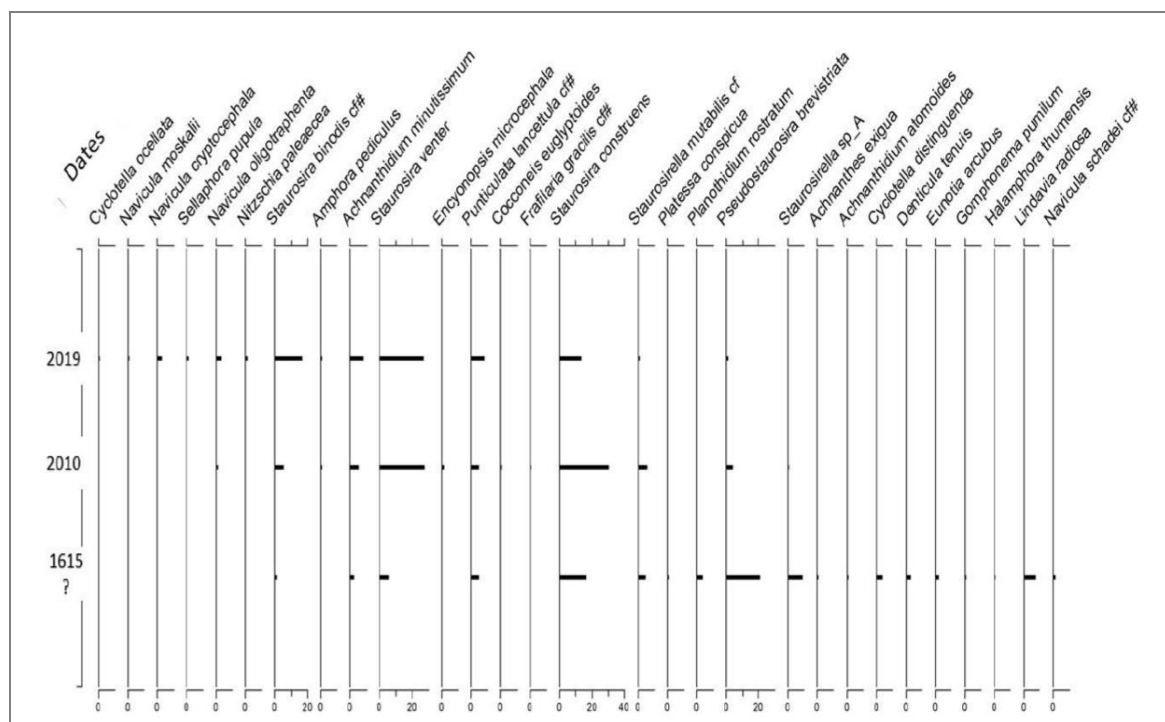
*Abb. 37: Prozentsätze von «wenig Sauerstoff» und «Wasserpflanzen» (Makrophyten) anzeigenden Chironomidentaxa im langen Kern aus dem tiefsten Bereich des Bellacher Weihers. Dank der Sanierung nehmen die Wasserpflanzen anzeigenden Taxa deutlich ab und erreichen wieder den Stand von 1615. Die wenig Sauerstoff anzeigenden Taxa nehmen hingegen nur wenig ab und entsprechen heute dem Stand von 1527, welcher in Bezug zum Jahr 1615 widersprüchlich erscheint.*

Chironomidentaxa der Gruppe «Wasserpflanzen» haben bis 2002 stets zugenommen, was die zunehmende Verkräutung des Weihers über die Zeit sehr gut widerspiegelt. 2019 fielen die Vertreter dieser Gruppe um 20% zurück und entsprechen wieder dem Stand von 1615, was den Erfolg der Sanierungsmassnahmen klar belegt. Bei der Gruppe «wenig Sauerstoff» sind die Verhältnisse weniger eindeutig. Die Gruppe war 1527 kurz nach Anlage des Weihers am besten vertreten und hat dann bis 1939 stark abgenommen. Erwarten würde man gerade das Gegenteil. Die Werte im 21. JH sind dann wieder gleich hoch wie 1527, was ebenfalls nicht mit den Erwartungen übereinstimmt, da die Sauerstoffversorgung im Weiher durch die Sanierung nachweislich verbessert wurde. Vermutlich ist die Zuordnung bei dieser Gruppe nicht so aussagekräftig wie bei den Makrophyten.



## Diatomeen

Als letzte Gruppe von Organismen wurden die Diatomeen bzw. Kieselalgen in den Sedimentkernen bestimmt. In *Abb. 38* ist die Auswertung von drei Stellen aus dem kurzen Kern dargestellt. Wiederum sind deutliche Unterschiede zwischen den Proben erkennbar. Die Artenvielfalt hat von 2010 bis 2019 durch die Sanierungsmaßnahmen deutlich zugenommen. Zudem haben die beiden 2010 dominanten *Staurisira* Arten abgenommen und bei *Staurisira construens* wieder das Niveau von 1615 erreicht. Die Artenzusammensetzung heute unterscheidet sich zwar von der im Jahr 1615, aber das Auftreten vieler neuer Arten innerhalb von neun Jahren verbunden mit dem Rückgang dominanter Arten des eutrophen Zustands darf als sehr gutes Zeichen für den Sanierungserfolg gewertet werden.



*Abb. 38: Prozentsätze der verschiedenen Diatomeenarten (Kieselalgen) im langen Sedimentkern. Nur Arten mit einem Anteil von über 2% sind dargestellt. Die mit einem Fragezeichen versehenen Jahreszahlen sind aufgrund der Extrapolation bei der Datierung mit einem Fehler behaftet und nur ungefähr richtig. Die Artenvielfalt hat von 2010 – 2019 deutlich zugenommen.*

## 4.5 Biologische Beschreibung und Bewertung

Die biologische Beschreibung des Weihers kann grob in drei Zustände eingeteilt werden, welcher der Weiher während den letzten vierzig Jahren nacheinander eingenommen hat. Um diese Zustände zu dokumentieren, wurden verschiedene Anhaltspunkte aus drei Arbeiten herangezogen, welche in *Tab. 7* aufgeführt sind. In den 1980er Jahren war der Bellacher Weiher demnach stark eutroph, mit der Problematik des Schilfsterbens infolge von Schwefelwasserstofftoxizität in der Schlammschicht. Dieser Zustand wurde umfassend in einem Gutachten des damaligen Ökobüros AONL beschrieben (IMHOF 1986).

*Tab.7: Relevante Arbeiten für die biologische Beschreibung des Bellacher Weihers*

	Autor	Art	Biologische Beschreibung des Weihers
1986	IMHOF	Gutachten Ökologische Diagnose Sanierungsvorschläge	Stark eutroph, deutlich sichtbarer Algenbefall, Auflösung des Schilfgürtels aufgrund der toxischen Wirkung von Schwefelwasserstoff im Sediment.
2013	MERSMANN	Praktikumsbericht	Wasserkörper stark mit Pflanzen durchwachsen, Algenbefall, Durchführung von Schilfschnitten zur Eindämmung der Ausbreitung des Schilfgürtels. Deutlich eutrophes Gewässer mit eingeschränkter Schiffbarkeit.
2016	WOODTLI	Bachelorarbeit ZHAW	Bewuchsfreies, eher mesotrophes Gewässer, Untergrund und Wasseroberfläche ohne Pflanzen, hohe biologische Vielfalt am Weihergrund mit 35 Taxa, aber Gastropoden ungenügend vertreten. Problemlos schiffbar.

Zu Beginn der Sanierung ab dem Jahr 2004 war diese Problematik nicht mehr vorhanden, sondern ins Gegenteil verdreht, da der Schilfgürtel übermässig wuchs und somit der Verlandung Vorschub leistete. Das übermässige Schilfwachstum wurde von 2007 bis 2013 mit Unterwasserschilfschnitten bekämpft. Der Wasserkörper war stark mit Wasserpflanzen durchwachsen und das Erscheinungsbild von deutlichen Algenbefällen gekennzeichnet. Die Schiffbarkeit mit dem Ruderboot war infolge des Unterwasserbewuchses stark eingeschränkt.

Die umfassendste aber nicht immer fehlerfreie<sup>23</sup> Beschreibung dieses Zustands findet sich in einem Bericht, welcher anlässlich des Naturschutzpraktikums von Christoph Mersmann im Rahmen seines Aufnahmeverfahrens an der ZHAW angefertigt wurde (MERSMANN 2013). Ab 2014 zeigte der Weiher dann ein gänzlich verändertes Erscheinungsbild, da er am Grund und an der Wasseroberfläche komplett vegetationsfrei wurde, ein Zustand welcher ausführlich im Rahmen einer Bachelorarbeit an der ZHAW von Florence Woodtli beschrieben ist (WOODTLI 2016).

<sup>23</sup> Auf Seite 7 wird irrtümlicherweise eine Luftaufnahme des Kantons Solothurn auf den 04.09.2011 datiert, welche am 09.04.2011 aufgenommen wurde und deshalb aufgrund der unterschiedlichen Jahreszeit nicht mit der aufgeführten Luftaufnahme vom 31.10.2009 vergleichbar ist. Die Quelle der Aufnahme von 2009 konnte nicht verifiziert werden, das Datum scheint aber mit der Vegetationsentwicklung übereinzustimmen und so zeigt diese Aufnahme letztmals den überwachsenen Zustand des Weihers in der zweiten Jahreshälfte. Zudem wird auf Seite 13 das im Bellacher Weiher zu dieser Zeit häufig vorkommende Tausendblatt als *Myriophyllum verticillatum* identifiziert, was von der ZHAW anhand der Fotos nicht bestätigt werden konnte.

Aus dem Jahr 1986 liegen leider keine Bilder vor. Ab Beginn des Pilotprojekts gibt es reichlich Bildmaterial von David Horisberger (HORISBERGER 2004), Adrian Nufer und Christoph Mersmann. Letztere sind grösstenteils auf [www.bellacherweiher.ch](http://www.bellacherweiher.ch) einsehbar. Nachfolgend sind einige dieser Aufnahmen zur Verdeutlichung des Veränderungsprozesses abgebildet und bedarfsweise mit Kommentaren versehen:

In *Abb. 39 bis 43* sieht man den Weiher in überdüngtem Zustand mit vielen Seerosen (*Nymphaea alba*), welche zur Blütezeit die Weiherbesucher erfreuten. Gleichzeitig war aber fast der gesamte Wasserkörper mit Wasserpflanzen durchwuchert und zeitweise herrschte starker Algenbefall, welcher das Erscheinungsbild lange Zeit prägte und Auslöser für die Durchführung der Sanierungsmassnahmen war. Vor allem im Frühjahr kann das Zusammenkommen mehrerer Bedingungen dazu führen, dass sich innerhalb weniger Tage ein flächendeckender Algenteppich entwickeln kann. Gefördert wird dies durch ein sprunghaftes Ansteigen der Temperatur und gleichzeitigem Ausbringen von Düngern durch die Landwirte sowie kurz danach einsetzenden Regenfällen.



*Abb. 39: Aufnahme des überdüngten Bellacher Weihers am 14.10.2008, Weihermitte*



*Abb. 40: Bereich vor dem Bootshaus über die gesamte Wassertiefe von fadenartigen Wasserpflanzen durchwachsen (09.06.2009)*



*Abb. 41: Ausbreitung der Seerosen am 07.07.2010*

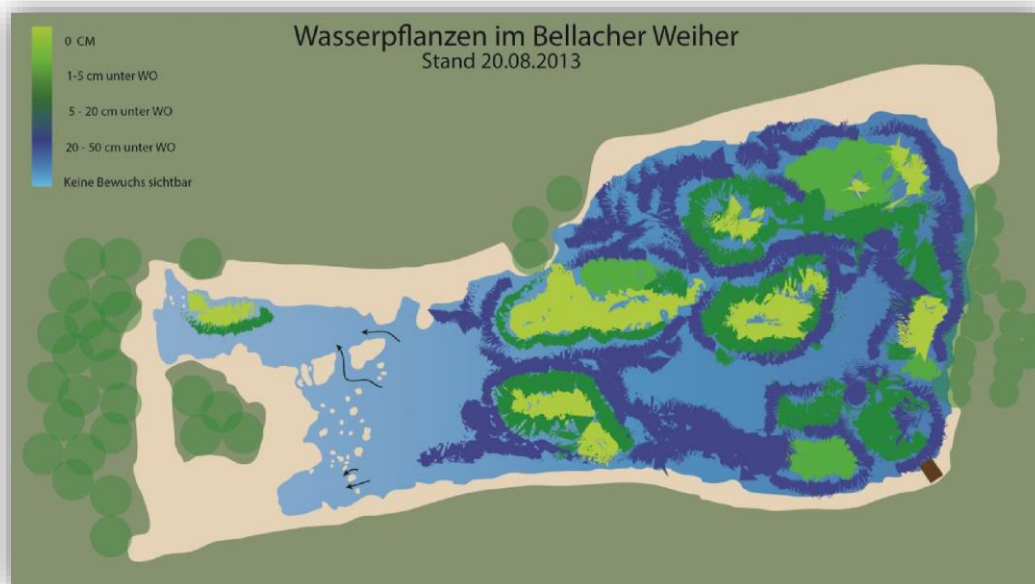


*Abb. 42: Deutlicher Algenbefall am 25.04.2011*



*Abb. 43: Algenprobe auf dem Ruder am 03.05.2011*

Bis und mit dem Jahr 2013 war der Weiher noch stark bewachsen, wie in der Anhand der Darstellung in *Abb. 44* gut erkannt werden kann. Diese von Christoph Mersmann aufgrund eigener Messungen angefertigte Darstellung zeigt deutlich, dass an vielen Stellen die Unterwasservegetation noch bis zur Wasseroberfläche reichte. Der typische Pflanzenbestand waren zur Hauptsache Seerosen und das Tausendblatt (*Myriophyllum* sp., *Abb. 45/46*).



*Abb. 44: Höhe der Unterwasserpflanzen am 20.08.2013 (aus MERSMANN 2013)*



*Abb. 45: Seerosen und Tausendblatt, um 2012 (www.bellacherweiher.ch)*



Abb. 46: Blütenstände des Tausendblatts, um 2012 ([www.bellacherweiher.ch](http://www.bellacherweiher.ch))

An den Stellen, an welchen das Pflanzenwachstum nicht bis zur Oberfläche reichte, herrschte die Wasserpest (*Elodea canadensis*) vor (Abb. 47 und 48).



Abb. 47: Wasserpest (*Elodea canadensis*) am 07.07.2010



Abb. 48: Wasserpestbefall um 2012 ([www.bellacherweiher.ch](http://www.bellacherweiher.ch))

Ab 2014 war der Weiher dann vegetationsfrei, wie in *Abb. 49* sichtbar. 2016 fand eine intensive biologische Beurteilung des Weihers durch die ZHAW Wädenswil statt. Es wurden die biologischen Qualitätsindizes IBEM und CIEPT bestimmt, welche einen Vergleich mit anderen Gewässern erlauben.

Der Bellacher Weiher wurde gemäss IBEM als gut und nach CIEPT als mässig beurteilt (WOODTLI 2016). Beim IBEM wurden vor allem das Vorkommen der Gastropoden (Schnecken) als unbefriedigend befunden. Die Gastropoden sind auf dem Weihergrund anzutreffen und als Grund für ihr unbefriedigendes Abschneiden wird das Fehlen einer Unterwasservegetation genannt. Es ist abzuwarten, ob der Weiher eine weitere Entwicklung durchmachen wird, durch welche der Lebensraum am Weihergrund wieder attraktiver für pflanzlichen Bewuchs wird.

Bezüglich der anderen am Seegrund lebenden Organismen (Makrozoobenthos) weist der Bellacher Weiher mit 35 Taxa hingegen deutlich mehr Arten auf, als vergleichbaren Kleinseen im Kanton Bern, wie z.B. der Lobsigen- oder Inkwilersee, welche nur einzelne Arten, wie Fadenwürmer (Nematoden) oder Schlammröhrenwürmer (Tubificidae) aufweisen (WOODTLI 2016, *Seiten 41-43*). Diese weisen auf teilweise anaerobe Bedingungen hin, welche beim Bellacher Weiher offenbar kaum mehr vorkommen.





Abb. 49: Aufnahme des vegetationsfreien Bellacher Weihers vom Ostufer am 07.06.2017

## 4.6 Umfrage bei den Landwirten

Zur Dokumentation und Überwachung der Produktwirkungen bei den Landwirten wurde in zweijährigem Abstand eine Umfrage durchgeführt. Die beteiligten Landwirte erhielten jeweils am Ende der Jahre 2010, 2012, 2014, 2016 und im Jahr 2018 zum letzten Mal einen Fragebogen mit Fragen zum Landwirtschaftsbetrieb und den feststellbaren Produktwirkungen. Die Auswertung dieser Umfragen wurde jeweils in einem Bericht festgehalten (NUFER 2011, 2013, 2015, 2017, 2019).

### Güllequalität

Die Verbesserung der Güllequalität durch das Aktivieren eines aeroben Kompostprozesses mittels des entsprechenden Plocher-Produkts ist die zuerst feststellbare Wirkung des Einsatzes auf dem Landwirtschaftsbetrieb. Durch das Anregen eines mikrobiellen Umwandlungsprozesses wird die Gülle fließfähiger, homogener, stinkt weniger und ist besser pflanzenverträglich. Die normalerweise als wasserlösliche Ionen vorliegenden Nährstoffe werden in Form von lebendiger Biomasse gebunden. Dadurch verringert sich das Auswaschungspotenzial und somit die Zufuhr von Nährstoffen in den Weiher über das Oberflächen- und Drainagewasser. Gleichzeitig verbessert sich die langfristige Düngewirkung der Gülle.

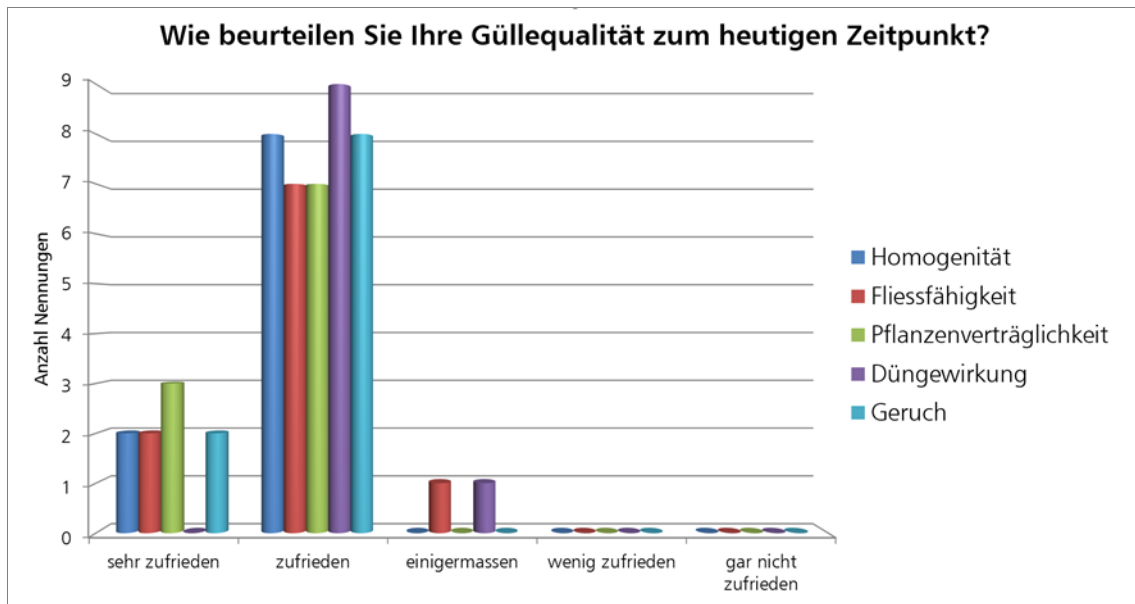


Abb. 50: Selbstbeurteilung der Güllequalität der viehhaltenden Landwirte im Jahr 2018

In Abb. 50 ist die Beurteilung der Güllequalität durch die viehhaltenden Landwirte, welche am Projekt teilnehmen, ersichtlich. Die Zufriedenheit der Landwirte bezüglich der verschiedenen Eigenschaften ihrer Gülle ist beachtlich, vor allem hinsichtlich der Pflanzenverträglichkeit. Die Ergebnisse sind über den gesamten Verlauf des Landwirtschaftsprogramms von bisher zehn Jahren stabil und werden von der offiziellen Düngeberatung des Wallierhofs anerkannt.



Abb. 51: Foto der Abdeckung des Güllelochs bei einem am Projekt beteiligten Landwirt

In *Abb. 51* erkennt man die Abdeckung eines Güllelochs auf dem Hof eines Landwirtes, welcher beim Projekt mitmacht. Durch die Schlitze hindurch kann man die vielen Bläschen sehen, welche sich durch die aerobe Aufbereitung der Gülle gebildet haben. In *Abb. 52* sieht man eine Detailaufnahme der Gülleoberfläche, welche durch einen der Schlitze hindurch fotografiert wurde. Die Bläschen sind deutlich erkennbar. Diese Gülle ist geruchslos, bleibt homogen ohne aufzurühren und bildet keine Sink- oder Schwimmschichten.



*Abb. 52: Detailaufnahme durch einen Schlitz der Abdeckung des Güllelochs. Die Bläschen, welche durch die Güllebehandlung entstehen, sind deutlich sichtbar.*

## Bodenvitalität

Neben den Hofdüngern werden die Ackerflächen und das Grünland zweimal jährlich mit den entsprechenden Plocher-Produkten behandelt. In Kombination mit den aufbereiteten Hofdüngern sorgt dies für eine Aktivierung des Bodenlebens, welche die Nährstoffverfügbarkeit für die Kulturpflanzen erhöhen und gleichzeitig den Nährstoffverlust durch Oberflächenabfluss und Drainage verringern soll. Durch das Schaffen aerober Bedingungen sollen auch die Denitrifikationsverluste beim Stickstoff, und damit die Belastung der Atmosphäre durch Lachgas vermindert werden. Eine Verringerung der Ammoniakemissionen wird ebenfalls angestrebt (*vgl. Kap. 5.4: Weitere Beiträge zum Umweltschutz*).

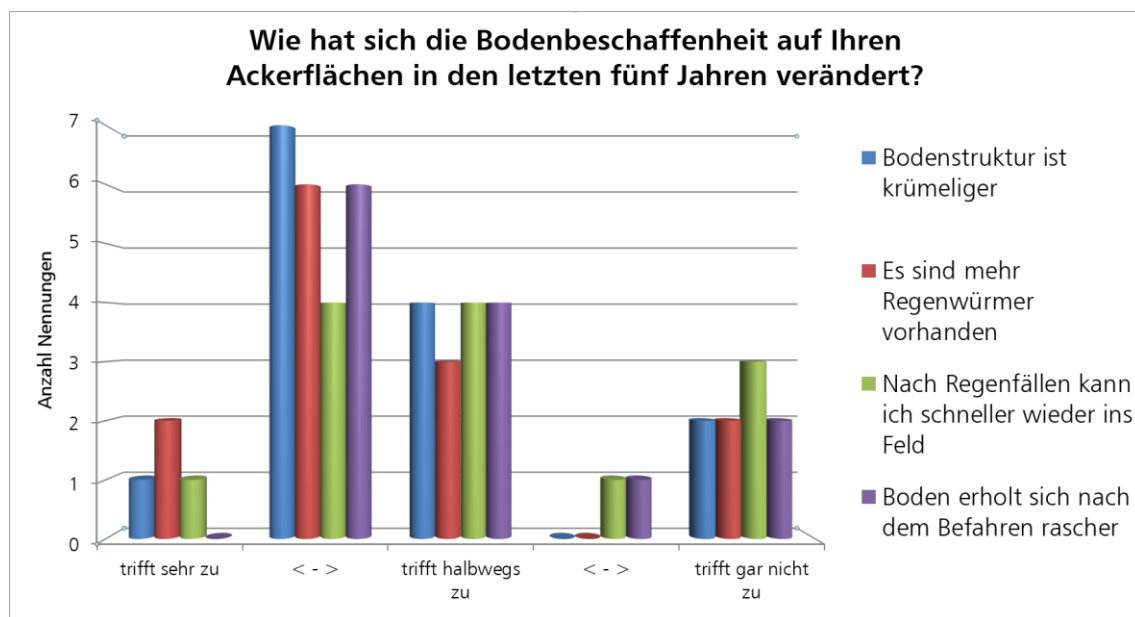


Abb. 53: Subjektive Einschätzung der Landwirte bezüglich einer Veränderung von Bodeneigenschaften im Zeitraum 2009 – 2014. Die Mehrheit der Landwirte bestätigt eine wahrnehmbare Verbesserung der abgefragten Punkte seit Beginn des Landwirtschaftsprogramms.

Die Zeichen erhöhter Bodenvitalität, wie mehr Regenwürmer, erhöhte Krümeligkeit des Bodens und bessere Befahrbarkeit bei Nässe wurden wiederholt mittels Fragebogen abgefragt. Sämtliche Punkte konnten von einer Mehrheit der Landwirte bestätigt werden (NUFER 2015) und ihre subjektiven Einschätzungen sind in Abb. 53 dargestellt. In den letzten beiden Fragebogen von 2016 und 2018 wurde nur nach Veränderungen während der letzten zwei Jahre gefragt, da ein Vergleich mit dem Ausgangszustand vor sieben Jahren aus dem Gedächtnis heraus eher nicht mehr möglich war.

Gemäss Abb. 54 werden die abgefragten Bodeneigenschaften von etwa zwei Drittel der Landwirte gegenüber dem Zustand von 2016 als unverändert beschrieben. Besonders bezüglich der Krümeligkeit der Bodenstruktur und der Anzahl Regenwürmer findet aber ein gutes Drittel der Landwirte, dass es in den letzten beiden Jahren weitere Verbesserungen gab. Diese sehr subjektiven Einschätzungen müssen durch Exaktversuche weiter untersucht werden. An der HAFL in Zollikofen wird seit fünf Jahren ein entsprechender Versuch durchgeführt, dessen Ergebnisse Anfang 2021 veröffentlicht werden.

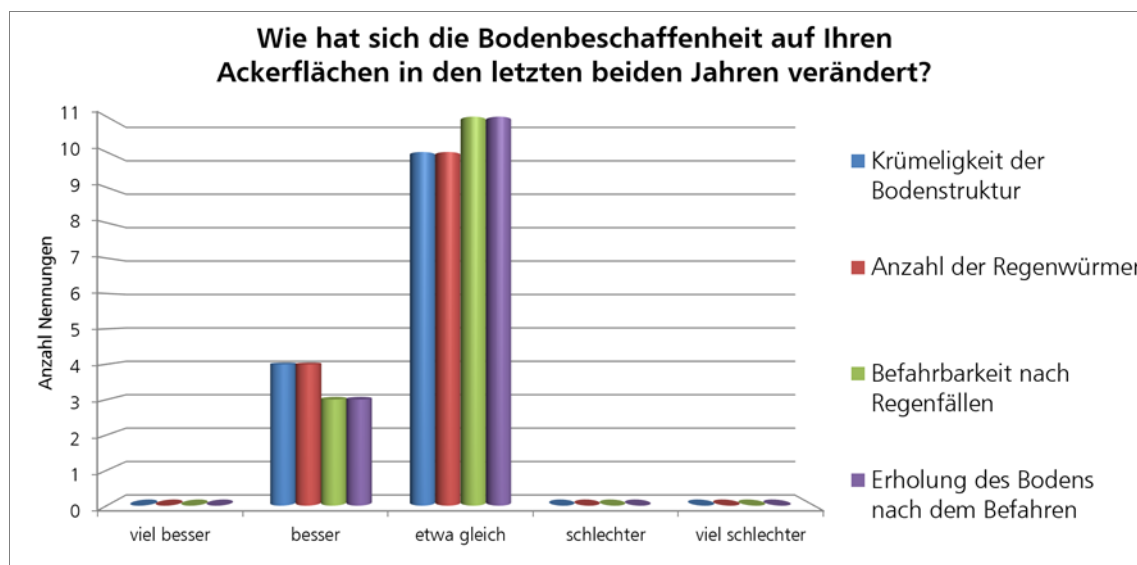


Abb. 54: Antworten der Landwirte bezüglich ihrer subjektiven Einschätzung der Veränderung von Bodeneigenschaften in den Jahren 2016 bis 2017.

Eine bessere Bodenvitalität sollte in der Regel zu höheren Erträgen führen, da der eingesetzte Dünger von den Pflanzen vermehrt aufgenommen und weniger ausgewaschen wird. Ersteres ist zwar für die Weihersanierung unbedeutend, für die Landwirte jedoch sehr motivierend. Grundsätzlich ist hier eine win-win Situation gegeben, bei der Wirtschaftlichkeit und Umweltschutz im Einklang sind. In den Abb. 55 & 56 werden die Beurteilungen der Landwirte bezüglich des Grünland- und des Getreideertrages wiedergegeben.

Die Einschätzung des Ertrags unterscheidet sich deutlich bezüglich Kultur und Jahr. 2016 war aufgrund der Nässe ein schlechtes Getreidejahr, 2018 aufgrund der Trockenheit ein gutes, was beim Grünlandertrag genau umgekehrt war. Entsprechend fielen die Angaben zur Zufriedenheit bei den Landwirten aus (Abb. 55 & 56). Bis 2016 waren die Landwirte mit dem Grünlandertrag zufrieden und haben bestätigt, dass die Ernten überdurchschnittlich hoch ausfielen. Diese Aussagen können allerdings anhand der durchgeführten Befragung nicht nachvollzogen werden, da die saisonalen Abweichungen deutlicher zum Ausdruck kommen, als die Verbesserungen durch die veränderte Nährstoffsituation. Auch hierzu sind Exaktversuche nötig.

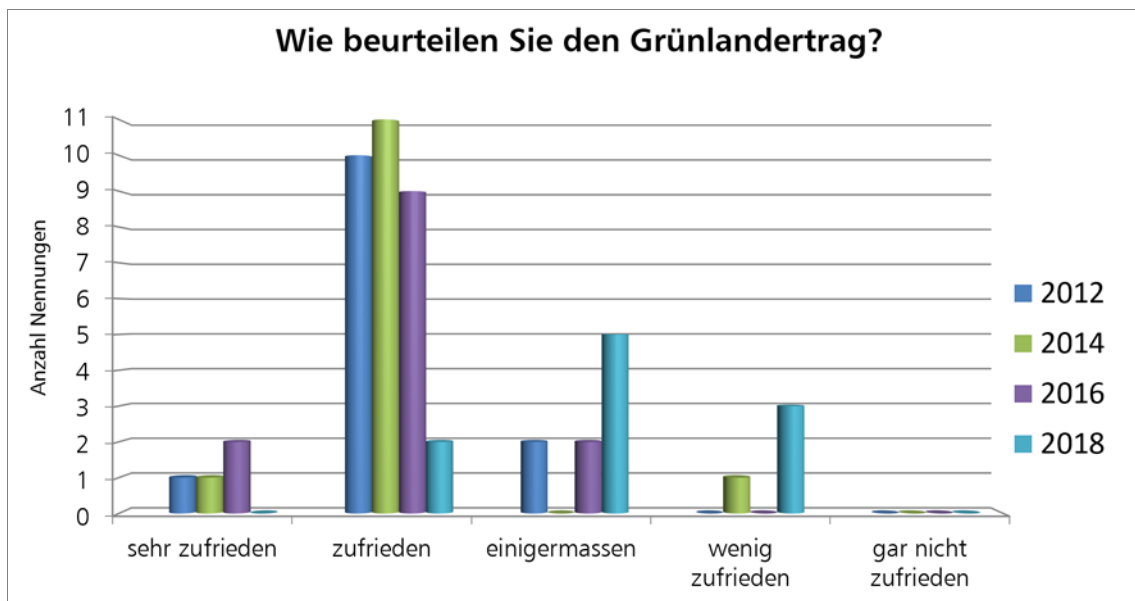


Abb. 55: Antworten der Landwirte zur Zufriedenheit mit dem Grünlandertrag in den abgefragten Jahren. Die Landwirte waren mit dem Ertrag mehrheitlich zufrieden, mit Ausnahme des Jahres 2018, das aufgrund der Trockenheit bezüglich Grünlandertrag schlecht abschnitt.

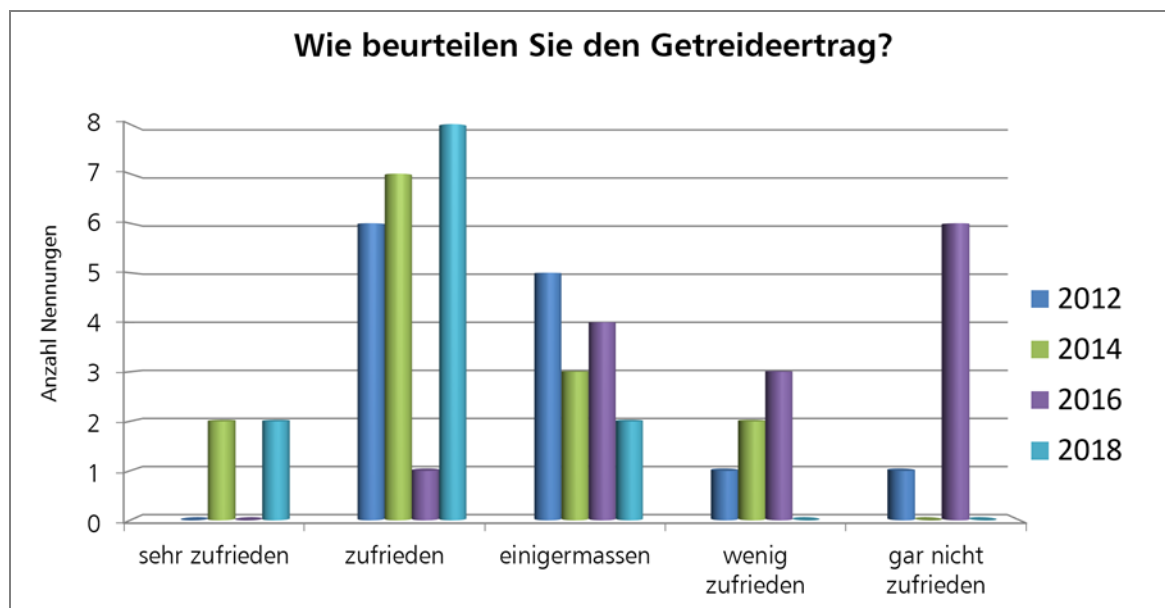
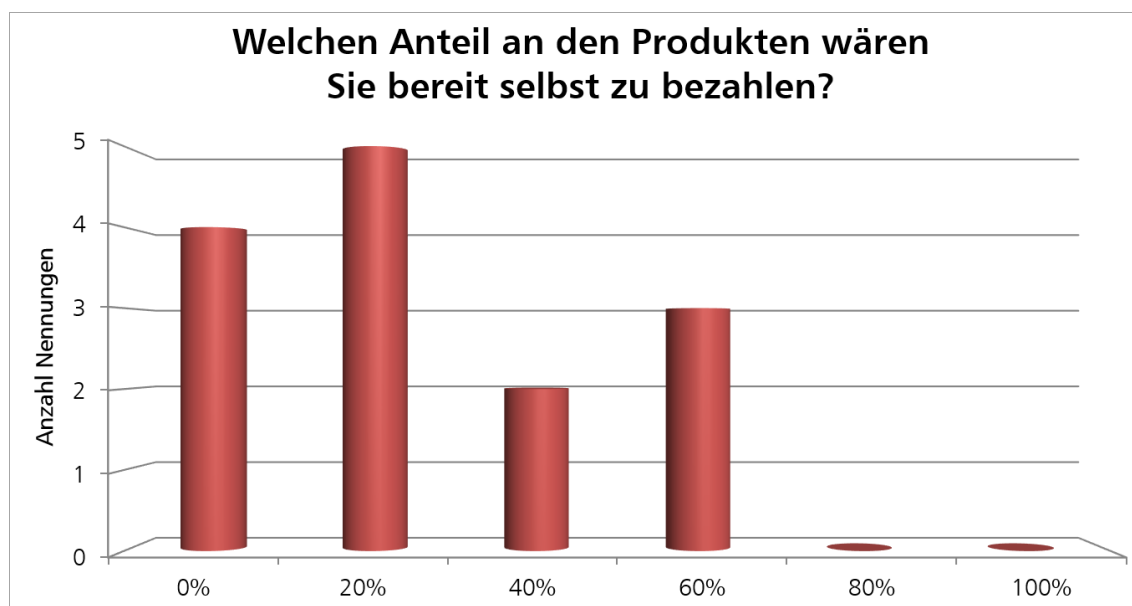


Abb. 56: Antworten der Landwirte bezüglich der Zufriedenheit mit dem Getreideertrag in den abgefragten Jahren. 2016 war ein schlechtes Getreidejahr, 2018 hingegen aufgrund der Trockenheit ausgesprochen gut, was in der Bewertung deutlich zum Ausdruck kommt.

## Selbstbeteiligung der Landwirte an den Produktkosten

Das Landwirtschaftsprogramm verursacht jährliche Kosten in der Grössenordnung von CHF 20'000.- Da die Gemeinden ein solches Kostenpaket nicht ewig tragen können, bietet sich eine Beteiligung der Landwirte an den Kosten an, da diese ja auch Vorteile von der Anwendung der Produkte haben. Im Rahmen der Befragung von 2014 (NUFER 2015) wurde diese Bereitschaft zur Selbstbeteiligung seitens der Landwirte abgeklärt. Gemäss *Abb. 57*, wären die Landwirte bereit, durchschnittlich 25% der Kosten selbst zu tragen.



*Abb. 57: Anteil an den Produktkosten, welchen die Landwirte selbst zu tragen bereit wären. Im Mittel wären die Landwirte bereit, 25% der Kosten selbst zu bezahlen.*

Diese Aussage relativiert sich etwas, wenn man die Auswertung der nächsten Frage dazu in *Abb. 58*. betrachtet. Demnach sind nur 2 Landwirte bereit, die Kosten für das teuerste Produkt, die Bodenbehandlung selbst zu tragen. Die Güllebehandlung würde eher vollständig übernommen, die Bodenbehandlung höchstens teilweise.

In *Abb. 59* schliesslich, ist die Auswertung der Antworten zu einer Handvoll vorgefertigter Fragen ersichtlich. Bei den meisten Landwirte ist wichtig, dass allfällige Produktkosten durch Einsparungen kompensiert werden können. Bei vier Landwirten spielt dies keine entscheidende Rolle, sondern es ist einfach wichtig, dass die Produkte von der Gemeinde bezahlt werden. Nur ein Landwirt würde die Produkte bedingungslos selbst finanzieren.

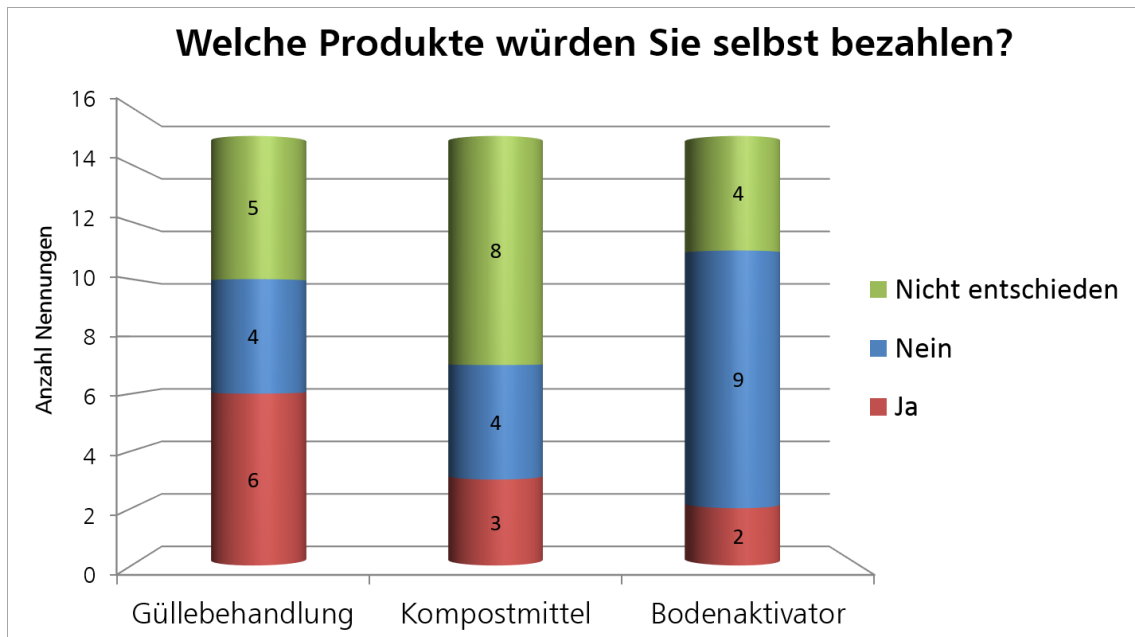


Abb. 58: Bereitschaft, die Produktkosten selbst zu übernehmen, aufgeschlüsselt nach den drei Produkten, welche im Projekt zum Einsatz kommen. Die Kosten der Güllebehandlung würden am ehesten selbst übernommen, diejenigen für den Bodenaktivator höchstes teilweise.

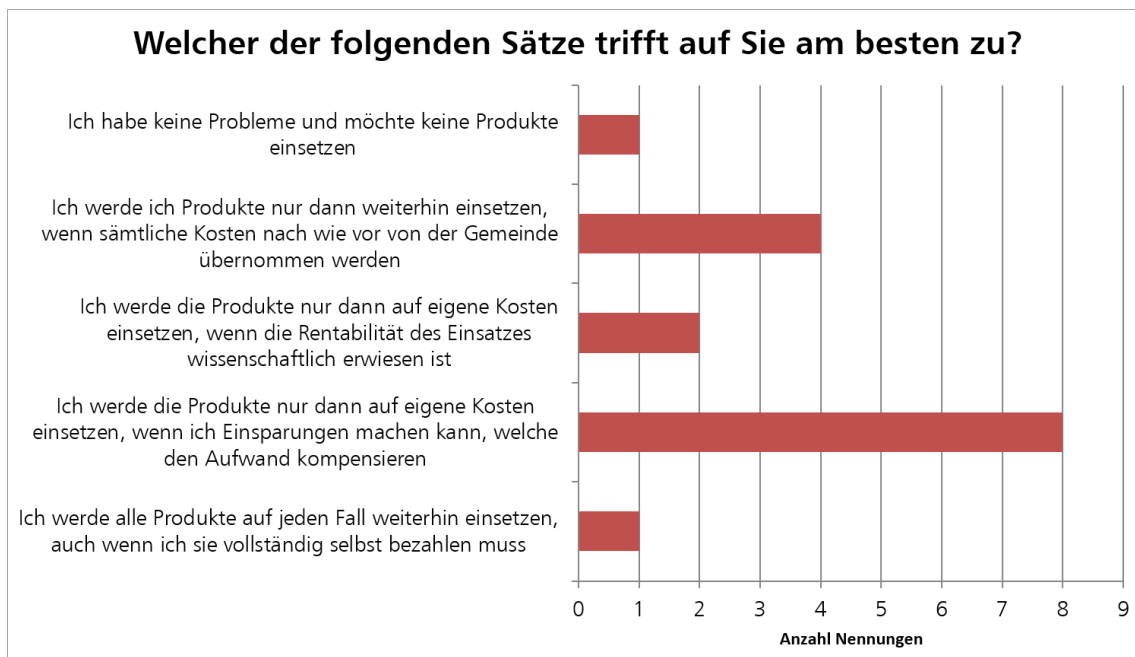


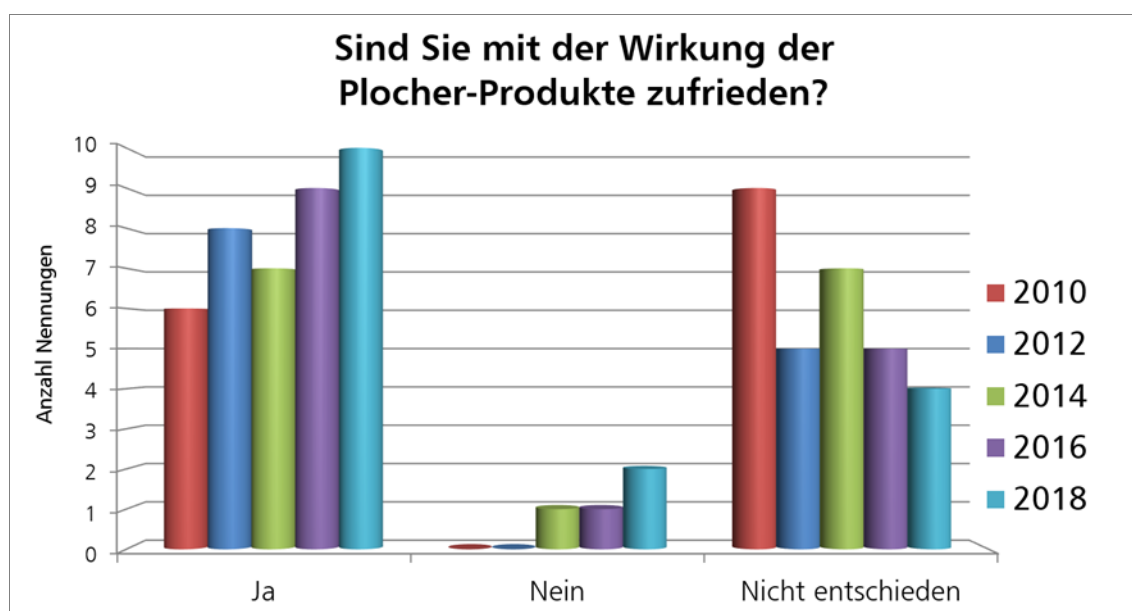
Abb. 59: Bereitschaft, die Produktkosten selbst zu übernehmen, aufgeschlüsselt nach den drei Produkten, welche im Projekt zum Einsatz kommen. Die Kosten der Güllebehandlung würden am ehesten selbst übernommen, diejenigen für den Bodenaktivator kaum.



Alles in allem würde ein Stopp der Gratisabgabe der Produkte an die Landwirte schätzungsweise dazu führen, dass bei etwa der Hälfte die Produkte nicht mehr eingesetzt würden. Bei der anderen Hälfte würden die Produkte weiterhin eingesetzt, auch wenn beispielweise 50% der Kosten selbst getragen werden müssten. So könnten die Gemeinden ihre jährlichen Kosten auf ca. CHF 5'000.- begrenzen und das Landwirtschaftsprogramm mit der Hälfte der Landwirte fortsetzen. Allerdings ist der langfristige Fortbestand des Programms ohne regelmässige Veranstaltungen und mit den stets stattfindenden Generationenwechseln auf den Betrieben nicht gesichert.

## Produktwirkung

Schliesslich wurden die Landwirte direkt bezüglich der Zufriedenheit mit den Plocher-Produkten auf ihrem Betrieb befragt. In *Abb. 60* sind die Antworten dazu seit Beginn des Landwirtschaftsprojekts im Jahre 2010 dargestellt. Es ist erkennbar, dass die Zufriedenheit stetig stieg, während die Anzahl der noch nicht entschiedenen Landwirte abnahm. Bei der letzten Befragung nach 9 Jahren Produkteinsatz sind 10 Landwirte zufrieden, 2 unzufrieden und 4 nach wie vor unentschieden.



*Abb. 60: Zufriedenheit mit der Produktwirkung gemäss Aussagen der Landwirte*

## 5 Diskussion des Projekts

Mit dem Pilotprojekt zur nachhaltigen Sanierung des Bellacher Weihers sollen anhand eines Praxisversuchs Erfahrungen zur Anwendung dieser neuen, vielversprechenden Methode gewonnen werden, welche das gesamte Einzugsgebiet miteinbezieht und die produktive Landwirtschaft ohne Bewirtschaftungseinschränkungen in das Naturschutzvorhaben einschliesst. Zur Diskussion stehen einerseits der Erfolg des Projekts, gemessen an naturschützerischen Zielvorstellungen, und andererseits die Übertragbarkeit der Methodik auf weitere Sanierungsobjekte mit ähnlich gelagerter Problematik. Schliesslich steht auch ein möglicher Beitrag zu globalen Umweltschutzzielen zur Debatte.

### 5.1 Erwägungen zum Sanierungsziel

Aus der Sicht des Naturschutzes sollen der Weiher und seine Umgebung einer möglichst grossen Anzahl an Tier- und Pflanzenarten dauerhaften, natürlichen Lebensraum bieten. Diesem Ziel widerspricht ein Stück weit die Tatsache, dass Kleingewässer wie der Bellacher Weiher natürlicherweise verlanden und sukzessive in ein Flachmoor übergehen, welche ebenfalls selten sind und vielen bedrohten Arten Unterschlupf gewähren. Dieser Prozess kann durch menschliche Einflüsse stark beschleunigt oder durch periodische Entnahme von Sediment ganz gestoppt werden. Je grösser der Nährstoffeintrag, desto schneller erfolgt dieser Verlandungsprozess.

Aus der Sicht des Landschaftsschutzes ist die menschliche Nutzung miteingeschlossen. Für den Schutz des Landschaftsbildes und des Naherholungsraumes ist die Erhaltung des Weihers, welcher schon im Jahre 1456 durch Menschenhand aufgestaut wurde zentral. Auch aus naturschützerischer Sicht kann die teilweise widernatürliche langfristige Erhaltung des Weihers begründet werden, da Kleingewässer (künstliche wie natürliche) selten geworden sind. Durch die infolge von Gewässerkorrekturen ausbleibende Gestaltungskraft von Hochwassern muss die fehlende Landschaftsdynamik ein Stück weit durch künstliche Eingriffe ersetzt werden.

Zudem kann durch das Erhalten einer kompletten Sukzessionsreihe von der offenen Wasserfläche über Schwimmblattbereich, Schilfgürtel, Seggenried bis zur Verbuschungszone der grösste Artenreichtum geschaffen werden, da so am meisten verschiedenartige Habitats auf kleinem Raum vorhanden sind. Die Lebewesen der Flachmoorzone finden so ebenfalls Unterschlupf. Zusammenfassend gilt es, den Verlandungsprozess nach Kräften aufzuhalten, um den Weiher in seiner heutigen Form zu erhalten, bzw. sogar eine Aufwertung seines Lebensraumes zu erreichen. Durch den Einsatz des Plocher-Systems erfolgt dies auf eine sanfte und nachhaltige Weise.

## 5.2 Anmerkungen zum «Natürlichen Zustand»

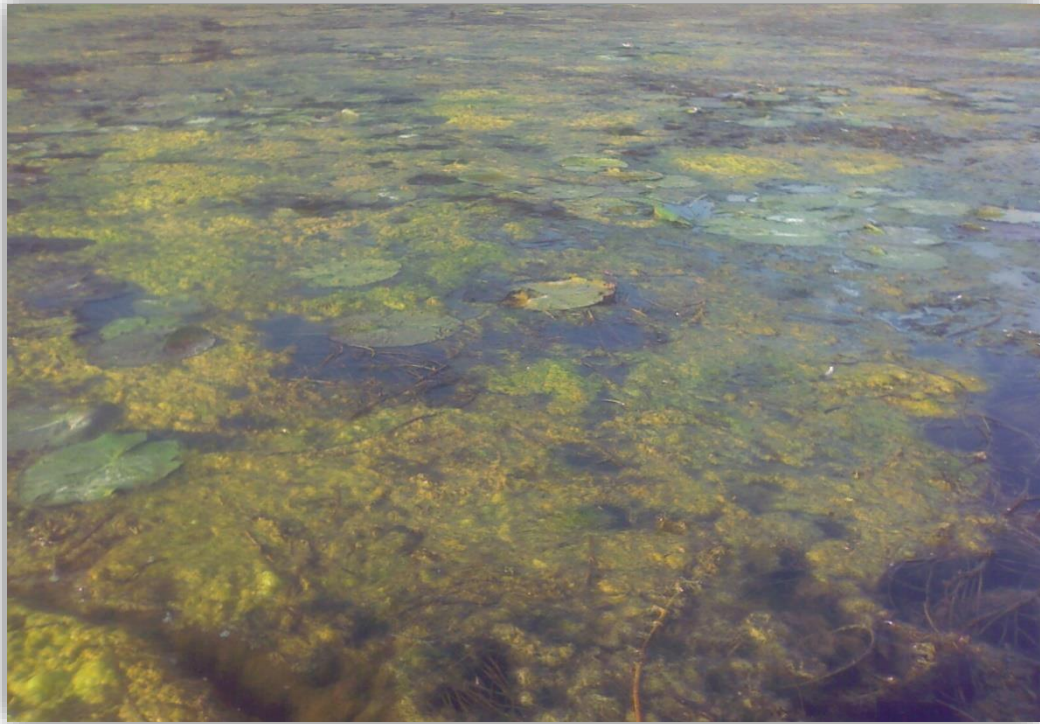
Nachdem durch die Luftbildanalyse offensichtlich wurde, dass der Weiher mindestens während der letzten 100 Jahren in der zweiten Jahreshälfte jeweils mit Wasserpflanzen bedeckt war und dies seit Greifen der Sanierungsmassnahmen nicht mehr der Fall ist, stellt sich die Frage nach dem natürlichen Zustand des Weihers. Die Beantwortung dieser Frage ist für die Ausrichtung von Naturschutzmassnahmen von zentraler Bedeutung, da man ja einen möglichst natürlichen Zustand erreichen und schützen möchte.

Beim Bellacher Weiher ist diese Frage von Anfang an schwierig zu beantworten, da das Gewässer im 15. Jahrhundert künstlich angelegt wurde. Vergleichbare Gewässer natürlichen Ursprungs, wie der Lobsigensee oder der Inkwilersee haben jedoch die gleiche Überdüngungsproblematik, welche sich in erster Linie dadurch zeigt, dass die Gewässer heutzutage mit grosser Geschwindigkeit verlanden und ohne Gegenmassnahmen innerhalb weniger Jahrzehnte von der Landkarte verschwinden würden. Laut Berichten der anliegenden Bauern gab es dieses Problem beim Bellacher Weiher bereits früher, wenn auch in vermutlich geringerem Ausmass. Damals habe man den Weiher jeweils abgelassen und den Schlamm manuell entfernt.

Der Weiher wird durch seine Lage im schweizerischen Mittelland und die Beschaffenheit seines Einzugsgebiets als natürlicherweise eutroph eingeschätzt (WOODTLI 2016). Mit dem Vorliegen der Sedimentanalyse kann dieser Frage nun besser nachgegangen werden. Demnach war der Weiher während ca. 100 Jahren nach seiner Erstellung in einem mesotrophen Zustand und wurde dann innerhalb kurzer Zeit eutroph, vermutlich durch das Einleiten von Abwässern. Es ist anzunehmen, dass die Überwachungs- und Schlammproblematik seither, also seit dem 16. JH vorhanden ist, dass diese sich jedoch Ende des 19. JH deutlich verschlimmert hat, als mit der Erstellung der Drainageleitungen begonnen wurde.

Die Annahme einer hohen natürlichen Produktivität des Gewässers ist also zumindest zu hinterfragen. Zudem drängten sich Sanierungsmassnahmen einfach auf, da die Verlandung mit bis zu 4 cm Tiefenverlust pro Jahr zuletzt sehr schnell erfolgte und der Weiher in der zweiten Jahreshälfte aufgrund der von Algen überzogenen Wasseroberfläche sehr unansehnlich aussah (*Abb. 61*). Zudem war auch die für das Fischen wichtige Schiffbarkeit mit dem Ruderboot beeinträchtigt, da der gesamte Unterwasserbereich mit dicht wachsenden Wasserpflanzen aufgefüllt war.

Um den Weiher nicht innerhalb weniger Jahrzehnte vollständig zu verlieren und ihn der Bevölkerung in einem einigermaßen ansehnlichen Zustand zu präsentieren, hat die Familie Stöckli aufwändige Unterhaltsarbeiten geleistet und den Weiher jährlich in ehrenamtlicher Tätigkeit manuell von der übermässigen Verkrautung befreit. Mit dem durchschlagenden Erfolg der Sanierungsmassnahmen ist dies nicht mehr nötig und eine längerfristige Existenz des Weihers wurde so gesichert. Sogar der periodische Schilfschnitt ist nicht mehr nötig, was deutlich zeigt, dass der Weiher nun eine natürliche Stabilität erreicht hat, welche aus naturschützerischer Sicht erstrebenswert ist.



*Abb. 61: Detailaufnahme des überdüngten Bellacher Weihers am 14.10.2008*



*Abb. 62: Weiher mit vollständig vegetationsfreier Wasseroberfläche am 02.10.2014*

Einige Anrainer und Besucher stellen sich jetzt die Frage, ob mit diesen Massnahmen nicht über das Ziel hinausgeschossen wurde, da der Weiher deutlich anders aussieht als noch vor wenigen Jahren (*Abb. 62*). Insbesondere wird das Fehlen der zur Blütezeit sehr hübsch anzusehenden Seerosen bemängelt. Diese verschwanden innerhalb kurzer Zeit in den Jahren 2013/2014. Vermutlich können sie durch das Kompostieren der obersten Schlammschicht nicht mehr wurzeln. Es kann sein, dass auch die Wasserhöhe eine Rolle spielt und dass durch den in den letzten Jahren immer um einige Zentimeter erhöhten Wasserspiegel und gleichzeitig den Wegfall der diffusen Schlammschicht am Grund nun eine für die Seerose zu grosse Wassertiefe vorliegt.

Das Fehlen eines pflanzlichen Bewuchses auf der Sedimentschicht wird auch in der Bachelorarbeit von Florence Woodtli (WOODTLI 2016) bemängelt. Eine bessere Bewertung der Gastropoden bei der IBEM-Methode und eine höhere Gesamtbewertung bei der CIEPT-Methode wären ansonsten voraussichtlich möglich. Es ist nicht auszuschliessen, dass nach einer Beruhigung der Umsetzungsprozesse im Sediment wieder Wurzelraum für Wasserpflanzen entsteht und damit das Gewässer schlussendlich eine grösstmögliche Natürlichkeit und Artenvielfalt erreichen kann. In Ufernähe sind zeitweise einige Seerosen ersichtlich (*Abb. 63*) und es wäre der biologischen Vielfalt zuträglich, wenn die Seerosen einen Schwimmblattgürtel rund um den Weiher bilden würden, statt die gesamte freie Wasserfläche zu überwuchern. Eine solche Entwicklung konnte bisher aber nicht beobachtet werden.



*Abb. 63: Spuren von Seerosen am Nordufer, am 01.10.2019*

## 5.3 Diskussion des Sanierungserfolgs

Wie bereits anhand der vorherigen Ausführungen erkennbar, wird das Sanierungsprojekt in diesem Zwischenbericht als sehr erfolgreich beurteilt und die erzielten Ergebnisse teilweise sogar als sensationell bezeichnet. Dies ist gut vertretbar, da das Schlammwachstum von jährlich ca. 4 cm nachweislich zum Erliegen kam und dadurch der Weiher vor der drohenden Verlandung gerettet wurde, welche unwiderruflich innerhalb weniger Jahrzehnte stattgefunden hätte. Zudem wurde die unansehnliche Algenproblematik dauerhaft gebannt und die vorher aufwändigen Unterhaltsarbeiten auf ein Minimum reduziert. Dass dieses ausserordentliche Ergebnis allein durch den Einsatz der sanften und ungefährlichen Plocher-Produkte erreicht wird, darf guten Gewissens als Sensation bezeichnet werden.

Allerdings ist anzumerken, dass die Erzielung eines Sanierungserfolgs auf diese Weise ein extrem langfristiges Vorhaben ist. Das Pilotprojekt läuft mittlerweile während über 18 Jahren. Für ein solches Projekt sollte also ein Zeithorizont von rund 20 Jahren einberechnet werden. Zudem ist unklar, welche Massnahmen nach der Stabilisierung zur Aufrechterhaltung des erreichten Zustandes weiterhin notwendig sein werden. Das Landwirtschaftsprogramm sollte auf jeden Fall fortgeführt werden, da sonst die Nährstofffracht im Weiher wieder zunimmt und den Sanierungserfolg irgendwann wieder zunichtemacht.

Das Landwirtschaftsprogramm müsste eigentlich im Interesse der Landwirtschaft selbst weiterbetrieben werden, da der Rückhalt von Nährstoffen auf den produktiven Böden eine auch aus Sicht der Landwirtschaft sinnvolle und wirtschaftlich lohnende Massnahme darstellt. Dafür ist es aber unerlässlich, wissenschaftliche Gewissheit bezüglich des grundsätzlichen Funktionierens der Plocher-Produkte zu erlangen. Trotz des deutlichen Erfolgs in diesem Pilotprojekt, welcher ohne die Annahme einer effektiven Wirksamkeit dieser Produkte nicht erklärt werden könnte, bestehen wissenschaftlich nach wie vor Zweifel an deren Wirksamkeit.

Auch ohne letztendliche wissenschaftliche Gewissheit ist die anhand des Bellacher Weihers im Rahmen dieses Pilotprojekts erarbeitete Sanierungsmethode zur Sanierung weiterer Gewässer im Schweizerischen Mittelland von grossem Interesse. Klassische Sanierungsmassnahmen bei Gewässern mit vergleichbarer Problematik beschränken sich bisher auf:

- Künstliche Zirkulationshilfe oder Belüftung
- Tiefenwasserableitung oder Frischwasserzuführung
- Ausbaggern des Schlammes am Weiher- oder Seegrund
- Entfernen von Nährstoffen aus dem in das Gewässer eingeleiteten Wasser
- Extensivierung von Landwirtschaftsflächen im Einzugsgebiet des Gewässers
- Verbesserungen in der Landwirtschaft, wie z.B. Optimierung der Fruchtfolge, durchgängige Bodenbedeckung, Direktsaaten

Die am Bellacher Weiher angewandte Methode ist dagegen in der Lage, auf produktiven Landwirtschaftsflächen im Einzugsgebiet ohne Einschränkungen für die Landwirte eine wesentliche Reduktion der Nährstoffeinleitung in das betroffene Gewässer zu erreichen. Zudem kann bei Kleingewässern ohne Schichtung auf natürliche Weise eine Verstoffwechslung der im diffusen Schlamm abgelagerten Nährstoffe erfolgen und eine Rücklösung von Nährstoffen aus tieferen Sedimentschichten unterbunden werden. Dadurch kann die sonst notwendige, aufwändige Schlammentnahme und Entsorgung entfallen. Beim Bellacher Weiher wird dafür ein Sanierungszeithorizont von rund 20 Jahren beansprucht. Es ist ein weiteres Verdienst dieses Pilotprojekts, solche praxisnahen Zahlen zu liefern, welche für die Beurteilung der Anwendbarkeit dieser Methode bei anderen Gewässern von erheblicher Bedeutung sind.

Um die Sanierung zu beschleunigen, könnte die Landwirtschaft von Anfang an miteinbezogen werden und nicht erst nach sechs Jahren, wie beim Bellacher Weiher. Eine weitere Beschleunigung wäre mit einer kombinierten Anwendung von klassischen Massnahmen zusammen mit dem Einsatz der Plocher-Produkte zu erzielen. Beispielsweise könnte ein schnelles Wiederverschlammten eines ausgebagerten Kleinsees durch den Einsatz der Plocher-Produkte vermieden, und so ein nachhaltigeres Resultat einer klassischen Sanierungsmassnahme erreicht werden. Erfahrungen dazu müssten anhand weiterer Pilotprojekte gesammelt werden.

Angesichts des stark überdüngten Zustandes vieler Kleingewässer im Schweizerischen Mittelland, wäre der Einsatz der Methode bei zahlreichen Gewässern ein vielversprechender Ansatz. Mit der Durchführung weiterer Pilotprojekte würde sich die Erfahrungsbasis vergrössern und die Anwendung bei tieferen Gewässern mit einer geschichteten Wasserstruktur könnte ebenfalls ins Auge gefasst und Erfahrungen dazu gesammelt werden. Die Möglichkeit der Durchführung eines solchen Projekts wird zurzeit abgeklärt. Beispielsweise könnte die Methode beim Burgäschi-see angewandt werden, welcher seit 1974 über eine Tiefenwasserableitung (TWA) verfügt und trotz grosser Überdüngungsprobleme seither nicht weiter saniert wurde.

## 5.4 Weitere Beiträge zum Umweltschutz

Nebst der Sanierung des Weihers gibt es weitere positive Beiträge des Einsatzes von Plocher-Produkten in vielen Bereichen des Natur- und Umweltschutzes, welche grösstenteils durch die Optimierungen in der Landwirtschaft zustande kommen. *Tab. 8* fasst die wichtigsten Auswirkungen zusammen:

*Tab. 8: Umweltschutz durch Einsatz von Plocher-Produkten in der Landwirtschaft*

	Wirkung der Plocher-Produkte	Positive Auswirkungen auf die Umwelt
<b>Boden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau von humusreichen Böden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Langfristiger Erhalt der Bodenfruchtbarkeit</li> </ul>
<b>Wasser</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduktion der Nährstoffauswaschung durch Nährstoffbindung im Boden</li> <li>• Reduktion des Pestizideinsatzes infolge besserer Pflanzengesundheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundwasserschutz</li> <li>• Verringerung der Nährstofffracht in Fließgewässern und geringere Eutrophierung von Seen</li> <li>• Verringerung der Pestizidbelastung in Gewässern</li> </ul>
<b>Luft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduktion der Ammoniakbelastung durch die Förderung aerober Prozesse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verringerung von Stickstoffdüngung und Versauerung empfindlicher Ökosysteme</li> <li>• Verringerung der sekundären Feinstaubbildung</li> </ul>
<b>Klima</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau von humusreichen Böden</li> <li>• Reduktion der Methan- und Lachgasbildung durch Förderung aerober Prozesse</li> <li>• Energieeinsparung bei der Produktion von Kunstdüngern und Pestiziden durch reduzierte Verwendung dieser Stoffe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kohlendioxid Sequestrierung (dauerhafte Speicherung von CO<sub>2</sub> in Form von Humus im landwirtschaftlichen Boden)</li> <li>• Verringerte Freisetzung klimaschädlicher Gase aus der Landwirtschaft sowie bei der Produktion von Düngern und Pestiziden</li> </ul>

Durch die Verwendung der Plocher-Produkte kann die Stickstoffdüngung auf den Landwirtschaftsflächen schrittweise reduziert werden, da Stickstoff durch die Aktivität des Bodenlebens geliefert, bzw. gar nicht gebraucht wird, weil er sich im landwirtschaftlichen Kreislauf befindet. Dadurch entfällt bereits der Anteil an CO<sub>2</sub>, welcher bei der energieintensiven Produktion des Düngers anfallen würde. Die weiteren Einsparungen von Treibhausgasen werden durch konsequentes Vermeiden anaerober Verhältnisse geschaffen und betreffen die Freisetzung von Methan und Lachgas, welche sich in noch viel stärkerem Mass auf das Klima auswirken als das CO<sub>2</sub>. Gemäss *Tab. 9* wirkt sich Methan 21-mal stärker auf den Treibhauseffekt aus, als Kohlendioxid und Lachgas gar 310-mal stärker (VON WITZKE ET AL 2007).

*Tab. 9: Klimarelevanz der wichtigsten Treibhausgase*

	Formel	Klimafaktor	Entstehung	Reduktion mit Plocher-System
<b>Kohlendioxid</b>	CO <sub>2</sub>	1 x	Bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe und beim Humusabbau im Boden	Einsparung von fossiler Energie bei der Düngerproduktion und Förderung des Humusaufbaus im Boden
<b>Methan</b>	CH <sub>4</sub>	21 x	Beim Abbau organischer Substanz unter anaeroben Bedingungen, auch in Rinderpannen	Reduktion durch Schaffung aerober Verhältnisse in der Gülle, im Kompost und im Boden
<b>Lachgas</b>	N <sub>2</sub> O	310 x	Beim Stickstoffabbau unter teilweise anaeroben Bedingungen, v.a. im Boden bei Staunässe	Reduktion durch Aufbereitung von Hofdüngern und Vermeidung von Staunässe im Boden



Das Plocher-System kann in einem weiteren Punkt zur Reduktion der Treibhausgase beitragen. Durch die Erhöhung des Humusanteils im Boden kann zusätzliches CO<sub>2</sub> fixiert werden, welches der Atmosphäre dauerhaft entzogen wird. Prof. A. Raggam hat dazu folgende Rechnung aufgestellt: „Wenn in den landwirtschaftlich genutzten Trockenflächen der Welt von fünf Milliarden Hektar zusätzlich 6% Humus bis zu 25 cm Tiefe aufgebaut werden, werden ca. 500 Milliarden Tonnen Kohlenstoff aus der Atmosphäre genommen. Damit würde die CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre von derzeit 400 ppm auf einen Wert vor der chemischen Landwirtschaft von etwa 180 ppm gesenkt werden.“ (RAGGAM 2004).

Die durch die Plocher-Bodenaktivatoren, Hofdüngerbehandlung und konsequentes Kompostieren geförderten Bodenaufbauprozesse haben somit vielfältige positive Auswirkungen auf den Stoffhaushalt der Böden und auf den langfristigen Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Für die Gesundung des Bellacher Weihers ist aber die Verhinderung der Auswaschung von Nährsalzen am wichtigsten. Dadurch dass die Nährstoffe nicht als im Porenwasser des Bodens gelöste Salze vorliegen, sondern in Form von lebendiger Biomasse, können sie nicht ausgewaschen werden und somit auch nicht zur Eutrophierung des Weihers beitragen. Gleichzeitig gehen sie der Landwirtschaft nicht verloren und tragen so zu guten Erträgen bei. Schliesslich entstehen keine Treibhausgasemissionen, sondern zusätzliches CO<sub>2</sub> wird im Boden fixiert (CO<sub>2</sub> Sequestration). Das Projekt liefert also sowohl lokal, regional als auch global einen positiven Beitrag an den Umweltschutz.

## 6 Fortsetzung des Projekts

Das Pilotprojekt dauert in seiner jetzigen Form gemäss *Tab. 1* bis Ende 2024. Die Finanzierung ist bis dahin gesichert und alle beteiligten Institutionen haben ihre Mitarbeit bis zum Projektende zugesichert. Danach wird dieser Zwischenbericht abermals überarbeitet und erscheint schliesslich als Abschlussdokumentation zum Pilotprojekt. Damit wird eine Zeitspanne von 20 Jahren abgedeckt und die «sanfte Sanierung» wird vorerst als beendet erklärt.

Um den Erfolg des Projekts längerfristig zu erhalten, werden aber weitere Massnahmen nötig sein. Nachfolgend sind einige Vorschläge aufgeführt, welche jedoch noch zu diskutieren sind.

### 6.1 Weiherbehandlung

Auch während der jetzigen Phase V des Sanierungsprojekts wird die Weiherbehandlung mit den Plocher-Produkten auf Quarzmehlbasis fortgeführt. Die Dosierung ist 2015 auf  $1 \text{ g/m}^2$  zurückgefahren worden und wurde seit dem Fischsterben im Herbst 2016 während der wärmeren Jahreszeit jeweils wieder auf  $2 \text{ g/m}^2$  erhöht. Dies entspricht einer Menge von 30-60 kg Quarzmehl, welche während der Vegetationszeit regelmässig alle 3 Wochen über die gesamte Weiheroberfläche verteilt wird. Die Ausbringung erfolgt von Hand aus einem Ruderboot heraus und wird in ehrenamtlicher Arbeit von den Weiherbesitzern koordiniert und unter Mithilfe von Mitarbeitern bzw. Praktikanten ausgeführt.

Ob diese Weiherbehandlung ab 2025 noch fortgeführt werden muss, kann zurzeit nicht abschliessend beantwortet werden. Es ist davon auszugehen, dass sich die Umsetzungsprozesse an der obersten Sedimentschicht weiter beruhigen werden und damit der Sauerstoffbedarf im Tiefenwasser eher abnimmt. Andererseits können trotz des Landwirtschaftsprogramms grosse Nährstoffspitzen in den Weiher geschwemmt werden, beispielsweise im Frühjahr, wenn alle Bauern Gülle bzw. Mineraldünger gleichzeitig ausbringen und es dann regnet.

In diesem Fall kann der Weiher immer noch kurzfristig mit der Bildung eines Algenteppichs reagieren, den er aber aufgrund der durch die Behandlung hohen Vitalität innerhalb von wenigen Tagen vollständig abbauen kann. Sicher wird es jedoch möglich sein, die Behandlungsintervalle zu verlängern und die Dosis weiter zu reduzieren. In den letzten beiden Jahren wurden keine Algenteppiche mehr beobachtet und die eingesetzte Dosis beträgt  $1.5 \text{ g/m}^2$ . Das Behandlungsintervall konnte 2022 problemlos auf bis zu 5 Wochen verlängert werden.

In den Jahren 2023-24 wird die Behandlungsintensität nochmals verringert, beispielsweise auf 30 kg je Anwendung alle 6 Wochen. Da das Landwirtschaftsprogramm in dieser Zeit sicher fortgesetzt wird, kann so der Spielraum für die Reduktion der Weiherbehandlung ausgelotet werden. Möglicherweise kann mit einer Verringerung der Behandlungsintensität auch die Wiederansiedelung einer Unterwasserflora ermöglicht werden. Da das Fischsterben von 2016 sich seither nicht wiederholt hat, sollte eine weitere Behandlungsreduktion möglich sein. Das Fischsterben damals war wohl vielmehr eine einmalige Anpassungsreaktion auf die veränderten ökologischen Bedingungen, als ein klassisches Überdüngungssymptom.

Allerdings muss ebenfalls die langfristige Entwicklung durch den Klimawandel mit einbezogen werden. Aufgrund der diesbezüglichen Prognosen ist mit steigenden Wassertemperaturen innerhalb der nächsten Jahrzehnte zu rechnen. Höhere Wassertemperaturen haben eine grössere biologische Aktivität zur Folge, weshalb mehr Sauerstoff am Weihergrund zum Abbau der abgestorbenen organischen Substanz benötigt wird. Zudem könnten vermehrte längere Trockenheitsperioden zu weniger Frischwasserzufuhr und sinkendem Wasserpegel führen. Diese Entwicklung muss aufmerksam beobachtet und die Weiherbehandlung den tatsächlichen Verhältnissen angepasst werden. Statt einer «Sanierung» wäre dies dann eine «Hilfe zur Anpassung an die Klimaveränderung».

## 6.2 Landwirtschaftsprogramm

Die langfristige Fortsetzung des 2010 begonnenen Landwirtschaftsprogramms ist zur nachhaltigen Stabilisierung des Weihers unabdingbar<sup>24</sup>. Würde es aufgehoben, würden die Phosphatwerte voraussichtlich nach einigen Jahren wieder ansteigen und die Überproduktion von Biomasse im Weiher erneut einsetzen. Die Basis des Landwirtschaftsprogramms ist die Subventionierung der Plocher-Produkte für die Landwirte im gesamten Einzugsgebiet des Weihers durch die Gemeinde Bellach. Die Landwirte setzen die Produkte ein, was einen gewissen Arbeitsaufwand zur Folge hat, mit dem Sie die Vorteile, welche sie selbst durch den Einsatz der Produkte haben, abgegolten sehen.

Theoretisch könnten die Kosten für die Produkte vollständig von den Landwirten selbst übernommen werden, da mögliche Einsparungen bei Düngern und Pestiziden, sowie allgemein geringere Komplikationen bei Pflanzen- und Tierproduktion den finanziellen Aufwand für die Produkte betriebswirtschaftlich vermutlich rechtfertigen würden. Diese Gewissheit steht trotz der mehrheitlich positiven Erfahrungen der Landwirte mit den Produkten allerdings noch aus. Sie müsste durch offizielle Empfehlungen der landwirtschaftlichen Forschung und Beratung erbracht werden. Die Untersuchung der HAFL unter Prof. Andreas Keiser (KEISER 2021) reicht dafür nicht aus. Sie weist allerdings den Forschungsbedarf deutlich nach, welcher sich für die Landwirtschaftliche Forschung auf diesem Gebiet ergibt.

Parallel zum Landwirtschaftsprogramm wurde zur Überprüfung der Ergebnisse eine Umfrage bei den Landwirten durchgeführt. Insgesamt wurden im Abstand von zwei Jahren fünf Fragebogen versandt und ausgewertet (NUFER 2011, 2013, 2015, 2017, 2019). Die Befragung war ein gutes Mittel, die Wahrnehmung der Produktwirkung zu dokumentieren und gleichzeitig den Kontakt zu den Landwirten aufrechtzuerhalten. Durch die individuelle Betreuung der Landwirte ist dies jedoch nicht zusätzlich erforderlich. Zudem findet einmal jährlich eine Versammlung statt, zu der die Landwirte eingeladen werden und persönliche Feedbacks geben, sowie die bereits erzielten Resultate einsehen können.

---

<sup>24</sup> Zur nachträglichen Reduktion des Nährstoffeintrages in den Weiher könnte man auch eine Filterstrecke im Zufluss anlegen, wie IMHOF 1987 vorschlägt. Die Filterstrecke müsste mit schnellwachsenden Schilfarten bepflanzt und regelmässig abgeerntet werden. Der Kauf des dafür notwendigen Landes, die Bewirtschaftung der Filterstrecke und die Entsorgung des entnommenen Materials auf Kompost- oder Biogasanlagen sind jedoch mit sehr hohen Kosten verbunden und stehen in keinem Verhältnis zur Kosteneffizienz und dem Nutzen des bestehenden Landwirtschaftsprogramms. Zudem ist die Wirksamkeit einer solchen Filterstrecke umstritten, da sie gerade bei hohem Wasserfluss und starker Nährstoffbelastung am wenigsten wirkt.

Die Umfrage wird während der jetzigen Phase V nicht mehr weitergeführt, da keine neuen Erkenntnisse davon zu erwarten sind. Die jährliche Veranstaltung und die Besuche bei den Landwirten finden hingegen nach wie vor statt, da so die Kommunikation innerhalb des Projekts gut funktioniert und laufend praktische Erkenntnisse von den Betrieben über den Einsatz der Produkte gewonnen werden. Zudem ist die langfristige Betreuung wichtig, da Umstrukturierungen und Betriebsleiterwechsel auf den Betrieben stattfinden können. In welcher Form das Landwirtschaftsprogramm ab 2025 langfristig fortgeführt werden kann, ist momentan nicht absehbar.

In der Umfrage im Jahr 2014 (NUFER 2015) wurden zusätzliche Fragen zur Bereitschaft der Landwirte gestellt, sich an den Kosten der Produkte zu beteiligen (vgl. Kap. 4.6: *Umfrage bei den Landwirten*). Aufgrund dieser Ergebnisse kann davon ausgegangen werden, dass bei einer nicht vollständigen Übernahme der Produktkosten durch die Gemeinden, die Hälfte der Landwirte trotz der langfristigen Vorteile auf den Einsatz der Produkte verzichten würden. Die verbleibenden Landwirte würden die Produkte vorerst weiterhin einsetzen, auch wenn sie 50% selbst bezahlen müssten. Durch Betriebsleiterwechsel und anderen Faktoren ist aber von einer weiteren Schrumpfung des Landwirtschaftsprogramms auszugehen.

Nimmt man diese Schrumpfung in Kauf, könnten die Kosten von aktuell ca. CHF 20'000.- pro Jahr auf etwa CHF 5'000.- jährlich begrenzt werden. Falls zudem weitere Betriebe auf Biolandbau umstellen würden, könnte man vermutlich den Einfluss der Landwirtschaft auf den Weiher während einiger Zeit im Zaume halten. Allerdings fällt auch bei organischem Biolandbau<sup>25</sup> normalerweise unverrotteter Hofdünger an, welcher Nährstoffe an das Bodenwasser abgibt und so den Weiher belastet. In Bezug auf die Pestizidbelastung wäre dies aber ein deutlicher Vorteil.

Will man aber das Landwirtschaftsprogramm langfristig aufrechterhalten, sollten die Landwirte die Produkte weiterhin umsonst erhalten und das Begleitprogramm mit Veranstaltungen und Hofbesuchen muss weitergeführt werden. Dazu könnte ein gemeinnütziger Förderverein eingerichtet werden, der die Kosten mitträgt durch Spenden und Legate. Dieser Verein könnte auch federführend bei der Einrichtung und dem Unterhalt des weiter unten beschriebenen umfassenden Biodiversitätsprojekts sein (vgl. Kap 6.3).

## 6.3 Umfassendes Biodiversitätsprojekt

Das Projekt Bellacher Weiher ist in die regionalen Vernetzungsmassnahmen eingebunden. Durch einen noch im Detail abzuklärenden Landtausch könnte zusätzlich ein «Vorranggebiet Natur und Landschaft» in Ergänzung zum kantonalen Naturschutzgebiet geschaffen und so seine Bedeutung in der Vernetzung deutlich erhöht werden. Durch die Neuanlage von kleinen Tümpeln könnte der Wegfall dieses speziellen Lebensraums, verursacht durch die Schaffung einer permanent offenen Wasserfläche im Bellacher Weiher, kompensiert und insgesamt nochmals entscheidend verbessert werden.

---

<sup>25</sup> Im Gegensatz zum organischen Biolandbau wird beim Demeter Biolandbau Wert auf die Kompostierung der Hofdünger gelegt. Eine grössere Verbreitung der Landwirtschaft nach Demeter Richtlinien würde eine Verbesserung in Bezug auf die Überdüngungsproblematik der Gewässer bringen, hängt allerdings stark von der jeweiligen Umsetzung durch die Betriebsleiter ab. Mit Hilfe der Plocher-Produkte kann eine Kompostierung der Hofdünger in unkomplizierter Weise für alle Landwirte erreicht werden.

Dadurch würde die Sanierung zu einem umfassenden Biodiversitätsprojekt ausgeweitet und so ein nachhaltiges Beispiel für den Umgang mit der Natur in Zeiten der Klimaerwärmung geschaffen. Ein solches Vorranggebiet für Natur und Landschaft mit dem Fokus auf Erhaltung sowie Erhöhung der Biodiversität müsste auf eine zuverlässige Projektbasis gestellt werden. Durch die Schaffung eines Fördervereins, welcher mit entsprechenden Umweltorganisationen und Umweltfonds (wie z.B. Pro Natura) zusammenarbeitet, ergänzt durch Spenden von Sympathisanten des Projekts, könnte dies gewährleistet werden.

## 6.4 Regelmässige Messungen und Dokumentation

Die regelmässigen Messungen der Wasserqualität durch den Kanton Solothurn vier Mal jährlich werden seit 2009 durchgeführt und ihre Weiterführung ist bis Ende 2024 geplant. Da sie die langfristige Veränderung des unter Naturschutz stehenden Gewässers zuverlässig dokumentieren, sollten sie auch in der Zukunft fortgesetzt und der Bellacher Weiher in die Liste der durch den Kanton Solothurn überwachten Gewässer aufgenommen werden. Damit kann ein spezielles Messprogramm für den Bellacher Weiher zukünftig entfallen.

Angesichts des Pioniercharakters dieses Pilotprojektes kommt der Dokumentation der Vorgehensweisen und Resultate eine besondere Bedeutung zu. Nach diesem nun vorliegenden Bericht ist ein Abschlussbericht für 2025 geplant. Danach gilt die Sanierung als abgeschlossen. Der Verlauf des hoffentlich in der Folge stattfindenden Erhaltungsprogramm bzw. erweiterten Biodiversitätsprojekts sollte ebenfalls dokumentiert und die erzielten Resultate sowie die damit gewonnenen Erfahrungen für weitere Projekte nutzbar gemacht werden.

## 6.5 Bekanntmachung der Sanierungsmethode

Die lokalen Printmedien berichten bereits regelmässig über das Pilotprojekt infolge der aktiven Pressearbeit der Gemeinde Bellach, welche sich bisher auf die Solothurner Zeitung beschränkte. Diese mehr oder wenig jährliche Berichterstattung wird nach Möglichkeit in der gleichen Weise fortgesetzt. Mit den in diesem Zwischenbericht vorgestellten Resultate kann die Öffentlichkeitsarbeit aber problemlos ausgedehnt werden, da ein umfassendes Interesse der Öffentlichkeit an einer solchen Sanierungsmethode besteht, wie der kürzlich erschienene Artikel in der Schweizerischen Umweltzeitung zeigt ([umweltzeitung.ch/news/es-gibt-mehr-ding-im-himmel-und-auf-erden](http://umweltzeitung.ch/news/es-gibt-mehr-ding-im-himmel-und-auf-erden)).

Ein weiterer Ansatzpunkt zur Bekanntmachung des Sanierungskonzepts sind die kantonalen Ämter, welche für den Gewässerschutz im jeweiligen Kanton zuständig sind. Bisher wurden durch NUFERscience die Ämter der Kantone Bern, Luzern, Zürich und Thurgau über das Projekt informiert. Mit dem Vorliegen dieses Zwischenberichts können die entsprechenden Ämter weiterer Kantone im Schweizerischen Mittelland angegangen werden. Später können auch Kantone in der französisch sprechenden Schweiz einbezogen werden. Die kantonalen Fachstellen sollen über das Projekt in Kenntnis gesetzt werden, eine entsprechende Dokumentation erhalten und nach Möglichkeit die Durchführung weiterer Projekte prüfen.

## 6.6 Finanzierung

Am Anfang des Pilotprojekts konnten die Massnahmen aus dem Weiherfonds, welcher durch ein Legat des vorherigen Besitzers gespiesen wurde, finanziert werden. Während der Phase III hat die Gemeinde Bellach fast den gesamten finanziellen Aufwand getragen, welcher durch das Landwirtschaftsprojekt stark anstieg. Lediglich die Durchführung und Auswertung der Messungen wurden vom Kanton Solothurn übernommen.

Mit dem Begleitprogramm erhöhte sich der Aufwand ab Phase IV nochmals beträchtlich. Die Finanzierung wurde durch eine breiter abgestützte Beteiligung aller drei im Einzugsgebiet des Bellacher Weihers liegenden Gemeinden (Bellach, Selzach und Lommiswil) sichergestellt, wobei Bellach nach wie vor den Hauptanteil trägt. Das wissenschaftliche Begleitprogramm wird hauptsächlich durch einen Fondsbeitrag des Alpiq Ökofonds sowie Eigenbeiträge der beiden Hochschulen finanziert. Die Sedimentuntersuchung hat die Gemeinde Bellach bezahlt. Der Kanton Solothurn übernimmt nach wie vor die Erhebung und Auswertung von vier Messreihen pro Jahr bis Ende 2024.

Für das Erhaltungsprogramm ab 2025 wird der finanzielle Aufwand wieder deutlich sinken, da wissenschaftliche Begleitprogramme wegfallen. Der Koordinations- und Dokumentationsaufwand durch NUFERscience beschränkt sich dann auf ein Minimum. Es ist davon auszugehen, dass die drei Gemeinden weiterhin Beiträge an die Erhaltung des sanierten Zustandes des Bellacher Weihers zu zahlen bereit sind. Zusammen mit der Einrichtung eines Fördervereins könnte so für einen langfristigen Erhalt des Bellacher Weihers in der heutigen Form gesorgt werden.

Falls das umfassende Biodiversitätsprojekt zum Tragen kommt, ist jedoch mit einem vor allem kurzfristig erhöhten Finanzierungsbedarf zu rechnen. Dieser könnte durch an entsprechenden Projekten interessierten Umweltorganisationen, Stiftungen sowie Ökofonds gedeckt werden. Inwiefern das Landwirtschaftsprogramm in das Biodiversitätsprojekt integriert oder durch einen Förderverein gesichert werden kann, muss noch evaluiert werden. Ein Förderverein könnte zumindest für die Kosten der Weiherbehandlung aufkommen, welche weit weniger ins Gewicht fallen, da das Projekt von Seiten der Firma Plocher als gemeinschaftliches Projekt ihrer gGmbH unterstützt wird.

Eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit des Fördervereins könnte auch finanzielle Beteiligungen von zahlreichen weiteren am Projekt interessierten Personen aus der Umgebung bewirken. Eine solche Projektplattform könnte zudem die wissenschaftliche Erforschung z.B. durch die Anregung der Durchführung von Bachelorarbeiten fördern. So könnte eine Basis geschaffen werden, welche der weiteren Entwicklung und Bekanntmachung dieser zukunftssträchtigen Sanierungsmethode dient und für eine Weiterverfolgung der Ziele des Pilotprojekts in die Zukunft sorgen.

## 7 Quellen

- DEGEN, CLAUDIA: „Untersuchung der Wirkung des Plocher-Bodenaktivators 1-2-3 im Rahmen des Bellacher Weiher Pilotprojekts – Beschreibung der Ausgangssituation“. Bericht der Berner Hochschule für Agrar-, Forst und Lebensmittelwissenschaften HAFL. Zollikofen 2016.
- LAROCQUE-TOBLER, ISABELLE: „Projekt Bellacher Weiher – Sedimentanalysen 2020“. Paleolimnologischer Bericht, The L.A.K.E.S Institute. Lyss 2020.
- GUFLER, CHRISTA ET AL.: „Monitoring Bellacher Weiher – Untersuchungen des Nährstoffhaushaltes und des biologischen Zustandes“. Endbericht der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW. Wädenswil 2017.
- HORISBERGER, DAVID ET AL.: „Bellacher Weiher, der Natur auf der Spur“. Bellach 2004.
- IMHOF, THOMAS ET AL.: „Untersuchung der Wirkung des Plocher Bodenaktivators auf die Bodenfruchtbarkeit und das Ertragsniveau“. Abschlussbericht Projekt Bellacher Weiher. Berner Hochschule für Agrar-, Forst und Lebensmittelwissenschaften HAFL. Zollikofen 2021.
- KEISER, ANDREAS ET AL.: „Bellacher Weiher“. Ökologische Diagnose, Sanierungsvorschläge. AONL, Büro für Angewandte Ökologie, Naturschutz und Landschaftspflege. Biel 1987.
- MERSMANN, CHRISTOPH: „Dokumentation des Praktikums am Bellacher Weiher“. Verein Umwelt und Bildung in Zusammenarbeit mit der ZHAW. Zürich 2013.
- NUFER, ADRIAN: „Luftbildauswertung zur Darstellung des Behandlungserfolgs im Heidsee“. Gutachten. Zürich 2009.
- NUFER, ADRIAN: „Auswertung der Umfrage bei den Landwirten im Projekt Bellacher Weiher“. Bericht 2010/2011. Zürich 2011.
- NUFER, ADRIAN: „Auswertung der Umfrage II bei den Landwirten im Projekt Bellacher Weiher“. Bericht 2012/2013. Zürich 2013.
- NUFER, ADRIAN: „Auswertung der Umfrage III bei den Landwirten im Projekt Bellacher Weiher“. Bericht 2014/2015. Zürich 2015.
- NUFER, ADRIAN: „Nachhaltige Sanierung des Bellacher Weihers und seines Einzugsgebietes“. Zwischenbericht 2015. Zürich 2016.
- NUFER, ADRIAN: „Auswertung der Umfrage IV bei den Landwirten im Projekt Bellacher Weiher“. Bericht 2016/2017. Zürich 2017.
- NUFER, ADRIAN: „Nachhaltige Sanierung des Bellacher Weihers und seines Einzugsgebietes“. Zwischenbericht 2018. Zürich 2018.
- NUFER, ADRIAN: „Auswertung der Umfrage V bei den Landwirten im Projekt Bellacher Weiher“. Bericht 2018/2019. Zürich 2019.
- NUFER, ADRIAN: „Nachhaltige Sanierung des Bellacher Weihers und seines Einzugsgebietes“. Zwischenbericht 2020. Zürich 2020.

- NUFER, ADRIAN: „Erforschung und Anwendung des Plocher-Systems im Umweltbereich“. Dossier, Version 4.1. Zürich 2020 ([www.nuferscience.ch](http://www.nuferscience.ch)).
- RAGGAM, AUGUST: „Klimawandel – Biomasse als Chance gegen Klimakollaps und globale Erwärmung“. Ökosoziales Forum Österreich. Graz 2004 (Gerhard Erker).
- RUTISHAUSER, NIKLAUS ET AL.: „Sanierung des Bellacher Weihers mit der Plocher-Technologie“. Abschlussbericht Versuchsphase 2004-2007. Solothurn 2008.
- SCHRAG, DANIEL: „Inkwilersee - Konzept zur Sanierung“. Amt für Umwelt des Kantons Solothurn. 1. Nachführung. Solothurn 2011.
- STÖCKLI, THOMAS (HRSG): „Der Natur auf der Spur. Ein Unterrichtsprojekt am Bellacher Weiher.“ Ipf Initiative für Praxisforschung. Solothurn 2007 (Books on Demand).
- TILLESSEN, DANIELA: „Landwirtschaftlicher Ausflug – Ein Besuch in Deutschland zeigt auf, wie wir diverse landwirtschaftliche Probleme umfassend lösen können“. Lommiswil-Nachrichten 2021/04. Lommiswil 2021. ([www.lommiswil.ch/newsletterarchiv.html?file=files/Gemeinde-Lommiswil/Newsletter/Newsletter2021\\_04.pdf](http://www.lommiswil.ch/newsletterarchiv.html?file=files/Gemeinde-Lommiswil/Newsletter/Newsletter2021_04.pdf)).
- VON WITZKE, HARALD; NOLEPPA, STEFFEN: „Methan und Lachgas – Die vergessenen Klimagase“. Studie im Auftrag des WWF Deutschland. Berlin 2007.
- WOODTLI, FLORENCE: „Monitoring Bellacher Weiher – Untersuchungen des Nährstoffhaushaltes und des biologischen Zustandes“. Bachelorarbeit an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW. Wädenswil 2016.